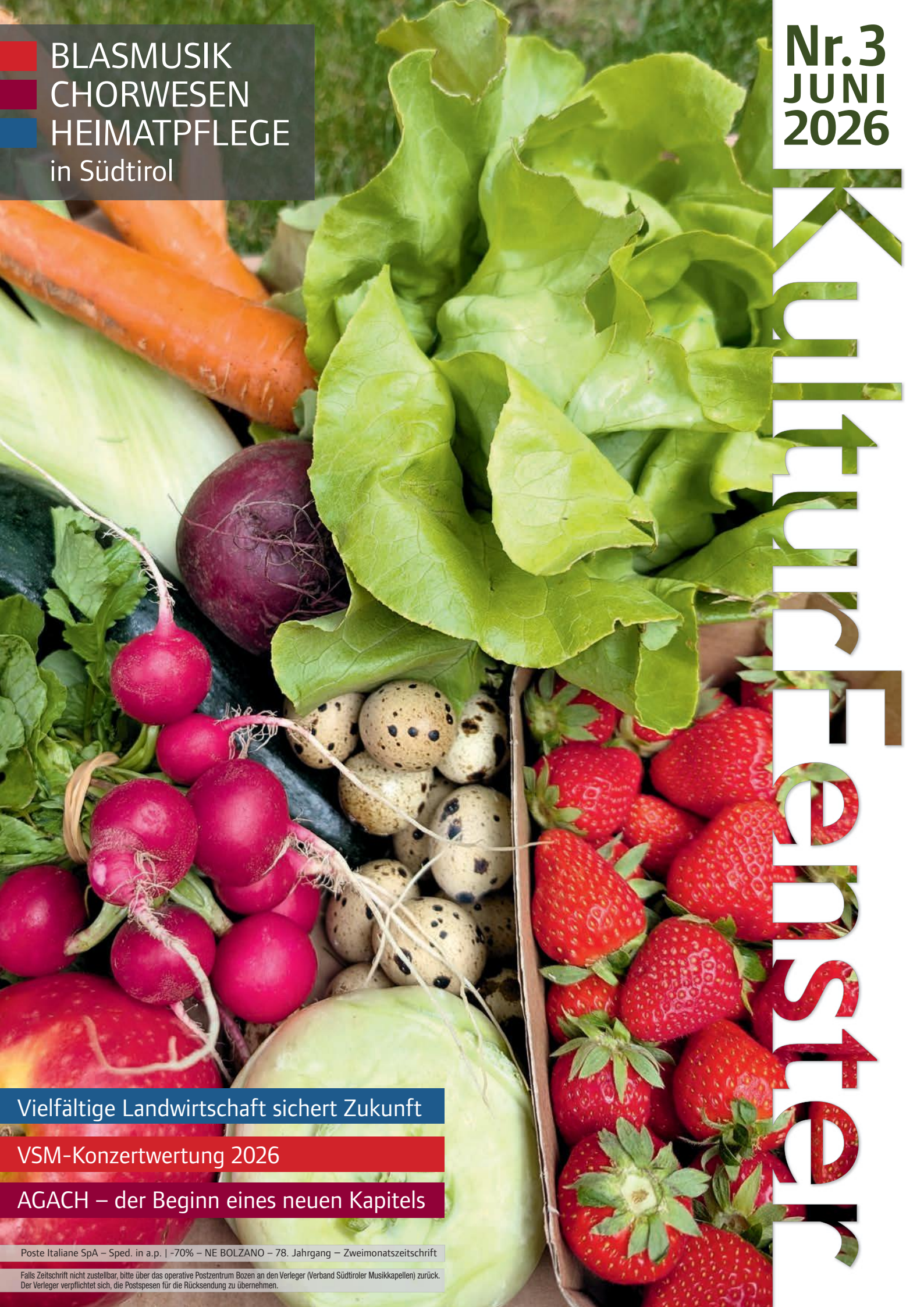


BLASMUSIK
CHORWESEN
HEIMATPFLEGE
in Südtirol

Nr. 3
JUNI
2026

Kulturfenster

Vielfältige Landwirtschaft sichert Zukunft

VSM-Konzertwertung 2026

AGACH – der Beginn eines neuen Kapitels

Poste Italiane SpA – Sped. in a.p. | -70% – NE BOLZANO – 78. Jahrgang – Zweimonatszeitschrift

Falls Zeitschrift nicht zustellbar, bitte über das operative Postzentrum Bozen an den Verleger (Verband Südtiroler Musikkapellen) zurück. Der Verleger verpflichtet sich, die Postspesen für die Rücksendung zu übernehmen.

In dieser Ausgabe

Heimatpflege

Warum Vielfalt in der Landwirtschaft essenziell ist ... 4
Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen ... 8
Die Neuen im Vorstand im Kurzporträt ... 11
Marling: Jugendliche gestalten ihren Treffpunkt ... 12
Lana und Untermais: Jahreshauptversammlungen ... 13–14
Eppan: Schererfresko restauriert ... 15
Buch: „Gefallenendenkmäler von Südtirol“ ... 16
Die Tracht des Jahres 2026 ... 17
Gesamttiroler Maitanz ... 18

Blasmusik

VSM-Konzertwertung 2026 ... 20
Süd-Osttiroler Blasorchester 40+ in Wien ... 24
Zwei neue Gesichter im Verbandsvorstand ... 25
Fortbildung für Stabführer*innen im VSM-Bezirk Meran ... 26
Stabführer-Aufbaukurse in Bruneck und Meran ... 27
Abschlusskurs für Stabführer*innen ... 28
Erfolgreiche Jugendmarschierprobe in Untermais ... 29
Netzwerk „Musik in Bewegung“ in Ossiach ... 30
Brass Band Wipptal ist Europameister ... 31
Windwerk – Abschluss des Masterstudiums für drei Dirigenten ... 32
100 Jahre „Wohl ist die Welt so groß und weit“ ... 34
Brass Band Pustertal wieder auf Tour ... 35
41. Festkonzert der BK Schlanders ... 36
Frühjahrskonzert der MK Pfalzen ... 37
Josefikonzert der MK Uttenheim ... 38
Frühjahrskonzert der MK Naturns ... 39
MK Mals – 3. Platz beim „Flicorno d*Oro“ ... 40
Der erste Evensong in Meran ... 41
Josefi-Konzert der BK St. Michael/Eppan ... 42
Frühjahrskonzert der MK Lajen ... 43
Musik verbindet: MK Niederdorf & Stadtmusikkapelle Wilten ... 44
Neue Noten: Pie Jesu, Gabriel Fauré (Gottfried Veit) ... 45
Neue Noten: Hymne, Richard Strauss (Gottfried Veit) ... 46
Neue Noten: Richard Strauss Musik II (Gottfried Veit) ... 46
Bergluft Verlagsorchester – Fünf neue Stücke aufgenommen ... 47
kurz notiert – Neues von den Musikkapellen ... 48

Chorwesen

Frühjahrstagung der AGACH ... 53
AGACH-Präsident Erich Deltedesco im Interview ... 54
Bezirkschor Burggrafenamt-Vinschgau singt „Die Schöpfung“ ... 55
Lange Nacht der Chöre in Lienz ... 56
Zeichen des Dankes an Rudi Chizzali ... 56
Wochenendlehrgang für Kleine Singgruppen ... 57
Landesjugendchöre treten in Brixen auf ... 58
PERSÖNLICH – P. Urban Stillhard ... 60
Flat Caps im „Weissen Rössl“ ... 62
Pfarrchor Lüsen singt Uraufführung ... 62
Evensong in Meran ... 63
Konzertwochenende der VocaLadies ... 64
Singkreis Runkelstein und zwei besondere Konzertabende ... 65
Pfarrchor und Kinderchor Lana feiern zusammen ... 66
Ein Cäcilien-Hymnus wird vorgestellt ... 66
Nachruf auf Alois Brunner ... 67

Impressum

Mitteilungsblatt
- des Verbandes Südtiroler Musikkapellen
  Redaktion: Stephan Niederegger, kulturfenster@vsm.bz.it
- des Südtiroler Chorverbandes
  Redaktion: Paul Bertagnolli, info@scv.bz.it
- des Heimatpflegeverbandes Südtirol
  Redaktion: Florian Trojer, florian@hpv.bz.it

Anschrift:
Schlernstraße Nr. 1 (Waltherhaus), I-39100 Bozen
Tel. +39 0471 976 387 – info@vsm.bz.it

Raiffeisen-Landesbank Bozen
IBAN = IT 60 S 03493 11600 000300011771
SWIFT-BIC = RZSBIT2B

Jahresabonnement = 20,00 Euro

Ermächtigung Landesgericht Bozen Nr. 27/1948
presserechtlich verantwortlich: Stephan Niederegger
Druck: Ferrari-Auer, Bozen

Das Blatt erscheint zweimonatlich am 15. Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember. Redaktionsschluss ist der 15. des jeweiligen Vormonats.

Eingesandte Bilder und Texte verbleiben im Eigentum der Redaktion und werden nicht zurückerstattet. Die Rechte an Texten und Bildern müssen beim Absender liegen bzw. genau deklariert sein. Die Verantwortung für die Inhalte des Artikels liegt beim Verfasser. Die Wahrung der Menschenwürde und die wahrheitsgetreue Information der Öffentlichkeit sind oberstes Gebot. Der Inhalt der einzelnen Beiträge muss sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken. Nachdruck oder Reproduktion, Vervielfältigung jeder Art, auch auszugsweise, sind nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion erlaubt. Sämtliche Formulierungen gelten völlig gleichrangig für Personen beiderlei Geschlechts.

– gefördert von der Kulturabteilung der Südtiroler Landesregierung

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE
Deutsche Kultur



Die vielfältige Landschaft in Südtirol spiegelt sich nur in wenigen landwirtschaftlichen Betrieben wider. Diese Wenigen gilt es hervorzuheben. Sie könnten in Zeiten von ökonomischen und gesellschaftlichen Krisen der sichere Weg in die Zukunft sein.

Foto: Meike Hollnaicher

Ackern gegen den Strom

Vielfalt in der Landwirtschaft: Beispiele, die Schule machen sollten

Es gibt sie noch, wenngleich oft versteckt zwischen den systemoptimierten Monokulturen: jene Bauernhöfe, auf denen Lebensmittel im wahrsten Wortsinn kultiviert werden, wo Menschen den oft mühsamen Weg der Vielfalt gehen. Sie scheuen den Mehraufwand von Mischkultur und Kreislaufwirtschaft nicht, weil sie um den Wert des Ganzen wissen. Für sie zählt nicht allein der Ertrag pro Hektar – vielmehr der Respekt gegenüber der Natur und dem Leben.

Genau diese kleinteiligen Strukturen sind es, die unsere Böden lebendig halten und unsere Kulturlandschaft vor der Belanglosigkeit retten. Auf diesen Höfen gedeihen jene Arten, die in der aufgeräumten Welt keinen Platz mehr finden. Dabei hat gerade diese Vielfalt einen ungemein hohen wirtschaftlichen Wert. Kleine Kreisläufe schaffen Unabhängigkeit von globalen Märkten und stärken die unmittelbare Verbindung zwischen jenen, die produzieren, und jenen, die genießen.

Oase im geometrischen Raster

Einer dieser außergewöhnlichen Höfe befindet sich mitten im Unterland. Im sogenannten Kalterer Moos zwischen Tramin und Auer liegt – umgeben von den strengen geometrischen Rastern der typischen Apfelanlagen – der Rotentorhof. Wer hier Halt macht, spürt sofort, dass die Uhren anders gehen: andere Farben, ein anderer Geruch und eine wohltuende Unaufgeregtheit, die wie ein Schleier über das Grundstück zieht. Nur Haushund Leo, ein paar Gänse und Hühner sorgen gelegentlich für etwas Trubel im Idyll.
Hubert Dezini und seine Frau Annelies führen gern durch ihre kleine Oase, in der sich vieles so frei entwickeln darf, wie es die Natur vorgesehen hat. Apfel-, Birn- und Marillenbäume teilen sich brüderlich einen Hain, dazwischen sprießen unzählige Wildkräuter und Gräser. „Hier, der Boden“, sagt Hubert und greift unter den dichten Bewuchs am Fuße eines Apfelbaums. „Der ist locker und voller Leben.“



Kühe mit Hörnern, die in der Talsohle des Unterlandes gehalten werden: Sie sind Teil des ökologischen Kreislaufs. Foto: Franz Hauser

Hof als Betriebsorganismus

Dafür gibt es einen guten Grund: Der Rotentorhof wird konsequent biologisch-dynamisch bewirtschaftet. Hubert und sein Sohn Franz – er hat den Hof mittlerweile übernommen – arbeiten nach den Grundsätzen von Rudolf Steiner, dem Begründer der Biodynamik.

> *Der Hof ist ein Betriebsorganismus, in dem alle Organe zusammenwirken müssen, damit Neues entstehen kann.*
>
> *Hubert Dezini*

Für Familie Dezini ist ein Bauernhof kein bloßer Produktionsstandort. „Er ist ein Betriebsorganismus, in dem alle Organe zusammenwirken müssen, damit Neues entstehen kann“, wie Hubert erklärt. Die Regeneration des Bodens sowie das Wohl von Mensch, Tier und Pflanze greifen hier untrennbar ineinander. Synthetische Spritz- oder Düngemittel sind tabu. Stattdessen werden Präparate aus Löwenzahn, Brennnesseln oder Kuhmist nach den Rhythmen der Natur hergestellt und ausgebracht.

Die Kühe im Talboden

Kuhmist ist ein gutes Stichwort auf dem Rundgang durch das Hofareal. Hinter Kaki-, Nuss- und Mandelbäumen befindet sich noch ein uralter riesiger Feigenbaum, der den kleinen Stall wie ein zusätzliches Dach schützt. Vier trächtige Kühe und Stier Max haben im Stall aktuell ihr Zuhause. Im Moment teilen sie es mit zahlreichen Schwalben, die an den Mauern ihre Lehmnester gebaut haben.
Kühe im Unterlandler Talboden? Das ist eine wahre Rarität. Doch für den geschlossenen Kreislauf des Hofes sind Rinder unverzichtbar. „Ihr Mist ist voller Ätherkräfte, die den Boden erst richtig beleben“, erklärt Hubert. Das Ergebnis sieht man jetzt im Frühling an den Apfelbäumen mit den auffallend großen und in saftigem Grün leuchtenden Blättern, die das Licht ganz gierig aufzunehmen scheinen. Die Früchte, die im Herbst geerntet werden, zeichnen sich indessen durch ein besonders gutes Aroma aus.



Biobauer Hubert Dezini und Ehefrau Annelies im Gespräch mit Redakteurin Edith Runer
Foto: Franz Hauser

Der Rotentorhof, zu dem auch ein kleines, von Tochter Nadia betriebenes Hof-Café gehört, ist ein Paradebeispiel für eine ganzheitliche Landwirtschaft, die beweist, dass Idealismus und Wirtschaftlichkeit Hand in Hand gehen können. Um dem biodynamischen Anbau ein Fundament zu geben, gründeten vor 38 Jahren einige Gleichgesinnte die Genossenschaft Osiris, die heute Obst und andere Produkte von den Mitgliedsbetrieben vertreibt. Und auch wenn es manchmal viel Widerstandskraft braucht, ist dieser Weg für Familie Dezini und einige andere Bauern in Südtirol der einzig gangbare – ein Weg zurück zur Wurzel und gleichzeitig in die Zukunft.

Mutige Menschen auf neuen Wegen

Es gibt jedoch noch eine ganze Reihe weiterer landwirtschaftlicher Unternehmer*innen, die sich mit Mut und Selbstvertrauen vom konventionellen Pfad gelöst hatten, um ihre eigenen Visionen einer zukunftsfähigen Landwirtschaft zu verwirklichen. Die Grafikdesignerin Meike Hollnaicher hat einige von ihnen im Zuge ihrer Masterarbeit im Fach Ökosoziales Design an der Freien Universität Bozen porträtiert. In diesem Zuge hat sie das Netzwerk „Farmfluencers of South Tyrol“ ins Leben gerufen (www.farmfluencers.it). „Es sind alles mutige Menschen, die versuchen, neue Wege zu beschreiten. Sie motivieren sich gegenseitig, inspirieren durch ihr Tun aber auch andere. Und sie ermutigen sie, den Aufbruch in eine zukunftsfähige Form der Landwirtschaft zu wagen“, erklärt sie. Diese „Farmfluencers“, ihre Visionen und Herausforderungen, hat Meike Hollnaicher gemeinsam mit dem Filmemacher Thomas Schäfer in den vergangenen Jahren in Kurzvideos und in einem mehrfach preisgekrönten Film („Tian“) festgehalten. Der Film, der auf Anfrage auch in Südtirol gezeigt wird, erzählt von Vielfalt, von Verantwortung und von Haltung. Denn diese Charakterköpfe haben es im aktuellen Agrarsystem oft nicht leicht.

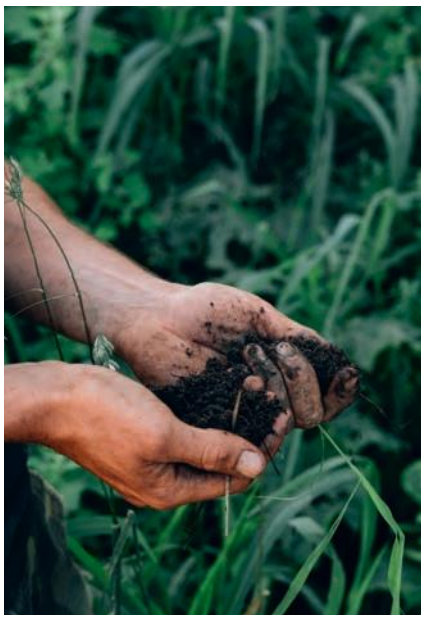
> *Die Farmfluencers of South Tyrol sind alles mutige Menschen, die versuchen, neue Wege zu beschreiten. Sie motivieren sich gegenseitig, inspirieren durch ihr Tun aber auch andere.*
>
> *Meike Hollnaicher*

Kunterbunte Höfelandschaft

Da ist beispielsweise Thomas Unterhofer aus Atzwang, der auf dem ehemals klassischen Obst- und Weinbaubetrieb Von Egger konsequent auf Vielfalt setzt. Oder Verena Angerer vom Jörgnerhof in Pfitsch, wo nicht nur seltene Rinder-, sondern auch Schweinerassen in Biohaltung leben. Oder der Jungbauer Alex Dadò vom Pigleiderhof in Aldein, der Gemüse in Permakultur anbaut und eine bunte Gemeinschaft aus Hühnern, Ziegen, Schafen, Kühen, Bienen und ungarischen Wollschweinen hütet. Ebenso Anna Gruber und Daniele Piscopiello, die auf verschiedenen Flächen im Burggrafenamt und im Vinschgau Gemüse, Obst und Blumen kultivieren und im „DA Genussgarten“ in Meran ihre Er-



Vielfalt auf kleiner Fläche: Das ist beim Gemüseanbau möglich. **Foto: Meike Hollnaicher**


Die sogenannten Farmfluencers of South Tyrol sind Vorbilder, wenn es um ein gesundes Wirtschaften geht. Fotos: Meike Hollnaicher

zeugnisse sowie Eier aus eigener Freilandhaltung direkt vermarkten.
Sie und alle anderen „Farmfluencers" stehen für eine Bewegung, die sich gegen die Monokultur auflehnt und ihre eigenen Lebens- und Wirtschaftsmodelle allen Widerständen zum Trotz in die Tat umsetzt. Die Videos, Podcasts und vor allem der Film „Tian" wurden über ein Mini-Crowdfunding finanziert – Meike Hollnaicher betont dabei, dass das Projekt ohne diese Gemeinschaftsleistung nicht möglich gewesen wäre. Die Porträts sollen nicht nur dokumentieren, sondern vor allem berühren, sensibilisieren und in letzter Konsequenz zu einem bewussteren Konsum animieren.

Netzwerk für die Vielfalt

Damit dieser Aufbruch in eine vielfältige Landwirtschaft gelingen kann, braucht es jedoch auch eine solide Basis an ökologischem Erbe. Während die „Farmfluencers of South Tyrol " die Geschichten des Gelingens erzählen, sorgt ein anderes, mittlerweile ziemlich starkes Netzwerk im Hintergrund dafür, dass die biologischen Grundlagen dafür überhaupt noch existieren. Die Rede ist vom Sortengarten Südtirol (www.sortengarten-suedtirol.it). Dieser Verein, dem Elisabeth Pircher als Obfrau vorsteht, versteht sich als das lebendige Gedächtnis unserer Kulturlandschaft. Er ist eine Plattform für all jene, denen die biologische Vielfalt am Herzen liegt – von passionierten Hobbygärtner*innen bis hin zu Fachleuten aus Landwirtschaft und Naturschutz. In mehreren Fachgruppen widmen sich die Mitglieder dem Erhalt alter Obstsorten, seltener Nutztierrassen und fast vergessener Kulturpflanzen. Auch die heimischen Wildblumen haben ihren festen Platz, denn sie sind die unverzichtbare Basis für artenreiche Wiesen und gesunde Insektenbestände.




Der Verein Sortengarten Südtirol hat es sich zur Aufgabe gemacht, alte Sorten wieder in Umlauf zu bringen. Sie sind widerstandsfähig und aromatisch. Fotos: Sortengarten Südtirol/Pixabay

Genetische Schätze

Jede alte Sorte, die vor dem Verschwinden bewahrt wird, ist ein genetischer Schatz. Diese Pflanzen und Tiere bringen Eigenschaften mit, die in Zeiten des Klimawandels überlebenswichtig sein können: eine natürliche Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, eine perfekte Anpassung an die rauen Bedingungen der Höhenlagen oder ein unverwechselbares Aroma, das modernen Hochleistungssorten oft fehlt.
Das Credo des Vereins ist klar: Vielfalt lässt sich nicht allein in Archiven oder Genbanken retten. Sie muss gelebt, gepflanzt und genutzt werden. Durch Kurse, Saatgut-Tauschbörsen und praktische Workshops wird sichergestellt, dass das Handwerk der Vermehrung und Pflege nicht verloren geht. Ob das gelingen wird, hängt von mehreren Faktoren ab – auf jeden Fall von uns Hobbygärtner*innen und Konsument*innen, die täglich entscheiden können, was sie pflanzen und kaufen.

Edith Runer

Claudia Plaikner bleibt Obfrau

Jahreshauptversammlung des Heimatpflegeverbandes Südtirol mit Neuwahlen



In der 1962 von Othmar Barth projektierten und architektonisch äußerst interessanten Cusanus-Akademie in Brixen hielt der Heimatpflegeverband seine diesjährige Vollversammlung ab.

Fotos: Edith Runer

Bei seiner 76. Jahreshauptversammlung in Brixen wählte der Heimatpflegeverband Südtirol Mitte April einen neuen Vorstand. Der Verband wird sich auch in den nächsten Jahren mit einer klaren inhaltlichen Positionierung, insbesondere im Bereich der Baukultur und des Tourismus, für einen verantwortungsvollen Umgang mit Raum und Ressourcen einsetzen.

Vorweg das Ergebnis der Neuwahlen, die bei der Vollversammlung in der Brixner Cusanus-Akademie im Mittelpunkt standen: Claudia Plaikner steht dem Verband auch in den nächsten drei Jahren als Obfrau vor. Ihr Stellvertreter bleibt Franz Fliri. Weiterhin im Vorstand sind zudem Agnes Egger Andergassen, Georg Hörwarter und Johannes Ortner. Neu dabei sind Sigrid Piccolruaz aus dem Gadertal und Anna Maria Ramoser aus Kaltern. Zudem gehören dem Vorstand die Bezirksobleute Albert Willeit (Pustertal), Toni Puner (Wipptal), Bruna Corteletti (Überetsch/Unterland) sowie Valentine Kostner für die ladinischen Täler an. Das langjährige Vorstandsmitglied Sepp Vieider hatte nicht mehr kandidiert (siehe eigenen Kurzbericht).

Schwerpunkt Bildung

Den Wahlen vorausgegangen waren aufschlussreiche Berichte, etwa von Geschäftsführer Florian Trojer, der in seinem Rückblick auf das Jahr 2025 auf Initiativen wie das prämierte Projekt „Ol(t)s HONDwerk“ – in Kooperation mit der Seniorenvereinigung im Südtiroler Bauernbund und dem Jugenddienst Lana-Tisens – sowie auf die ebenfalls prämierte Beteiligung am Projekt Kultur.Forscher!-Netzwerk gemeinsam



Ein gutes Team: die wiedergewählte Obfrau Claudia Plaikner und ihr ebenfalls bestätigter Stellvertreter Franz Fliri.

Würdigung für Obfrau

Nach Ablauf ihrer dritten Amtsperiode wurde Obfrau Claudia Plaikner von ihrem Stellvertreter Franz Fliri gewürdigt. „Es ist beeindruckend, wie viel Zeit, Energie und Leidenschaft sie über all die Jahre in die Heimatpflege investiert hat“, sagte er. Und er hob die Fähigkeit der Obfrau hervor, auch unter schwierigen Bedingungen konsequent Position zu beziehen: „Trotz Gegenwind geht sie unbeirrt ihren Weg und vertritt den Verband mit großer Klarheit nach außen – das ist alles andere als selbstverständlich.“

Franz Fliri bezeichnete Claudia Plaikner als Vorbild, weil sie Verantwortung übernehme und mit so viel Herzblut bei der Sache sei.



Der Vorstand: Anna Maria Ramoser, Bruna Corteletti, Georg Hörwarter, Toni Puner, Johannes Ortner, Claudia Plaikner, Franz Fliri, Sigrid Piccolruaz, Valentine Kostner, Agnes Egger und Albert Willeit (v. l.) **Fotos: HPV**

mit dem Südtiroler Künstlerbund und der Grundschule Rodeneck hinwies. Auch kündigte er den vierten Band der äußerst erfolgreichen Heimatmappe für die Schulen an. Schon allein mit diesen drei Projekten wird klar: Bildung hat im Heimatpflegeverband einen sehr wichtigen Stellenwert. Florian Trojer verwies auch auf Initiativen der Arbeitsgemeinschaften Lebendige Tracht und MundArt. Und er kündigte eine interessante Weiterentwicklung bei der traditionellen Bewässerung auf der Malser Haide an, die seit über zwei Jahren immaterielles UNESCO-Kulturerbe ist: Die „Road", also das Rotationssystem, das die gleichmäßige Wasserverteilung durch die Waale auf den Wiesenparzellen garantiert, soll digitalisiert und damit in die Zukunft geführt werden.

Grenzen der Baukultur

Nach der programmatischen Rede von Obfrau Claudia Plaikner (siehe eigenen Bericht) berichtete Hans Heiss sehr spannend über die „Grenzen der Baukultur" anhand der Stadt Brixen. Bereits im Vorfeld der Versammlung hatte der Historiker im Rahmen einer Stadtführung Einblicke in die Brixner Baukultur gegeben.
In seinem Vortrag stellte Hans Heiss die Maßstäblichkeit als zentrales Qualitätsmerkmal der Stadtentwicklung in den Mittelpunkt. Brixen habe sich über Jahrhunderte als kompakte, funktional gegliederte Stadt entwickelt, geprägt von Zurückhaltung und einem sensiblen Umgang mit Raum und Landschaft. Diese gewachsene Maßstäblichkeit gerate jedoch zunehmend unter Druck – durch Verdichtung, großvolumige Neubauten und durch eine teilweise spekulative Nutzung von Grund und Boden. Hier sei die Rolle des Heimatpflegeverbandes wichtig, der die Maßstäblichkeit als Leitprinzip konsequent in die öffentliche Diskussion einbringen müsse (das „Kulturfenster" wird in einer der nächsten Ausgaben ausführlicher auf das Thema eingehen). In diesem Zusammenhang wurde später in der Diskussionsrunde noch über

Unerschrocken und progressiv

Sepp Vieider verabschiedet sich aus dem Vorstand

Sepp Vieider aus Meran, zwölf Jahre lang Vorstandsmitglied und in zwei Amtsperioden auch Stellvertreter der Obfrau, kandidierte bei den Neuwahlen in Brixen nicht mehr. Claudia Plaikner bedankte sich bei ihm mit herzlichen Worten. Er verkörpere eine „unerschrockene, in die Zukunft gerichtete und von Humanismus getragene Einstellung". Von Beruf Arzt, sei er in der Heimatpflege „ein luzider Diagnostiker für so manche Krankheit unserer Gesellschaft" gewesen. Sie meinte mit diesen Krankheiten zum Beispiel den Überfluss, der auf Kosten von Natur, Landschaft und Menschen geht. Sepp Vieider habe dem Meraner Heimatschutzverein in seinen 20 Jahren als Obmann seinen „progressiven Stempel aufgedrückt" und sei stets ein Verfechter eines offenen, kritischen und engagierten Heimatbegriffs gewesen. Er habe sich für die direkte Demokratie ebenso eingesetzt wie für die Baukultur, stets nach dem Motto: „Altes nur dann ersetzen, wenn an dessen Stelle etwas Besseres entsteht".



Du wirst mir fehlen, aber ich verspreche dir, dass ich deine wegweisende Haltung im Verband – solange ich Verantwortung trage – weiterhin präsent halten werde.

Claudia Plaikner

den Brixner Hofburggarten gesprochen, wo mit rund 14 Millionen Euro ein Projekt des Künstlers André Heller umgesetzt werden soll, statt den Garten für alle kostenlos zugänglich zu machen.

„Stabiler Anker“

Unter den Ehrengästen auf der Versammlung waren Landesrat Philipp Achammer und der Landtagsabgeordnete Hannes Rabensteiner. Der Landesrat bezeichnete den Heimatpflegeverband als „stabilen Anker“ in einer von Unsicherheiten geprägten Zeit. Es brauche Orte und Werte, die Orientierung geben und Identität stiften, ohne auszugrenzen. „Wir werden ärmer, wenn wir die wertvollen Dinge nicht schützen“, sagte Achammer und zeichnete ein symbolisches Bild für das fortschrittliche Denken des Verbandes: „Es geht darum, eine Flamme weiterzugeben, nicht Asche zu bewahren.“ Der Landesrat lobte zudem das Engagement des Verbandes im Bildungsbereich.

Mit der Vorstellung der „Tracht des Jahres“ – Agnes Andergassen stellte anhand eines Trachtenträgers und einer Trachtenträgerin die Bürgertracht der Bürgerkapelle Brixen vor – sowie einem geselligen Umtrunk auf der sonnigen Terrasse ging die Versammlung zu Ende.

HPV

Schwerpunkte Verkehr und Baukultur

Zwei Themen hob Obfrau Claudia Plaikner in ihrer programmatischen Rede hervor: den Tourismus und die Olympischen Spiele in Antholz. Dass Letztere nach wie vor als „nachhaltig“ bezeichnet werden, veranlasste sie zu einer ironischen Bemerkung: „Nachhaltig ist höchstens der Umstand, dass ein Großteil der Olympiagelder in den Straßenausbau fließt.“ Trotz vieler Einwände wurden riesige Bauprojekte unter Zeitdruck umgesetzt, oft mit verkürzten Verfahren und ohne umfassende Umweltprüfungen. Andere sind zwar geplant, aber konnten nicht rechtzeitig zu den Spielen fertiggestellt werden.

„Olympia hätte die Chance geboten, mit Weichenstellungen für eine nachhaltige Veränderung der Verkehrsmittelwahl zum öffentlichen, Fußgänger- und Radverkehr zu setzen. Aber das Gegenteil ist der Fall“, beklagte die Obfrau und nannte als Beispiele u. a. den Ausbau der Straßenkreuzungen vor dem Eingang zum Antholzer Tal, die Umfahrung in Toblach, aber auch jene von Kiens und Percha, die nur noch mehr Individualverkehr anziehen. „Diese Projekte widersprechen nicht nur den Klimazielen und dem Landesmobilitätsplan, sondern zerstören in den betroffenen Gemeinden das Landschaftsbild und vergrößern nachweislich die Verkehrs- und Umweltprobleme.“

Der Tourismus liefert derzeit ein ähnliches Schauspiel: Obwohl ein Bettenstopp in Südtirol politisch längst entschieden war, steigt die Zahl der Gästebetten kontinuierlich. Erst letzthin wurde ein geplantes Projekt für ein Luxushotel mit rund 140 Betten im Martelltal – innerhalb des Nationalparks Stilfser Joch – bekannt.

Mehr als 10.000 Bürger*innen und Bürger haben mittels Petition die Einhaltung des Bettenstopps gefordert. Doch sie wurden nicht gehört. „Wenn wir eine Begrenzung fordern, geht es uns nicht um Stillstand, sondern um eine qualitative Weiterentwicklung innerhalb bestehender Strukturen“, stellte Claudia Plaikner klar.

Vor diesem Hintergrund wird der HPV im Spätsommer und Herbst 2026 die Ausstellung „Über Tourismus“ nach Bruneck holen. Sie wird zentrale Fragen rund um Landschaft, Mobilität, Bauentwicklung und Klimawandel beleuchten und von einem breiten Rahmenprogramm sowie Kooperationen mit verschiedenen Partnern begleitet werden. Ziel wird es sein, einen offenen Dialog anzustoßen.

Ebenfalls im Herbst wird gemeinsam mit der Umweltgruppe Vinschgau eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Baukultur und nachhaltiges Bauen“ organisiert. Im Fokus stehen dann Zukunftsfragen wie Bestandsnutzung, ökologische Baustoffe, Holzbau, Flächenverbrauch sowie die Bedeutung qualitätsvoller Gestaltung für Orts- und Landschaftsbild.

Als zentrale Ankerpunkte des Heimatpflegeverbandes Südtirol formulierte Claudia Plaikner in ihrer Rede drei Begriffe: Bewegung, Begegnung und Bildung. „Das bedeutet, sich aufzumachen, gemeinsam aktiv zu werden und neugierig zu bleiben.“

HPV



Zwei neue Namen im Vorstand

Seit den Wahlen der HPV-Gremien sitzen zwei neue Mitglieder im Vorstand. In den Antworten auf drei Fragen stellen sich Sigrid Piccolruaz und Anna Maria Ramoser selbst vor.

Kulturfenster: Stellen Sie sich bitte kurz vor …

Sigrid Piccolruaz: Ich wurde 1971 in Bruneck geboren und lebe und arbeite heute in Badia/Abtei. Mein Architekturstudium absolvierte ich in Florenz, wo ich 1998 mit einer Abschlussarbeit im Bereich der Restaurierung promovierte. Im Mittelpunkt dieser Arbeit standen die traditionellen Holzbautechniken des Gadertals sowie deren Erhaltung. Seit dem Jahr 2000 bin ich als freiberufliche Architektin am Studio Archea in La Ila/Stern beteiligt. Mein beruflicher Schwerpunkt liegt seit jeher auf der Restaurierung historischer Gebäude – häufig in enger Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt – sowie auf der Erhaltung und Weiterentwicklung traditioneller Bausubstanz. Von 2000 bis 2010 war ich außerdem für das Amt für Landschaftsschutz tätig. Im Rahmen eines Schutzprogramms für die „Viles“ im Gadertal übernahm ich dabei die Koordination für die Gemeinden Mareo/Enneberg, San Martin de Tor/St. Martin in Thurn und La Val/Wengen.

Anna Maria Ramoser: Ich stamme vom Ritten und lebe seit vielen Jahren in Kaltern. Seit über zehn Jahren bin ich als Vizeobfrau des Vereins für Kultur und Heimatpflege in Kaltern tätig und durfte in dieser Zeit viel lernen – besonders durch die Zusammenarbeit mit unserem langjährigen Obmann Gotthard Andergassen. In den vergangenen Jahren ist zudem die dringende Notwendigkeit sichtbar geworden, unseren wertvollen, der Bevölkerung gehörenden Buchenwald zu schützen. Aus diesem Anliegen heraus ist der Verein „Unser Wald – Il nostro bosco“ entstanden. Der Heimatpflegeverband hat uns dabei maßgeblich unterstützt, und ich habe die Aufgabe übernommen, den Vorsitz zu führen.

KF: Wer oder was hat Sie dazu bewogen, für den Vorstand des Heimatpflegeverbandes zu kandidieren?

Piccolruaz: Durch meine berufliche Tätigkeit kenne ich die Arbeit des Heimatpflegeverbandes seit vielen Jahren, etwa im Zusammenhang mit den Förderungen für Schindeldächer und Kleindenkmäler. Als Liebhaberin der traditionellen Architektur habe ich diese Arbeit stets sehr geschätzt. Zur Kandidatur entschlossen habe ich mich auf konkrete Anfrage einiger ehemaliger Vorstandsmitglieder. Zudem bin ich überzeugt, dass ich mit meiner Erfahrung in der architektonischen Denkmalpflege und Restaurierung sowie mit meiner Kenntnis der Viles im Gadertal einen wertvollen Beitrag zur Arbeit des Verbandes leisten kann.



> *Ein zentrales Anliegen ist mir die Erhaltung der traditionellen Architektur, einschließlich der Viles im Gadertal.*
>
> *Sigrid Piccolruaz*



> *Bewogen, für den Vorstand des Heimatpflegeverbandes zu kandidieren, hat mich vor allem die Haltung, dass man Verantwortung übernehmen soll, wenn einem etwas am Herzen liegt.*
>
> *Anna Maria Ramoser*

Ramoser: Bewogen hat mich vor allem die Haltung, dass man Verantwortung übernehmen soll, wenn einem etwas am Herzen liegt. Die Verbindung von Landschaft, Kultur und Gemeinschaft prägt mich seit Langem, und ich sehe, wie wichtig eine starke, kompetente Stimme für unsere Heimat ist. Ich möchte nicht nur beobachten, wie sich unsere Kulturlandschaft verändert, sondern aktiv mitgestalten – mit Sachlichkeit, Dialogbereitschaft und einem klaren Blick für ökologische und kulturelle Zusammenhänge.

KF: Welche Themen sind Ihnen besonders wichtig, die Sie im Verband auch weiterbringen möchten?

Piccolruaz: Ein zentrales Anliegen ist mir die Erhaltung der traditionellen Architektur, einschließlich der Viles im Gadertal. Ebenso wichtig ist mir ein pragmatischer Umgang mit dem Problem des „Übertourismus“, insbesondere in den Dolomiten.

Ramoser: Mir sind drei Themen besonders wichtig: der Schutz unserer Kulturlandschaft und der Wälder, eine klare und verbindende Kommunikation sowie die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Vereinen und Bürger*innen. Es freut mich sehr, dass ich die Möglichkeit bekomme, mich dafür einzubringen. Für die Unterstützung und das Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde, danke ich herzlich.

Interview: Edith Runer

Aus Grau mach Grün

Heimatpflegeverein Marling gestaltet mit Jugendlichen deren Treffpunkt neu





Wer selbst Hand anlegt, kann sich mit dem Ergebnis viel besser identifizieren.



Mit viel Eifer waren die Jugendlichen bei der Sache.



Outdoor-Möbel aus RealX-Hand

Fotos: HPV Marling

Drei Marlinger Vereine teilen sich im Unterdorf einen Treffpunkt, darunter der Jugendtreff RealX. Zwischen Gewerbebauten und MeBo wirkte der schmale Wiesenstreifen mit den drei Vereinshütten bislang farb- und trostlos. In den vergangenen Monaten ist hier aber etwas passiert: Aus einer öden Fläche wurde ein Stück „kleine Wildnis".

Der Heimatpflegeverein Marling setzt sich neben der Erhaltung von kulturhistorischen Denkmälern auch für die Vielfalt in der Natur und Landschaft von Marling ein. 2024 wurde das Projekt „Marlings kleine Wildnis" ins Leben gerufen, um naturnahe Elemente in der Kulturlandschaft zu fördern – sprich Blumenwiesen, Hecken, Blühstreifen und dergleichen. Eigentlich hätte heuer in diesem Rahmen zum dritten Mal ein Klassenbaum mit den Kindern der ersten Klasse Grundschule gepflanzt werden sollen. Doch weil die Schüler*innen aufgrund der Lehrerproteste kaum außerschulisch aktiv werden konnten, holte der Heimatpflegeverein kurzerhand die „Großen" ins Boot. Gemeinde und Bildungsausschuss boten ihren Rückhalt an, und so wurde die Idee zur Umgestaltung des Jugendtreffpunktes im Unterdorf vorgebracht.

Hecken, Bäume und Möbel

Jugendliche für die Heimatpflege zu begeistern, gilt oft als Herausforderung. Doch die Chance, den Platz vor dem RealX-„Hittele" grüner und gemütlicher zu machen, ließen sich die jungen Marlinger*innen nicht entgehen. 16 Jugendliche und ihre Betreuer*innen vom Jugendtreff waren mit Begeisterung dabei, als es zu Frühlingsbeginn hieß, eine 30 Meter lange Hecke und zwei Bäume zu pflanzen. Außerdem bauten die Jugendlichen das erste Igelhaus Marlings – als sicheres Refugium für die stacheligen Bewohner des Dorfes. „Das nennt man, aus der Not eine Tugend machen", lobte der Umwelt- und Naturschutzbeauftragte des Marlinger Gemeindeausschusses, Michael Gorfer, die Initiative.
Im Rahmen der Marlinger Kulturtage entstanden Anfang Mai zusätzlich coole Outdoor-Möbel aus Paletten – freilich handgemacht von den Jugendlichen. Anschließend stieg eine Fete, bei der das Ergebnis gefeiert wurde. Die Aktion zeigt, dass auch schwierige Räume durch Eigeninitiative und ökologisches Bewusstsein Identität gewinnen können – und dass die junge Generation bereit ist, sich für ihre Heimat aktiv einzusetzen.

Pilotgemeinde Marling

Marling wird sich übrigens in nächster Zeit noch eingehender mit dem Thema Biodiversität beschäftigen. Es ist eine von vier Pilotgemeinden in Südtirol, die sich auf Initiative des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz am Interreg-Projekt „NatUR – Nature in Urban Areas" beteiligen. Ziel ist es, im Zuge von partizipativen Prozessen konkrete Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung der lokalen Biodiversität zu entwickeln und umzusetzen.

HPV

Sehr aktiv in der Heimatpflege

Heimatschutzverein Lana hält Jahreshauptversammlung ab

Der Heimatschutzverein Lana hielt kürzlich seine Jahreshauptversammlung ab. Dabei wurde Rückschau auf 2025 gehalten.



Besichtigung des Deutschordenskonvents **Fotos: Heimatschutzverein Lana**

„Kapellen, Bildstöcke, Wegkreuze prägen unsere Kulturlandschaft. Sie sind Ausdruck religiöser Gesinnung, wurden zum Dank oder als Bitte um göttlichen Segen aufgestellt“, sagte Vereinsobmann Albert Innerhofer auf der Jahresversammlung, die von den Sängerinnen Maria Sulzer und Luise Schöpf musikalisch umrahmt wurde. In diesem Sinne blickte er auf das Jahr 2025 zurück und nannte unter anderem folgende Arbeiten an Kleindenkmälern, die vom Heimatschutzverein Lana in Auftrag gegeben, durchgeführt bzw. 2025 abgeschlossen wurden:
Der Grabstein der Herren von Goldegg (1574) am Friedhof von Niederlana wurde im Auftrag des Vereins restauriert. Der Bildstock an der Falschauer erhielt ein neues Schindeldach mit Kugel und Fahne in Kupfer. Beim Wieser Kreuz am Naturlehrpfad in der Gegend wurde unter anderem eine neue Christusfigur montiert und das Schindeldach erneuert. Neue Dachrinnen wurden beim Wiesmair-Bild angebracht. In Völlan wurde das Falger Wegkreuz unter Mithilfe der Schützenkompanie Völlan restauriert.
In diesem Jahr muss der Bildstock an der Kreuzung St.-Anna-Straße/Kirchweg restauriert werden, weil er von einem LKW beschädigt worden ist.
Obmann Innerhofer erwähnte auch die Kreuzwegstationen von Niederlana, Ackpfeif und Tisens, die Elfi Gabrieli betreut.

Kultur für Interessierte

Für die Mitglieder und Kulturinteressierte organisierte der Verein 2025 wiederum Tagesfahrten, zum Beispiel in den Vinschgau, und Führungen, etwa durch den Deutschordens-Priesterkonvent, durch Völlan, in Tisens, Prissian und im restaurierten Stadttheater von Meran. Die Ausstellung „Farben des Schnees – Alfons Walde und Max von Esterle“ im Palais Mamming und das Museum „Zeitreise Mensch“ in Kurtatsch wurden besucht. Gemeinsam mit der Bibliothek Lana wurde die Vorstellung des Buches „Heimat oder Destination Südtirol?“ organisiert.
Es gab im vergangenen Jahr auch eine Reihe von Gedenkveranstaltungen, etwa anlässlich „80 Jahre Ende des Zweiten Weltkrieges“. Dazu erschien eine Broschüre von Alexander Schwabl, die der Heimatschutzverein Lana finanziert hatte.

Thema Baukultur

Elfi Zöggeler Gabrieli berichtete im Zuge der Versammlung über das Kleidervermächtnis der Justina Concordia Claudia Gräfin Brandis, geborene Freiin von Khuefstein.

Nach der Ehrung von langjährigen Mitgliedern sprach Bürgermeister Helmut Taber Grußworte. Er nannte dabei einige positive Beispiele für Altbausanierungen im Ort, kritisierte allerdings, dass die Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt mühsam geworden sei. Albert Innerhofer machte bei dieser Gelegenheit auf den Landesbeirat für Baukultur und Landschaft aufmerksam, der den öffentlichen Verwaltungen und privaten Bauherren unentgeltlich fachliche Unterstützung bei der Bewertung von Bauvorhaben in den Bereichen Landschaft und Raumplanung anbietet.

Heimatschutzverein Lana



Ehrung für 20-jährige Mitgliedschaft: Erna Pircher Linger (Mitte) mit Elfi Gabrieli und Obmann Albert Innerhofer

Vielseitig engagiert

Mitgliederversammlung des Heimatpflegevereins Untermais





Anni Rosatti erhielt für die treue Unterstützung des Vereins und zum runden Geburtstag ein Geschenk (Bild links). Mit einer Urkunde sprach der Heimatpflegeverein Untermais der Familie Johannes Ladurner Dank und Anerkennung für die vorbildliche Restaurierung des Ansitzes Thierburg/Lichtenthurn aus (Bild rechts). **Fotos: HPV Untermais**

Bei der Mitgliederversammlung des Heimatpflegevereins Untermais im Bürgersaal des Angerheimes wurde Rückschau auf die vielfältige Tätigkeit im Jahr 2025 gehalten und das Programm für 2026 vorgestellt.

Obfrau Gerlinde Metz freute sich, dass sich das Streicherduo Vivace aus Untermais, bestehend aus Viktoria und Sissi Zöggeler, zur musikalischen Umrahmung der Versammlung bereit erklärt hatte. Nach der Begrüßung, einer Gedenkminute für die 2025 verstorbenen Mitglieder sowie der Protokollverlesung zeigte der Tätigkeitsbericht, wie breit aufgestellt der Verein ist.

Ausflüge und Restaurierungen

Er organisierte im vergangenen Jahr Ausflüge nach Sarnthein mit Besichtigung des Rohrerhauses sowie ins Gadertal mit Schwerpunkt Bergsteigerdorf Lungiarü. Im November stand ein Spaziergang durch Meran mit Vereinsmitglied Erika Hesse Fischer auf dem Programm. Zu Beginn des Jahres 2025 und ein weiteres Mal im Oktober besichtigte der Vorstand die Baustelle des Küchelbergtunnels und der Kavernengarage. Das Kruzifix beim Tallner Platter war immer wieder Thema im Verein, im Juni wurde auch ein Lokalaugenschein vorgenommen. Die Katalogisierung der historischen Grabsteine in den Untermaiser Friedhöfen macht Fortschritte. Der Friedhof Maria Trost wurde vom Heimatpflegeverein in Zusammenarbeit mit der Schützenkompanie Untermais gepflegt. Einige Restaurierungen wurden vorbildlich durchgeführt: der Bildstock der Familie Flarer Hubert, der Ladurnerhof und der Nagelehof. Die bedeutendste Restaurierung war wohl jene des Ansitzes Thierburg/Lichtenthurn in der Romstraße.
Obfrau Gerlinde Metz stellte das Tätigkeitsprogramm für 2026 vor, das Anfang Juni u. a. eine Kulturfahrt zu den Villen in den Euganeischen Hügeln vorsah. Der erfolgreiche Rundgang für Kinder durch Untermais soll wiederholt werden. Der Verein wird weiterhin die Veränderung an der baulichen Substanz in Untermais beobachten, vor allem in Bezug auf die Einhaltung von Denkmal- und Ensembleschutz. Ein großes Anliegen ist der Schutz des Baumbestandes und des Grüns in der Gartenstadt Meran. Jedes Vereinsmitglied ist aufgerufen, für grüne Flächen mit heimischen Sträuchern und Bäumen in seinem Umfeld zu sorgen, naturbelassene Bereiche für Bienen und Insekten zu schaffen.

Einblicke in die Kurstadt

Die Obfrau bedankte sich bei allen Mitgliedern für die Unterstützung und rief dazu auf, junge Menschen für die Mitgliedschaft im Heimatpflegeverein zu gewinnen. Ein besonderer Dank ging an jene Mitglieder, die sich ehrenamtlich um ein Projekt oder eine Aufgabe gekümmert haben.
Im Rahmen der Vollversammlung hielt der Historiker Christoph Gufler aus Lana einen Vortrag über die Friedhöfe in Meran. Er gab einen Überblick über die verschiedenen Bestattungsweisen im Laufe der Jahrhunderte, erklärte die Entwicklung von Meran zu einer Kurstadt, wies auf die verschiedenen Konfessionen hin, welche die Kurgäste nach Meran gebracht haben, zeigte auch die entsprechenden Friedhöfe, bis er schließlich auf die Persönlichkeiten ein ging, deren Grabsteine in den drei Friedhöfen von Untermais zu finden sind. Es sind für die Stadt sehr bedeutende Persönlichkeiten dabei, wie etwa Dr. Franz Tappeiner, Karl Wolf, Dr. Karl Grabmayr, Rudolf von Planta und viele andere.
Abschließend richtete Bezirksobmann Georg Hörwarter Grußworte an die Versammlung, bevor sich die Versammlung dem gemütlichen Teil zuwandte.

Gerlinde Metz

Rettung für das Schererfresko

HPV Eppan sichert ein Stück Kunstgeschichte

In Eppan ist die Restaurierung des sogenannten Scherer-Freskos an der Obstgenossenschaft Fruchthof Überetsch abgeschlossen worden. Das großformatige Wandbild des Künstlers Robert Scherer zählt zu den bedeutenden Kunstwerken der 1970er-Jahre im Überetsch. Die Initiative dazu ging vom Heimatpflegeverein Eppan aus, der kürzlich auch einen neuen Vorstand gewählt hat.

Der Erhalt des Freskos ist maßgeblich dem Einsatz des Heimatpflegevereins Eppan zu verdanken. Insbesondere der bisherige Obmann Christoph Frank und Ehrenobmann Peter von Hellberg machten sich für die Rettung stark und begleiteten das Projekt in der Vorbereitung und Durchführung.
Nachdem jahrzehntelange Witterungseinflüsse zu deutlichen Farbverlusten und Oberflächenschäden am großen Wandbild geführt hatten, wurde der Restaurator Giuvani Moling mit der Konservierung beauftragt. Unterstützt wurde das Vorhaben vom Landesdenkmalamt, dem Fruchthof Überetsch sowie privaten Förderern.
Das Fresko gilt als bedeutendes Beispiel für Kunst im öffentlichen Raum und als identitätsstiftender Bestandteil des Ortsbildes von St. Michael/Eppan. Der Künstler Robert Scherer gehörte zu jener Generation Südtiroler Maler, die das kulturelle Leben der Nachkriegszeit wesentlich mitprägten. Er lebte mehrere Jahre in St. Michael-Eppan und fand dort auch seine letzte Ruhestätte.



Der Restaurator Giuvani Moling bei der Arbeit

Kürzlich wählte der Heimatpflegeverein Eppan auch einen neuen Vorstand. Christoph Frank stellte sich nicht mehr der Wahl, ebensowenig Peter von Hellberg und Peter Paul Tarfusser. Neuer Obmann ist nun Klaus Frötscher. Im Vorstand sitzen zudem Roland Walcher, Evi Brigl, Wolfgang Meraner, Klaus Koppelstätter sowie – neu – Marion Karadar, Christine Klotz, Wally Kössler, Gert Sanin und Philipp von Hellberg.

HPV Eppan



Der neue Vorstand mit Obmann Klaus Frötscher (5.v.l.)
Fotos: HPV Eppan

Aus der Redaktion

Ihre Beiträge (Texte und Bilder) für die **Seiten des Heimatpflegeverbandes** senden Sie bitte an: **florian@hpv.bz.it**

Für etwaige Vorschläge und Fragen erreichen Sie uns unter folgender Nummer: **+39 0471 973 693** (Heimatpflegeverband)

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des „KulturFensters“ ist:
Freitag, 17. Juli 2026

„Erinnern muss lebendig bleiben“

Vorstellung der Publikation: „Die Gefallendenkmäler von Südtirol“

Heinrich Kainz, Plauser Ortsvertreter des Heimatpflegevereins Naturns-Plaus, stellte vor einiger Zeit in Lana ein beeindruckendes Dokumentationsprojekt erstmals der Öffentlichkeit vor. Er hat sämtliche Gefallenendenkmäler und Soldatenfriedhöfe in Südtirol, die an die Opfer des Ersten und Zweiten Weltkrieges sowie des Tiroler Freiheitskampfes von 1809 erinnern, fotografisch dokumentiert.

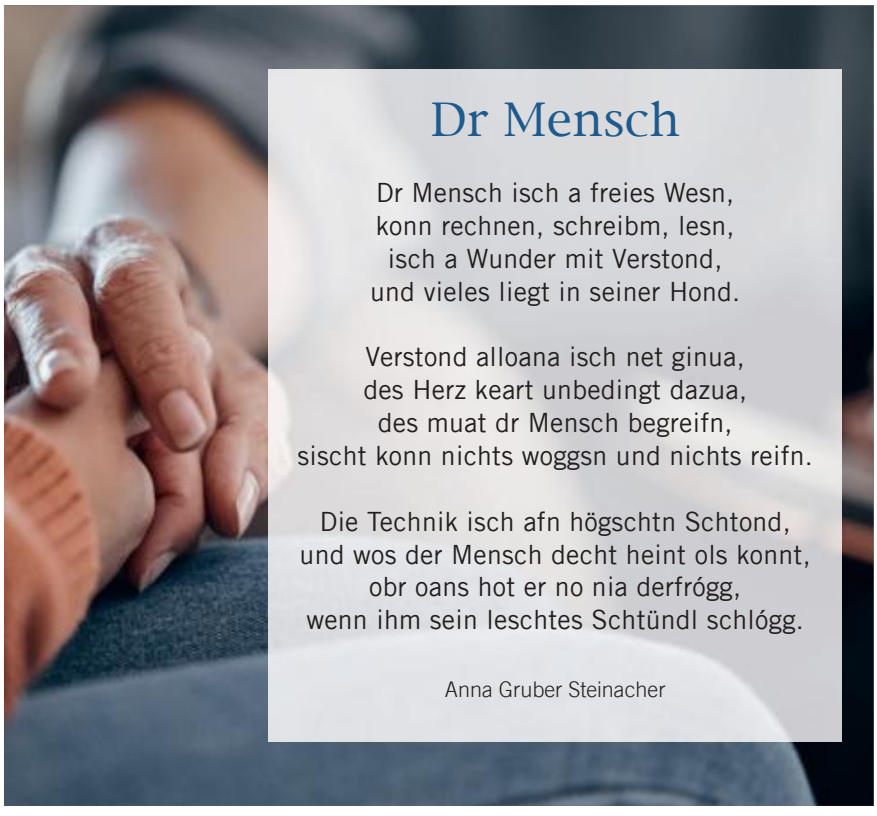
Kainz bereiste mehr als ein Jahr lang das gesamte Land, sodass am Ende rund 250 Gefallenendenkmäler und zehn Friedhöfe Eingang in seine Publikation fanden. Sie hat nicht nur eine historische Bedeutung, sondern regt auch zum Nachdenken über die Vergangenheit und deren Auswirkungen bis in die Gegenwart an.
Die erste offizielle Vorstellung des Projekts stieß auf großes Interesse. Sie bot neben der Präsentation der Fotografien auch Raum für Austausch und Diskussion. Im Publikum saß auch die Obfrau des Südtiroler Heimatpflegeverbandes Claudia Plaikner. In einer kurzen Ansprache unterstrich sie den Wert der Erinnerungskultur und mahnte, die Katastrophen der Kriege nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Gerade in einer Zeit neu aufflammender Konflikte in vielen Teilen der Welt sei es umso wichtiger, aus der Geschichte zu lernen und sich aktiv für den Frieden einzusetzen.
Im Anschluss kam es zu einem persönlichen Gespräch mit dem Autor sowie zu einer angeregten Diskussion mit dem Publikum.
Die Beweggründe für dieses außergewöhnliche Projekt liegen tief in persönlichen Erfahrungen: Auslöser waren unter anderem ein Besuch im Konzentrationslager Auschwitz sowie die Auseinandersetzung mit einem Bomberabsturz im April 1945 in Plaus. Dabei kamen vier amerikanische Soldaten ums Leben. Heinrich Kainz setzte sich intensiv mit diesem Ereignis auseinander und erforschte die Namen und Schicksale der Verunglückten – ein Zugang, der schließlich zur umfassenden Dokumentation der Gefallenendenkmäler in ganz Südtirol führte. „Die Denkmäler stehen aus Stein – das Erinnern aber muss in uns lebendig bleiben“, sagte Heinrich Kainz. Sein Projekt, das vom Südtiroler Kulturinstitut, der Stiftung Südtiroler Sparkasse, der Laurin-Stiftung Liechtenstein und vom Heimatpflegeverein Naturns-Plaus finanziell unterstützt wurde, leistet dazu einen wertvollen Beitrag. Es bewahrt nicht nur Orte des Gedenkens, sondern gibt auch den zahlreichen Einzelschicksalen ein Gesicht und einen Platz im kollektiven Gedächtnis Südtirols. Mit großem Applaus wurde die Arbeit des Plausers gewürdigt – ein Zeichen dafür, dass das Interesse an Geschichte und Erinnerung ungebrochen ist.





HPV-Obfrau Claudia Plaikner gratulierte Heinrich Kainz zu dieser herausragenden Publikation.

Hinweis: Auf Wunsch ist der Verfasser gerne bereit, das Dokumentationsprojekt auch an anderen Orten vorzustellen.



Dr Mensch

Dr Mensch isch a freies Wesn,
konn rechnen, schreibm, lesn,
isch a Wunder mit Verstond,
und vieles liegt in seiner Hond.

Verstond alloana isch net ginua,
des Herz keart unbedingt dazua,
des muat dr Mensch begreifn,
sischt konn nichts woggsn und nichts reifn.

Die Technik isch afn högschtn Schtond,
und wos der Mensch decht heint ols konnt,
obr oans hot er no nia derfrógg,
wenn ihm sein leschtes Schtündl schlógg.

Anna Gruber Steinacher

„Tracht des Jahres“ 2026 gekürt

Bürgerkapelle Brixen feiert Jubiläum und stellt ihre Bürgertracht vor



Julia Pichler und Andreas Kolhaupt in der Brixner Bürgertracht. Foto: Edith Runer



Die netten Details sieht man erst ohne die Joppen. Foto: HPV



Doppelter Spitzenkragen und Schmuck als Blickfang Foto: HPV

Es war ein gelungener Auftritt von zwei Mitgliedern der Bürgerkapelle Brixen, als sie bei der Jahreshauptversammlung des Heimatpflegeverbandes Südtirol in Brixen ihre schöne, dem städtischen Charakter entsprechende Bürgertracht vorgeführt haben.

Edle Stoffe für das Bürgertum

Die Stadt Brixen, an der verkehrsreichen Brennerachse von Nord nach Süd gelegen, kam schon früh mit fremdländischen Menschen in Kontakt, die nicht nur Waren, sondern auch ihre Mode mitbrachten. Durch regen Handel und eine florierende Gastwirtschaft, kamen die Brixner Bürger*innen zu einem gewissen Wohlstand, der es ihnen erlaubte, sich edle Stoffe für ihre modische bürgerliche Bekleidung zu leisten. Zudem waren sie nicht – wie zum Beispiel die Bauern – an Kleiderordnungen gebunden und hatten deshalb bei der Auswahl der Modelle mehr Spielraum. Dennoch hat sich nicht ein typisches Brixner Bürgerkleid entwickelt, vielmehr zog sich diese angenehm zu tragende Modewelle des 19. Jahrhunderts, besonders was die Frauen betrifft, quer durch den gesamten deutschsprachigen Raum.

Ein Gehrock für die Männer

Seit 1981 kommt der Brixner Musikant mit einem braunen Gehrock daher, der bis zur Mitte der Oberschenkel reicht. Einfach im Schnitt, passt er perfekt zum hellrot gemusterten Leibl aus feinem Wollbrokat und dem hellen, seidenen *Krawattl*. Einreihig geknöpft, wird das Leibl über der schwarzen, ledernen Kniebundhose getragen. Passend dazu: weiße Strümpfe und schwarze Trachtenschuhe mit einer silbernen Schnalle vorne in der Mitte.

Ein Bürgerkleid für die Frauen

Die Frauen waren 1993 dran. Da wechselten auch sie von der bäuerlichen Festtagstracht zu einem bürgerlichen Kleid. Es ist aus rotem Wollbrokat gefertigt, wobei das *Leibl* eng am Oberkörper anliegt. Vorne wird es mit einer Reihe zierlicher schwarzer Schett-Knöpfe geschlossen. Sehr nett sind die Ärmel, die an der Armkugel zart gesmokt und mit einem schmalen schwarzen Samtband verziert sind. Zum Handgelenk hin laufen die Ärmel eng zusammen. Blickfang ist der doppelte Spitzenkragen mit schwarzem Samtband und einer Brosche vorne in der Mitte. Zu diesem Bürgerkleid werden eine hellgelbe Schürze, weiße Strümpfe und Trachtenschuhe mit kleiner Lasche und schwarzer Schleife getragen. Die Joppe ist aus mittelbraunem Loden.

Kleiner Wunsch zum Jubiläum

Die Bürgerkapelle kommt sauber angezogen daher. Man bemüht sich um ein gefälliges Auftreten. Dazu kann man nur gratulieren. Es wäre jedoch wünschenswert, wenn der Hut, sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen, an den Zeitgeist des Gewandes angepasst würde. Das Tüpfelchen auf dem i wäre es, einen Zylinder aus einfachem Wollfilz mit niederem Kopf zu tragen. Diese Hutform, die erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Tirol aufgekommen ist, war typisch für die Stadtmode der Empire- und Biedermeierzeit.
Zum Schluss noch herzlichen Glückwunsch der Bürgerkapelle Brixen zum 225-Jahr-Jubiläum und zu der Ernennung zur „Tracht des Jahres“ 2026.

Agnes Andergassen
Arge Lebendige Tracht

Das war der Gesamttiroler Maitanz

Schlanders als Treffpunkt für begeisterte Volkstänzer*innen

Der Gesamttiroler Maitanz ist neben dem Kathreintanz einer der Höhepunkte im Veranstaltungskalender der Volkstänzer*innen aus Nord-, Ost- und Südtirol. Seit mittlerweile fast 30 Jahren wird dieses Frühjahrstanzfest abwechselnd in Nord- und Südtirol veranstaltet.

Nachdem es 2025 im Nordtiroler Kirchbichl stattfand, war 2026 wieder Südtirol als Austragungsort an der Reihe. Die Wahl fiel dieses Mal auf Schlanders, wo der Maitanz am 16. Mai im Kulturhaus Karl Schönherr stattfand. Die Organisation war der Volkstanzgruppe Schlanders anvertraut.



Der Maitanz war bunt wie die Jahreszeit, die ihm ihren Namen gibt.

Jubiläum gefeiert

„Für unsere Volkstanzgruppe ist es eine besondere Ehre, den Maitanz bereits zum vierten Mal in unserer 60-jährigen Vereinsgeschichte veranstalten zu dürfen“, so Manfred Ratschiller, Obmann der Volkstanzgruppe Schlanders, bei der Eröffnung. „Viele unserer Mitglieder waren bei der Organisation der vergangenen Maitanzfeste in Schlanders bereits involviert, was uns eine bestimmte Routine gibt. Zudem ist es für uns auch eine Gelegenheit, nochmal unser 60-Jahr-Jubiläum in einem größeren Rahmen zu feiern.“

Sie tanzten in den Mai

Anwesend waren zahlreiche Tänzer*innen aus allen Teilen Tirols. Unter den Gästen war



VOLKSKULTUR IM RUNDFUNK

Rai Südtirol

Jeden Donnerstag von 18.05 bis 19 Uhr und jeden Samstag von 11.05 bis 12 Uhr

Unser Land – Kultur und Natur in Südtirol*

Gestaltung und Moderation: Heike Tschenett, Barbara Wiest

2. / 4. Juli 2026: Tschaufen und Langfenn
Zwei besondere Orte auf dem Tschögglberg
Mit Heike Tschenett

23. / 25. Juli 2026: Besuch im Gsieser Tal
Jöcher, Almen, Geschichte und Kultur
Mit Heike Tschenett

*Kurzfristige Programmänderungen möglich

Arbeitsgemeinschaft VOLKSTANZ in Südtirol

Hereinspaziert

➤ **Landes-Almtanz:**
5. Juli auf der Wurzer-Alm in Hafling

Die aktuellen Tanztermine sind auf der Website der Arge Volkstanz Südtirol zu finden:
www.arge-Volkstanz.org

Weitere Infos im Büro der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz, Tel.: 0471 970 555 (Mo–Mi, 9–12 Uhr)

auch die jüngste Freundschaft der Schlanderser Volkstanzgruppe, eine Gruppe aus Kirchbach in der Steiermark, die im Juni vergangenen Jahres von den Schlandersern besucht worden war.
Zum ersten Mal bei einem Maitanz spielte die „Readlmusi“ auf, eine junge Vinschger Tanzlmusik. Der Maitanz ist immer eine Gelegenheit des Austausches der beiden Arbeitsgemeinschaften, die durch die Obfrauen Helga Hetzenauer (ARGE Volkstanz in Tirol) und Monika Rottensteiner Rosatti (ARGE Volkstanz in Südtirol) vertreten waren. Beide haben sich gemeinsam der Pflege des Tiroler Volkstanzes und Brauchtums verschrieben.

Kurt Ratschiller



Manfred Ratschiller, Obmann der Volkstanzgruppe Schlanders
Fotos: Arge Volkstanz in Südtirol

„Knödeldrahner“ als Video-Hit

Internationaler UNESCO-Tanztag: Südtirol machte mit einem bekannten Tanz mit

Der große Erfolg der Videoaktion zum Internationalen Tag des Tanzes im vergangenen Jahr motivierte noch mehr Volkstänzer*innen aller Altersgruppen, den Tag auch dieses Jahr wieder mit einem Video zu feiern – diesmal in noch größerem Ausmaß.

32 Tänzer*innen und zwei Musikanten trafen sich am Kalterer See, um gemeinsam etwas Überragendes vorzubereiten. Der Tag des Tanzes wird am 29. April gefeiert und wurde 1982 vom Internationalen Theaterinstitut (ITI), einem Partner der UNESCO, ins Leben gerufen. Der Tag würdigt den Tanz als universelle Sprache, die kulturelle Barrieren überwindet, und erinnert an den Geburtstag von Jean-Georges Noverre (1727–1810), dem Begründer des modernen Balletts.

Tanz oder Spiel?

Jedes Jahr gewinnt dieser Anlass an Bedeutung, mit Aufführungen und vielfältigen Aktionen weltweit. Natürlich durfte Südtirol mit seiner starken Volkstanztradition dabei nicht fehlen. Organisiert von einer Initiative junger Volkstänzer*innen, fand 2025 die Premiere einer Videoproduktion statt, bei der Tänzer*innen an unterschiedlichen Orten Südtirols den „Tiroler Figurentanz“ präsentierten.
Der heuer ausgewählte Tanz war der „Knödeldrahner“, ein typischer Südtiroler Volkstanz aus dem Bozner Unterland, der inzwischen weit über die Grenzen hinaus bekannt ist und im gesamten deutschsprachigen Raum getanzt wird. Seine Tanzform macht auch Kindern die Teilnahme leicht, und die schnellen Schritte lassen oft offen, ob es sich um einen Tanz oder ein fröhliches Spiel handelt. Das zeigte sich besonders an den strahlenden Gesichtern der Kindergruppe Sarntal, die das diesjährige Video – in voller Tracht – bereichert hat.



Die Tänzer*innen hatten bei den Aufnahmen am Kalterer See viel Spaß.

Wer war dabei?

Mit dabei waren auch Mitglieder der Volkstanzgruppen Kastelruth, Kaltern-Eppan, Brixen, Hafling, Mals, Montan, Tramin, Villanders und der Brauchtumsgruppe Wiesen. Die Aufnahmen waren für alle ein großer Spaß, und auch mehrere Wiederholungen des Tanzes auf rutschigem Boden stellten kein Problem dar. Das Ergebnis war grandios. Das Video verbreitete sich schnell und erreichte innerhalb weniger Stunden über 1.000 Aufrufe. Neugierig geworden?

Claudia Santana

Hier kann es nochmal abgerufen werden: youtube.com/@volkstanzsuedtirol.



Das Kulturzentrum Toblach beherbergte Ende April die heurigen VSM-Konzertwertungsspiele. Zwei Tage lang gaben sich die Musikant*innen mit ihren Dirigenten buchstäblich die Klinke in die Hand. Es war ein buntes Treiben in den historischen Gängen und ein musikalisches Klangerlebnis im Gustav-Mahler-Saal.

VSM-Konzertwertung 2026

„Eine wertvolle Gelegenheit, sich weiter zu entwickeln.“

Am 25. und 26. April fand im Kulturzentrum Toblach das heurige Konzertwertungsspiel des Verbandes Südtiroler Musikkapellen (VSM) statt. Nicht nur die Teilnehmerzahl von 17 Kapellen war rekordverdächtig, sondern auch die dargebotenen Leistungen.



Ein Wertungsspiel ist kein Wettbewerb, kein gegenseitiger Wettkampf unter den teilnehmenden Kapellen, sondern eine objektive, fachliche Standortbestimmung für die weitere musikalische Arbeit. 17 Kapellen aus Südtirol, Osttirol und Vorarlberg haben die Herausforderung angenommen und die Gelegenheit genutzt, um sich von einer internationalen Jury bewerten zu lassen: Thomas Hartmann (Bayern), Andreas Schaffer (Kärnten) und Bernhard Schlögl (Tirol). Ihre Aufgabe war es, die Auftritte der Kapellen in den zehn Kriterien des internationalen Musikbundes CISM zu benoten: Intonation, Klang, Transparenz, Spieltechnik und Rhythmik, Artikulation, Zusammenspiel, Dynamik, Tempo, Phrasierung sowie Kommunikation und Bühnenpräsenz. Erstmals in Südtirol hat ein eigener Juror die Dirigenten beobachtet und mit ihnen im Anschluss im persönlichen Feedback-Gespräch den Auftritt analysiert. Diese Aufgabe oblag dem aus Slowenien stammenden Juror Gregor Kovačič.

> *Ein großes Kompliment an alle Dirigenten. Es war auch für mich eine unglaublich spannende und tolle Erfahrung.*
> *Gregor Kovačič*

Die Organisatoren rund um VSM-Verbandskapellmeister Michael Vikoler und Bezirksobmann Johann Hilber freuten sich über die große Teilnehmerzahl – seit Jahren haben nicht mehr so viele Kapelle an einem Wertungsspiel in Südtirol teilgenommen. Von Samstag in der Früh’ bis Sonntagmittag gaben sich die Musikant*innen mit ihren Dirigenten buchstäblich die Klinke in die Hand. Es war ein buntes Treiben in den Gängen des Kulturzentrums Toblach und ein musikalisches Klangerlebnis im Gustav-Mahler-Saal. Das Publikum zeigte sich begeistert von der Vielfalt der Blasmusik und von den Leistungen der Musikkapellen – von der Leistungsstufe A bis zur Stufe D. VSM-Verbandsobmann Pepi Ploner freute sich über den Erfolg der Wertungsspiele und dankte allen, die dazu beigetragen haben, nicht zuletzt den Musikantinnen, Musikanten und Kapellmeistern, die die Einladung angenommen und sich der Herausforderung gestellt haben: „Es ist eine Fortbildung für alle und eine wertvolle Gelegenheit, sich weiterzuentwickeln.“

Zu den Bewertungen der Kapellen wurde zusätzlich zwei Stufen übergreifende Sonderpreise vergeben, und zwar für das beste Register wie auch für den besten Dirigenten des Wertungsspiels. Obwohl bereits am Samstagabend die zwölf Ergebnisse des ersten Tages bekanntgegeben wurden, war die Spannung am Sonntagmittag keineswegs gebrochen. Da wurden nämlich die Bewertungen der restlichen fünf Kapellen vom zweiten Wertungstag sowie die Sonderpreise bekanntgegeben.

Schließlich hat die Musikkapelle Peter Mayr Pfeffersberg unter der Leitung von Bernhard Reifer mit 97 von 100 Punkte die beste Bewertung erreicht. Das Hornregister der Bürgerkapelle Gries wurde mit dem Sonderpreis für das „beste Register“ ausgezeichnet und Kapellmeister Sigisbert Mutschlechner (MK Toblach) als „bester Dirigent“.

Stephan Niederegger

Die Ergebnisse in der Reihenfolge der Auftritte:

Musikkapelle Dietenheim/Aufhofen, Kpm. Christian Oberhammer	Stufe B = 91,50
Musikkapelle Abfaltersbach, Kpm. David Luidold	Stufe C = 85,00
Musikkapelle Schenna, Kpm. Martin Wieser	Stufe C = 93,33
Bürgerkapelle Gries, Kpm. Samuel Oberegger	Stufe D = 93,67
Musikkapelle Toblach, Kpm. Sigisbert Mutschlechner	Stufe D = 94,67
Musikkapelle Peter Mayr Pfeffersberg, Kpm. Bernhard Reifer	Stufe D = 97,00
Bürgermusik Lauterach, Kpm. Peter Gmeiner	Stufe D = 87,83
Bürgermusik Au, Kpm. Mathias Simma	Stufe D = 86,83
Musikkapelle Feldthurns, Kpm. Albuin Meraner	Stufe D = 92,50
Musikkapelle Völs am Schlern, Kpm. Michael Vikoler	Stufe D = 91,17
Musikkapelle Vöran, Kpm. Stefan Aichner	Stufe D = 92,00
Musikkapelle St. Georgen, Kpm. Thomas Kiniger	Stufe D = 88,00
Musikkapelle Niederrasen, Kpm. Noah Brunner	Stufe A = 84,50
Musikkapelle Prags, Kpm. Stefan Oberjakober	Stufe C = 86,33
Musikverein St. Ulrich, Kpm. Egon Lardschneide	Stufe C = 93,50
Musikkapelle St. Johann in Ahrn, Kpm. Daniel Niederegger	Stufe C = 90,00
Musikkapelle Taisten, Kpm. Joachim Schwingshackl	Stufe C = 89,33

VSM-Konzertwertung 2026
Kulturzentrum Toblach


Musikkapelle Abfaltersbach


Bürgerkapelle Gries


Bürgermusik Lauterach


Musikkapelle Peter Mayr Pfeffersberg


Musikkapelle Feldthurns


Bürgermusik Au


Musikkapelle St. Georgen


Musikkapelle Dietenheim/Aufhofen


Musikkapelle Völs am Schlern


Musikkapelle Schenna


Musikkapelle St. Johann in Ahrn



Die Juroren zollten den Musikkapellen Anerkennung für die gezeigten Leistungen: (v.l.) Gregor Kovačič, Bernhard Schlögl, Thomas Hartmann und Andreas Schaffer



Die Radiomoderatorin Lisa Pipperger begleitete das Publikum mit Informationen zu den Auftritten der Kapellen.



Erfolgreiche Premiere: über 14.000 Zugriffe auf die Youtube-Videos allein an den zwei Veranstaltungstagen.

ALPS IN MUSIC

Erstmals wurde die VSM-Konzertwertung über Youtube live übertragen. Die Bild- und Tonaufnahmen wurden von Günther Obexer und Peter Golser produziert. Die Videos sind mit dem obigen QR-Code auf dem YouTube-Kanal von „Alps in Music“ abrufbar.


Musikkapelle Niederrasen


Musikkapelle Vöran


Musikkapelle Taisten


Musikkapelle Prags


Musikkapelle Toblach


Musikverein St. Ulrich

Europa in Harmonie

Süd-Ostiroler Blasorchester 40+ als Botschafter in Wien



Schlussapplaus für das Süd-Osttiroler Blasorchester 40+ im ORF-Radiokulturhaus in Wien am 18. April 2026 (vorne Bildmitte von links: Andreas Berger, Martin Gratz, Hans Hilber, Sigisbert Mutschlechner

Foto © Martin Wibmer

Vom 17. bis zum 19. April war das „Süd-Ostiroler Blasorchester 40+" in Wien zu Gast. Nach den Konzerten am Stephanstag in Toblach und am 5. Jänner in Matrei in Osttirol (siehe KulturFenster Nr. 1/2026, S.7/8) war dies der krönende Abschluss der vierten Auflage dieses grenzüberschreitenden Musikprojektes.

Lange bevor die Grenzbalken in Winnebach gefallen sind, gab es einen regen Austausch zwischen den Musikkapellen diesseits und jenseits der Pustertaler Grenze zwischen Südtirol und Osttirol. Diese jahrzehntelange Freundschaft des Musikbezirkes Bruneck mit den Musikbezirken Pustertal-Oberland, Iseltal und Lienzer Talboden gipfelte 2014 in die Gründung des „Süd-Osttiroler Blasorchesters 40+". Die beiden Bezirksobmänner Hans Hilber (Bruneck) und Andreas Berger (Iseltal) waren die treibenden Kräfte – und sind es auch heute noch. Gemeinsam mit ihren heutigen Amtskollegen Johannes Nemmert (Lienzer Talboden) und Otto Trauner (Pustertal-Oberland) haben sie den Ausflug nach Wien, in die musikalische Hauptstadt Europas, organisiert. Für die rund 90 Musikant*innen aus 38 Musikkapellen – im Alter ab 40 Jahren, von der Mühlbacher Klause bis zum Kärntner Tor, war es ein einmaliges Erlebnis.

„Europa in Harmonie" mit Musik

Wie schon bei den Konzerten zum Jahreswechsel stand auch das Programm in Wien unter dem Motto „Europa in Harmonie". Das Publikum im ORF-Radiokulturhaus in der Argentinierstraße, unweit des Karlsplatzes, war von den schwungvollen Melodien unter der Leitung von Sigisbert Mutschlechner und Martin Gratz ebenso begeistert wie von der musikalischen Leidenschaft des Orchesters und der symbolischen Friedensbotschaft der Initiative. Tags darauf gestalteten die Süd-Osttiroler Gäste den von Dompfarrer Toni Faber zelebrierten Festgottesdienst im Stephansdom zum dritten Ostersonntag. Die „Europa-Messe" von Franz Nagel und Sigisbert Mutschlechner an der Orgel hüllten den imposanten Kirchenraum in eine beeindruckende Klangwolke, die sowohl den Orchestermitgliedern als auch den Messbesuchern noch lange in Erinnerung bleiben werden.

Kulturprogramm als Zugabe

Im Anschluss an den Gottesdienst gab es ein Ständchen am Stephansplatz mit bekannten Marschrhythmen, wie etwa dem gesungenen Bozner Bergsteigermarsch. Ein Abstecher zum Stift St. Florian mit dem Grab von Anton Bruckner und der gleichnamigen berühmten Kirchenorgel, die Musicals „Phantom der Oper" (Raimund-Theater) und „Maria Theresia" (Ronacher) sowie die Besichtigung des Parlamentes auf Einladung vom Bundesratspräsidenten Markus Stotter, seines Zeichens Bürgermeister von Oberlienz und selbst leidenschaftlicher Musikant, rundeten den mehrtägigen Ausflug ab.
Mit vielen musikalischen und persönlichen Eindrücken trat das Orchester schließlich die Heimreise an. Und alle waren sich einig: „Wir freuen uns schon jetzt auf die nächste Auflage in ein paar Jahren!"

Stephan Niederegger

Neue Gesichter im Verbandsvorstand

Sabine Reifer und Johann Rimbl vervollständigen die Fachgruppe Jugend



Sabine Reifer
Alter: 47 Jahre
Wohnort: Vahrn
Instrument: Klarinette



Johann Rimbl
Alter: 25 Jahre
Wohnort: Dorf Tirol
Instrument: Trompete und Flügelhorn

Über mehrere Monate hinweg waren die beiden Stellvertreterposten des Verbandsjugendleiters Hannes Schrötter unbesetzt. Mit Sabine Reifer (Vahrn) und Johann Rimbl (Dorf Tirol) konnten diese nun neu besetzt und somit die Fachgruppe Jugend vervollständigt werden.

Sabine Reifer ist Klarinettistin bei der Musikkapelle Peter Mayr Pfeffersberg, wo sie über mehrere Jahre hinweg als Jugendleiterin tätig war. Aufgewachsen in Teis, lebt sie heute mit ihrem Mann Bernhard und ihren vier Kindern in Vahrn und geht mit großer Leidenschaft ihrer Arbeit als Kindergärtnerin nach. Als Klarinettistin weiß sie sich in einem von Blech- und Schlaginstrumenten dominierten Haushalt bestens zu behaupten. Sabine ist seit 2022 Bezirksjugendleiterin im Bezirk Brixen und übernimmt somit eine Doppelfunktion im Verband Südtiroler Musikkapellen.
Johann Rimbl bekleidet zum ersten Mal eine Funktion im VSM. Der Dorf Tiroler engagiert sich seit mehreren Jahren im Ausschuss seiner Heimatkapelle und steht dieser seit Beginn des Jahres als Obmann vor. Zudem leitet er mit großem Einsatz die örtliche Jugendkapelle. Musikalisch ist Johann im hohen Blech zuhause und unter anderem mit der Formation „Schmissig-jung-böhmisch" zu hören. Beruflich ist er als Werkstattleiter in einem Holzbauunternehmen tätig. Beide wurden offiziell in den Verbandsvorstand kooptiert, die offizielle Wahl soll bei der nächsten Mitglieder-Vollversammlung erfolgen.

Drei Fragen an die neuen Vorstandsmitglieder

KulturFenster: Wie bist du zur Blasmusik gekommen?
Sabine Reifer: Mein Vati war schon bei der Musikkapelle Teis und es hat Jungmusikanten gebraucht. Also hat er mich mit zehn Jahren mit ins Probelokal genommen. Dort gab es zwei Instrumente zur Auswahl: Horn oder Klarinette. Und weil ich nur bei der Klarinette etwas herausgebracht habe, war die Entscheidung gefallen. Heute bin ich froh, dass mein Vater mich immer wieder zum Weitermachen motiviert hat. Musik ist ein tolles und herausforderndes Hobby. Jede Probe und jede Übeeinheit zu Hause sind es wert, wenn man dann ein gelungenes Konzert spielt. Der Applaus ist unsere Bezahlung.
Johann Rimbl: Die Musik hat mich schon von klein auf begleitet – angefangen bei meinem Opa, der für Oberkrainer-Musik brannte und mit dem ich täglich am Kachelofen den CD-Player zum Glühen brachte; bis hin zu meinem Vater, der selbst Mitglied der Kapelle ist und abends vor meinem Zimmer die Stücke der Musikkapelle übte. Er selbst wollte Trompete als Zweitinstrument erlernen und legte sich dafür ein Instrument zu, das ich wenig später für mich entdeckte. Den finalen Anstoß für die Anmeldung an der Musikschule gab schließlich ein Brief der Musikkapelle, in dem ich eingeladen wurde, ein Instrument zu lernen und später der Kapelle beizutreten.

KF: Worauf freust du dich in deiner neuen Funktion am meisten?
Reifer: Ich bekomme schon als Bezirksjugendleiterin in Brixen viel mit, wie motiviert die Jugendlichen sind und welche Leistungen sie imstande sind zu bringen, wenn das Umfeld passt. Mit „Umfeld" meine ich besonders die Ausbildung in der Musikschule oder auch Weiterbildungen. In meiner neuen Funktion hoffe ich, dass ich gemeinsam mit dem Verband einige der vielen Stolpersteine aus dem Weg räumen kann, um allen Jungmusikant*innen zeitnah einen Ausbildungsplatz zu gewährleisten und sie zu fördern. Besonders freue ich mich auf die Arbeit mit den Jugendlichen. Die Musikkapelle ist ein Ort, an dem sie Verantwortung übernehmen. Sie erfahren aber auch den Wert, Teil einer Gemeinschaft zu sein – in einer Struktur, in der man viel erleben darf, aber gleichzeitig auch seine Pflichten erfüllen muss. Sie sollen erleben, dass man in der Musikkapelle viel mehr zurückbekommt, als man gibt. Und wenn das passt, hat man sein Hobby gefunden.
Rimbl: Auf die Ideen und die Umsetzung neuer Projekte, auf das Planen und Koordinieren – mit dem Ziel, die enorme Vielfalt und die Leidenschaft für die Blasmusik an unsere Jüngsten weiterzugeben. Besonders wichtig ist es mir, ihnen eine Bühne zu bieten, auf der sie sich präsentieren und entfalten können.

KF: Wenn dich ein Musikstück beschreiben würde, welches wäre das?
Reifer: Diese Frage war im ersten Moment schwierig für mich. Mein Mann und meine Kinder hatten gleich mehrere Vorschläge. Welches Stück mich beschreiben könnte, wäre „Fire in the Blood" von Paul Lovatt Cooper – übersetzt: „Feuer im Blut"; ein emotionales, energiegeladenes und kraftvolles Werk. Der Komponist beschreibt darin die Leidenschaft und musikalische Tradition sowie die Begeisterung für Musik und die Gemeinschaft in der Kapelle, in der er selbst aufgewachsen ist. „Feuer im Blut" passt auch deshalb gut zu mir: Wenn ich für ein Thema brenne und davon überzeugt bin, suche und finde ich Wege, es umzusetzen.
Rimbl: „Gabriella's Song". Die balladenartige Melodie zu Beginn spiegelt meine einfühlsame und harmoniesuchende Seite wider. Im rauchig-jazzigen Mittelteil kommt meine lustige Seite mit viel Lebensenergie zum Vorschein und im Finale – eine Oktave höher – mein Tatendrang mit 110 % Einsatz.

Interview: Hannes Schrötter

09.-11.07.2026

Südt. Jugendblas-orchester SJBO

in Schlanders, Pfalzen und Bozen

Gemeinsam im richtigen Schritt voran

Fortbildung für Stabführer*innen im VSM-Bezirk Meran



Die Teilnehmenden an der Fortbildung und die Musikkapelle Tisens beim Abschlussfoto. Fotos: Tobias Egger-Karlegger

„Blasmusik bewegt! – und motiviert, gemeinsam im richtigen Schritt nach vorne zu kommen." Ganz nach diesem Motto fand bei strahlendem Frühlingswetter am 11. April 2026 in Tisens die Fortbildung für Stabführer*innen des VSM-Bezirks Meran statt.

Die Veranstaltung richtete sich nicht nur an aktive Stabführer*innen, sondern auch gezielt an jene, die sich in der Ausbildung auf diese verantwortungsvolle Aufgabe vorbereiten.
Als Referent fungierte Bezirksstabführer Tobias Egger-Karlegger, der von Stefan Gögele, Stabführer der Bürgerkapelle Obermais, tatkräftig unterstützt wurde. Gemeinsam vermittelten sie den Teilnehmenden sowohl theoretische Grundlagen als auch praxisnahe Inhalte rund um das Stabführen. Im ersten Teil der Fortbildung standen eine Auffrischung der wichtigsten Aspekte des Stabführens, Hinweise zu Ausrückungen auf öffentlichen Plätzen und Straßen sowie wertvolle Tipps zum Auftreten der Stabführer*innen im Mittelpunkt. Ergänzt wurde dieser Abschnitt durch Inputs zur effizienten Probengestaltung sowie durch anschauliche Videoanalysen.

Ein Gewinn für alle Beteiligten

Anschließend folgte der praktische Teil, bei dem die Musikkapelle Tisens als Übungskapelle zum Einsatz kam – ein herzlicher Dank gilt der Kapelle für ihre Bereitschaft zur Mitwirkung. Während eine Gruppe von Stabführer*innen direkt mit der Kapelle arbeitete, nutzten die anderen Teilnehmenden die Zeit, um Ausführungen und Stabzeichen intensiv zu üben. Durch regelmäßiges Rotieren der Gruppen kamen alle in den Genuss, das Gelernte praktisch umzusetzen.
Die Fortbildung erwies sich nicht nur für die Stabführer*innen als äußerst lehrreich, sondern bot auch der Kapelle wertvolle Einblicke und neue Impulse für das gemeinsame Musizieren.
Ein großer Dank gilt allen Teilnehmenden für die rege Beteiligung und das große Interesse – ein gelungener Nachmittag ganz im Zeichen der Musik in Bewegung.

Tobias Egger-Karlegger



Bei einer Probeneinheit mit den Schlagzeugern



Die Musikkapelle Tisens stellte sich mit ihrem Stabführer Thomas Pichler als Übungskapelle zur Verfügung.

Stabführer-Aufbaukurse erfolgreich abgeschlossen

18 Teilnehmer*innen für „Musik in Bewegung“ gerüstet



Die Absolvent*innen vom Aufbaukurs im Bezirk Meran: (v. l.) Thomas Pichler (Tisens), Michael Riedl (Glurns), Gerhard Stecher (Algund), Markus Innerhofer (Hafling), Anna Eschgfäller (St. Leonhard), Ulrich Höller (Terlan), Berhard Felderer (St. Leonhard), Helmut Gamper (Dorf Tirol), Bezirksstabführer Tobias Egger-Karlegger. Auf dem Foto fehlen Simon Kofler (Unsere liebe Frau im Walde) und Moritz Frener (St. Andrä).

Heuer bot der VSM nach den bereits erfolgreich durchgeführten Grundkursen weiterführende Aufbaukurse für Stabführer*innen an. Diese fanden in den Bezirken Bruneck und Meran statt und boten den Teilnehmenden eine wertvolle Möglichkeit, ihre Kenntnisse im Bereich „Musik in Bewegung“ zu vertiefen und weiterzuentwickeln.

Der Aufbaukurs im Bezirk Bruneck wurde vom Bezirks- und Verbandstabführer-Stellvertreter Franz Plangger geleitet. Parallel dazu fand im Bezirk Meran ein weiterer Kurs unter der Leitung von Bezirksstabführer Tobias Egger-Karlegger statt. Besonders erfreulich war dabei die bezirksübergreifende Teilnahme am Kurs in Meran: Neben Teilnehmer*innen aus dem Bezirk Meran nahmen auch welche aus den Bezirken Bozen, Schlanders und Brixen teil. Dieser Austausch wurde von allen Seiten als äußerst bereichernd empfunden und fand großen Anklang. Die Zusammenarbeit über Bezirksgrenzen hinweg spielt eine zentrale Rolle, um eine einheitliche Anwendung der Richtlinien des Österreichischen Blasmusikverbandes (ÖBV) im Bereich „Musik in Bewegung“ sicherzustellen. Der intensive Austausch fördert nicht nur die Qualität der Ausbildung, sondern stärkt auch das gemeinsame Verständnis innerhalb der Blasmusik in Südtirol.

Insgesamt konnten 18 Teilnehmer*innen die Aufbaukurse erfolgreich abschließen. Damit sind sie bestens auf die bevorstehenden Ausrückungen in der neuen Saison vorbereitet und verfügen über eine solide Grundlage für ihren weiteren Werdegang als Stabführer*innen.

Einige der Absolvent*innen haben sich bereits für den weiterführenden Abschlusskurs angemeldet, der heuer im Bezirk Meran stattfindet. Auch hier hofft der VSM auf eine rege Teilnahme.

Ein besonderer Dank gilt den Bezirksstabführern für die Organisation und Durchführung der Kurse sowie allen Teilnehmenden mit ihren Kapellen für ihr Engagement und ihre Motivation.

Tobias Egger-Karlegger



Hochkonzentrierte Teilnehmer beim Aufbaukurs in Bruneck **Foto: Franz Plangger**

23.-25.07.2026

Euregio-Jugend-blasorchester

in Trient, Toblach und Innsbruck

Für die Musik in Bewegung gerüstet

Erfolgreicher Abschlusskurs für Stabführer*innen



Die Absolventen des Abschlusskurses gemeinsam mit den Referenten: (v. l.) Bezirksstabführer Tobias Egger-Karlegger, Gerhard Stecher (MK Algund), Elias Sieder (MK St. Lorenzen), Jakob Augschöll (MK Luttach), Markus Innerhofer (MK Hafling) und Verbandsstabführer Klaus Fischnaller

Fotos: Tobias Egger-Karlegger



Auch Sabine Leitner von der MK Peter Mayr Pfeffersberg absolvierte den Abschlusskurs.

Der VSM veranstaltete kürzlich den Abschlusskurs für Stabführer*innen. In drei intensiven Kurseinheiten vom 9. bis 16. Mai 2026 erhielten fünf engagierte Teilnehmer*innen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten in der Stabführung weiter zu vertiefen und zu perfektionieren.

Die Teilnehmer*innen stammten aus verschiedenen Musikbezirken des VSM: zwei aus dem Bezirk Meran, zwei aus dem Bezirk Bruneck sowie ein Teilnehmer aus dem Bezirk Brixen. Geleitet wurde der Kurs vom Verbandsstabführer Klaus Fischnaller, der vom Bezirksstabführer des VSM-Bezirkes Meran, Tobias Egger-Karlegger, als Referent unterstützt wurde. Die theoretischen Unterrichtseinheiten fanden im Berufsbildungszentrum „Dipl. Ing. Luis Zuegg“ in Meran statt. Ein besonderer Höhepunkt des Kurses war die praktische Einheit in Völlan, die gemeinsam mit der örtlichen Bauernkapelle als Übungskapelle abgehalten wurde. Ein großer Dank gilt der Kapelle für die Bereitschaft, am Kurs mitzuwirken und den Teilnehmer*innen wertvolle praktische Erfahrungen zu ermöglichen.

Wichtige Inputs für die Praxis

Im Mittelpunkt des Abschlusskurses standen die Perfektionierung der Stabhaltung sowie der Vertiefung der verschiedenen Ausführungen laut dem Fachbuch für Musik in Bewegung. Darüber hinaus erhielten die Teilnehmer*innen wertvolle Inputs zur Probegestaltung, zum sicheren Auftreten und zur Haltung des Stabführers sowie hilfreiche Tipps und Empfehlungen für Festumzüge. Als gemeinsamer Abschluss wurde zusammen mit den Teilnehmer*innen ein Showelement erarbeitet. Alle fünf Teilnehmer*innen konnten den Kurs erfolgreich abschließen.

Gerade im Bereich der Stabführung zeigt sich immer wieder, wie wichtig kontinuierliche Weiterbildung und der Austausch untereinander sind, um Erfahrungen zu sammeln und voneinander zu lernen.

Als nächster und zugleich krönender Schritt wartet nun auf die Teilnehmer*innen die Absolvierung des Stabführerabzeichens. Die Prüfung dazu wird im kommenden Jahr stattfinden.

Tobias Egger-Karlegger



Erfolgreiche Jugendmarschierprobe im VSM-Bezirk Meran

60 Teilnehmer*innen und ihre Lust auf Musik in Bewegung

Am vergangenen 18. April fand in Untermais die Jugendmarschierprobe des VSM-Bezirks Meran statt. Über 60 Jungmusikant*innen nahmen an der Veranstaltung teil und nutzten die Gelegenheit, erste Erfahrungen im Marschieren zu sammeln und ihre Fähigkeiten zu erweitern.

Besonders erfreulich war, dass auch zahlreiche junge Mitglieder aus den Jugendkapellen vertreten waren. Für viele von ihnen bot die Probe eine ideale Möglichkeit, in die Welt des Marschierens hineinzuschnuppern und neue Eindrücke zu gewinnen.
Es wurden grundlegende Elemente des Marschierens erarbeitet und gemeinsam geübt. Die Teilnehmer*innen konnten ihr Können direkt anwenden und marschierten sogar im klingenden Spiel. Als besonderes Highlight wurde zum Abschluss noch eine kleine Showfigur einstudiert, die mit großem Engagement umgesetzt wurde.

Die Begeisterung und Motivation der Jugendlichen waren deutlich spürbar und machten die Probe zu einem vollen Erfolg. Ein herzlicher Dank gilt dem Team rund um Bezirksstabführer Tobias Egger-Karlegger sowie der Fachgruppe Stabführer des Bezirks Meran mit Thomas Winterholer und Paul Regele für die hervorragende Organisation und Durchführung der Veranstaltung.

Tobias Egger-Karlegger



Die Jugendlichen aus dem VSM-Bezirk Meran machten bei der Marschierprobe erste Erfahrungen mit dem Gleichschritt.
Foto: Tobias Egger-Karlegger

12.09.2026

„Wo marschieren wir hin?“

Stabführertag mit interaktivem Workshop in Jenesien

Netzwerk „Musik in Bewegung“

Südtirol beim Österreichischen Blasmusikforum 2026 am Ossiacher See vertreten

Drei Vertreter des Verbandes Südtiroler Musikkapellen nahmen am heurigen Österreichischen Blasmusikforum in der Carinthischen Musikakademie in Ossiach in Kärnten vom 29. März bis zum 1. April teil.

Verbandsstabführer Klaus Fischnaller, sein Stellvertreter Franz Plangger sowie der Bezirksstabführer vom Bezirk Meran, Tobias Egger-Karlegger, vertraten dabei die Fachgruppe Stabführer im Rahmen des Netzwerks für Juror*innen im Bereich Musik in Bewegung.
Im Mittelpunkt des Netzwerks stand der intensive Austausch mit Vertreter*innen aller österreichischen Landesverbände sowie dem Bundesstabführer Erik Brugger.
Ziel war es, einen gemeinsamen Konsens in der Marschmusikbewertung zu erarbeiten. Insbesondere sollte sichergestellt werden, dass das Regelwerk des Fachbuchs „Musik in Bewegung“ von allen Verbänden einheitlich interpretiert und angewendet wird, um künftig eine vergleichbare und faire Bewertung bei Wettbewerben zu gewährleisten.
Insgesamt 25 Teilnehmer*innen arbeiteten in drei rotierenden Gruppen. Dabei standen Videoanalysen zu den Themen „Abfallen/Aufmarschieren“, „Breite Formation/Große Wende“ sowie die „Zeichen des Stabführers“ im Fokus.
Die Teilnehmenden vergaben Bewertungen zu den gezeigten Videosequenzen und diskutierten diese anschließend ausführlich. Besonderes Augenmerk lag dabei auf der genauen Interpretation der Inhalte aus dem Regelwerk „Musik in Bewegung“. Gemeinsam wurden mögliche Fehlinterpretationen analysiert und besprochen. Erste Konsequenzen daraus sind bereits absehbar: Einige Inhalte des Buches sollen nach der nächsten Landesstabführerkonferenz überarbeitet und präziser formuliert werden.



Tobias Egger-Karlegger, Franz Plangger, Klaus Fischnaller gemeinsam mit ÖBV-Bundesstabführer Erik Prugger (v. l.) beim Österreichischen Blasmusikforum am Ossiacher See.

Foto: Tobias Egger-Karlegger

Blasmusikforum als zentrale Plattform

Neben den intensiven Workshops bot das Blasmusikforum zahlreiche Gelegenheiten zum Austausch unter den Verbands- und Bundesvertretern sowie mit Teilnehmenden anderer Fachbereiche. Parallel zum Juror*innen-Netzwerk fanden weitere Workshops statt, unter anderem zu den Themen „Dimensionen des Dirigierens“, „Orchester“, „Grundzüge der Instrumentation“, „Spielerisches für die Jugendarbeit“ sowie zum Notationsprogramm „DORICO“. Das Blasmusikforum gilt als eine zentrale Plattform für Weiterbildung und Vernetzung innerhalb der Blasmusikszene, ganz nach dem Motto: „Nicht nur zuhören, sondern aktiv dabei sein und lernen."

Ergänzt wurde das Programm durch besondere Formate, wie den „Composers' Evening“, bei dem Komponisten ihre Werke präsentierten und zum direkten Austausch einluden.
Ein besonderer Höhepunkt der Veranstaltung war das Konzert des Polizeiorchesters Bayern unter der Leitung von Johann Mösenbichler im Alban-Berg-Saal, das bei den Teilnehmer*innen großen Anklang fand.
Mit vielen neuen Erkenntnissen, wertvollen Diskussionen und einem intensiven Erfahrungsaustausch endete das Blasmusikforum. Die VSM-Vertreter kehrten mit wichtigen Impulsen für die Weiterentwicklung der Marschmusikbewertung sowie für ihre Arbeit in den Musikkapellen nach Südtirol zurück.

Tobias Egger-Karlegger

Brass Band Wipptal ist Europameister

Unvergesslicher Erfolg in Linz bei den European Brass Band Championships 2026

Ein herausragender Erfolg für die Brass Band Wipptal: Bei den European Brass Band Championships (EBBC), die im April 2026 in Linz ausgetragen wurden, sicherte sich das Ensemble den Europameistertitel in der Challenge Section.

Mit beeindruckenden 91 Punkten setzte sich die Brass Band Wipptal gegen starke Konkurrenz aus ganz Europa durch. Besonders die Mitbewerber aus Frankreich und Polen mussten sich dem hohen musikalischen Niveau der Südtiroler geschlagen geben.
Unter der musikalischen Leitung von Dirigent Patrick Gruber sowie der organisatorischen Führung von Obmann Jürgen Mair präsentierte sich die Brass Band in Bestform. Präzision, Ausdruckskraft und ein homogenes Klangbild überzeugten die Jury und machten den Auftritt zu einem unvergesslichen Erfolg.
Dieser Triumph ist nicht zuletzt dem großen Einsatz aller Mitglieder zu verdanken. Intensive Probenarbeit, Engagement und Leidenschaft für die Musik bildeten die Grundlage für diese Spitzenleistung. Ebenso hervorzuheben ist die starke Kameradschaft innerhalb der Formation, die als wichtiger Faktor zum Erfolg beitrug.



Die Brass Band Wipptal konnte sich über einen großartigen Erfolg freuen.

Mit dem Europameistertitel krönt die Brass Band Wipptal ihre kontinuierliche Entwicklung der vergangenen Jahre und setzt ein starkes Zeichen für die Blasmusikszene in Südtirol und darüber hinaus.

Martin Rainer

Aus der Redaktion

Ihre Beiträge (Texte und Bilder) für die **Blasmusikseiten** senden Sie bitte an: **kulturfenster@vsm.bz.it**

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des „KulturFensters“ ist:
Freitag, 17. Juli 2026

WINDWERK – Sinfonisches Blasorchester Vorarlberg

Drei Dirigenten. Drei künstlerische Wege. Ein gemeinsamer Abschluss.

Unter dem Motto „Wind Perspectives“ wurden die Kulturbühne Ambach in Götzis (Vorarlberg) am vergangenen 22. Mai und – tags darauf – der Gustav-Mahler-Saal in Toblach zu Schauplätzen besonderer Konzertabende. Das Sinfonische Blasorchester Vorarlberg „Windwerk“ präsentierte gemeinsam mit den drei Dirigenten Jakob Augschöll, Daniel Muck und Daniel Niederegger ein Programm, das die Vielfalt sinfonischer Blasmusik eindrucksvoll hörbar machte. Für die drei Studenten waren die Konzerte zugleich Höhepunkt und Abschluss ihres Masterstudiums für Blasorchesterleitung am Konservatorium „Claudio Monteverdi“ in Bozen.



Das erste der beiden Konzerte fand auf der Kulturbühne Ambach in Götzis (Vorarlberg) statt.
Fotos: Stephan Niederegger

Alle drei sind bereits fest in der Südtiroler und österreichischen Blasmusikszene verwurzelt: Jakob Augschöll aus Luttach (Musikpädagoge, Komponist und Kapellmeister der Musikkapelle St. Lorenzen), Daniel Muck aus Wien (Musikpädagoge, Komponist und Dirigent der Waldviertler Symphoniker sowie stellvertretender Landeskapellmeister des Wiener Blasmusikverbandes) und Daniel Niederegger aus St. Jakob in Ahrn (Posaunist, Kapellmeister der Musikkapellen St. Jakob in Ahrn und St. Johann in Ahrn sowie der Stadtmusikkapelle Amras und stellvertretender VSM-Verbandskapellmeister).

Monumentale Klänge und kammermusikalische Momente

Schon ab den ersten Takten war spürbar, dass das Konzert mehr sein wollte als ein Prüfungsprojekt. Die Musik wirkte nie aufgesetzt oder demonstrativ, sondern ehrlich erarbeitet und mit großer Hingabe gestaltet. Jeder der drei Dirigenten brachte seine eigene Handschrift ans Pult – mal kraftvoll und energiegeladen, mal detailverliebt und fein nuanciert, dann wieder mutig und überraschend in den Klangfarben. Gerade diese unterschiedlichen Zugänge machten den Reiz des Konzertabends aus.

Das Orchester zeigte sich dabei als ausgesprochen wandlungsfähig. Mit großer Präzision, aber auch hörbarer Spielfreude bewegte sich Windwerk durch unterschiedlichste musikalische Stimmungen und Stilrichtungen. Die klangliche Bandbreite reichte von monumentalen Klängen bis hin zu sensiblen, beinahe kammermusikalischen Momenten. Besonders beeindruckend war, wie selbstverständlich technische Brillanz und musikalischer Ausdruck ineinandergriffen.

Vielfältige Lebendigkeit sinfonsicher Blasmusik

Der Titel „Wind Perspectives“ erwies sich dabei als treffend gewählt. Das Konzert eröffnete verschiedene Blickwinkel auf die Blasmusik: traditionsverbunden und gleichzeitig modern, kraftvoll und zugleich feinfühlig, experimentierfreudig und dennoch zugänglich. Bekanntes und Unbekanntes, Altbewährtes und Uraufführungen standen nebeneinander und machten deut-

> *Wenn ich auf die vergangenen Jahre zurückblicke, bleiben für mich viele persönliche Erinnerungen an eine außergewöhnlich intensive gemeinsame Zeit – musikalische Offenheit, gegenseitiges Vertrauen, gemeinsame Diskussionen, künstlerische Neugier, Probenarbeit, Reflexion und unzählige Momente des gemeinsamen Lernens und Wachsens. Gerade die Verbindung von künstlerischer Praxis, individueller Entwicklung, offenem musikalischem Denken und gemeinsamer Reflexion macht den Studiengang in Bozen für mich besonders – und vieles davon wird auch in diesen Bildern sichtbar. Danke euch für das Engagement, die Offenheit, das Vertrauen und die gemeinsame Zeit.*
>
> *Thomas Ludescher*



Zum zweiten Konzert war Windwerk im Gustav-Mahler-Saal in Toblach zu Gast.

lich, wie vielfältig und lebendig sinfonische Blasmusik ist. Immer wieder entstand jene besondere Konzentration, die nur dann spürbar wird, wenn Bühne und Publikum denselben Moment teilen. Die Begeisterung der Musikerinnen und Musiker übertrug sich unmittelbar auf den Raum. Gerade weil der Abend nicht überinszeniert wirkte, sondern musikalisch für sich sprach, blieb vieles nachhaltig in Erinnerung.

Blick in unterschiedliche musikalische Richtungen

Am Ende gab es langen, ehrlichen Applaus – nicht nur für ein gelungenes Konzert, sondern auch für drei junge Dirigenten, die an diesem Abend eindrucksvoll ihr Können gezeigt haben. „Wind Perspectives" war damit weit mehr als ein Konzertmotto: Es war ein musikalischer Blick in unterschiedliche Richtungen – und zugleich ein starker Ausblick auf die Zukunft dieser drei Musikerpersönlichkeiten. Zum Abschluss konnten sich die drei Studenten mit der Prüfungskommission über die Höchstpunktezahl und das Prädikat „Summa cum laude" freuen.Moderiert wurde der Abend von Katrin Berchtold, der neuen Obfrau des Orchesters. Mitfinanziert wurde das Projekt unter anderem von den Kulturabteilungen der Länder Vorarlberg und Südtirol. Der Abend machte deutlich, welches Niveau die Ausbildung im Bereich Blasorchesterleitung erreicht hat und wie stark die Südtiroler Blasmusikszene von gut ausgebildeten Dirigenten geprägt ist.

Das Konzertprogramm:

Godspeed (Stephen Leonard Melillo) DN
Hymne der Zeit (Daniel Niederegger) JA
Blue Shades (Frank Ticheli) DM
Reminiscence (Kathryn Salfelder) DM
Extreme Make-over (Johan de Meij) DN
Poème Montagnard (Jan Van der Roost) JA
Three Washington Statues (Philip Sparke) JA
Phainomena (Daniel Muck) DM
Hajj (Stephen Leonard Melillo) DM
Chasing Freedom (Jakob Augschöll) DN

Die Dirigenten: DN = Daniel Niederegger – JA = Jakob Augschöll – DM = Daniel Muck

Das Studienfach:

2010 wurde am Musikkonservatorium „Claudio Monteverdi" in Bozen auf Initiative des Verbandes Südtiroler Musikkapellen in enger Zusammenarbeit mit dem Konservatorium sowie dem römischen Bildungsministeriums und dem Bildungsreferat des Landes Südtirol der Studiengang für Blasorchesterleitung eingeführt. Damit war das Ziel erreicht, die höchste Ausbildungsstätte des Landes in die Blasmusik einzubinden. 2019 wurde das Bachelor-Studium um den Master-Lehrgang erweitert. Nach Thomas Doss (2011-2016) und Walter Ratzek (2016-2019) wurde 2020 der aus Vorarlberg stammende Dirigent, Komponist und Musikpädagoge Thomas Ludescher an den Lehrstuhl berufen.

Stephan Niederegger

Die bisherigen Absolvent*innen:

(1) Bachelor-Studiengang - seit 2010:
Patrick Gruber (Südtirol 2014)
Stefanie Menz (Südtirol 2014)
Sigisbert Mutschlechner (Südtirol 2014)
Pietro Sarno (Deutschland 2015)
Andreas Simbeni (Österreich 2015)
Ulrike Ellemunter (Südtirol 2016)
Alois Papst (Österreich 2016)
Andrea Tasser (Südtirol 2016)
Sascha Leufgen (Deutschland 2017)
Wolfgang Schrötter (Algund 2018)
Stefan Brunnbauer (Österreich 2019)
Lukas Hofmann (Österreich 2020)
Daniel Niederegger (Südtirol 2021)
Peter Deutsch (Österreich 2023)
Sandra Settele (Deutschland 2024)
Samuel Oberegger (Südtirol 2025)

(2) Master-Studiengang - seit 2019:
Stefan Brunnbauer (Österreich 2024)
Stefan Gottwald (Österreich 2024)
Stefan Gritsch (Südtirol 2025)
Wolfgang Schrötter (Südtirol 2025)
Jakob Augschöll (Südtirol 2026)
Daniel Muck (Wien 2026)
Daniel Niederegger (Südtirol 2026)



Die Prüfungskommission mit den drei Studienabsolventen (v.l.): Prof. Thomas Ludescher, Prof. Eduard Demetz, Daniel Muck, Daniel Niederegger, Jakob Augschöll, Prof. Roberto Gander, Prof. Hannes Kerschbaumer und Prof.in Marina Giovannini.

100 Jahre „Wohl ist die Welt so große und weit“

Gelungene Initiative am Ritten erinnert an die Entstehung des Südtiroler Heimatliedes

Im Mai 1926 hat Karl Felderer den Text zum Bozner Bergsteigerlied „Wohl ist die Welt so groß und weit“ geschrieben. Der Alpenverein Ritten erinnert mit einer eigenen Ausstellung daran. Diese wurde vor am 16. Mai am Bahnhofsplatz in Klobenstein eröffnet und ist bis August zu sehen.

Auf Initiative von Heinrich Oberrauch, dem Stellvertreter des AVS-Ortsstellenleiters Ritten, und in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat des Alpenvereins wird auf acht Stelen an die Entstehung des Liedes erinnert: 100 Jahre „Große weite Welt“. Im Beisein von Angehörigen der Familie Felderer freute sich Peter Righi, der Kulturreferent des Alpenvereins, über die gelungene Initiative.

Rund einen Kilometer weiter südlich vom Bahnhof entfernt, im Gasthof Weber im Moos, hat Karl Felderer an einem sonnigen Abend nach einer seiner vielen Bergtouren den Text geschrieben. Eine Gedenktafel erinnert dort an den Ort, wo Felderer der Erzählung nach die erste Strophe niedergeschrieben hat. Die restlichen sechs Strophen habe er über Nacht ergänzt, heißt es. Die Melodie stammt vom alten deutschen Lied „Der vergnügte Schreiner“ aus dem Jahre 1891. Das neue Bozner Bergsteigerlied wurde durch die Soldaten in die Welt hinausgetragen und später zum Südtiroler Heimatlied. Die Liedermärsche „Mein Heimatland“ vom Südtiroler Sepp Thaler und „Bozner Bergsteiger-Marsch“ vom Tiroler Sepp Tanzer haben ihrerseits zur weiteren Bekanntheit des Liedes beigetragen.

Für den Alpenverein gibt es heuer noch weitere Gründe zum Feiern: Der Alpenverein Südtirol wurde vor 80 Jahren (1946) und die Ortsstelle Ritten vor 50 Jahren (1976) gegründet. Zu diesem Anlass wird das 1946 von Karl Felderer herausgegebene Büchlein zum Bozner Bergsteigerlied in einer überarbeiteten Ausgabe in 100 Exemplare neu aufgelegt.

Stephan Niederegger
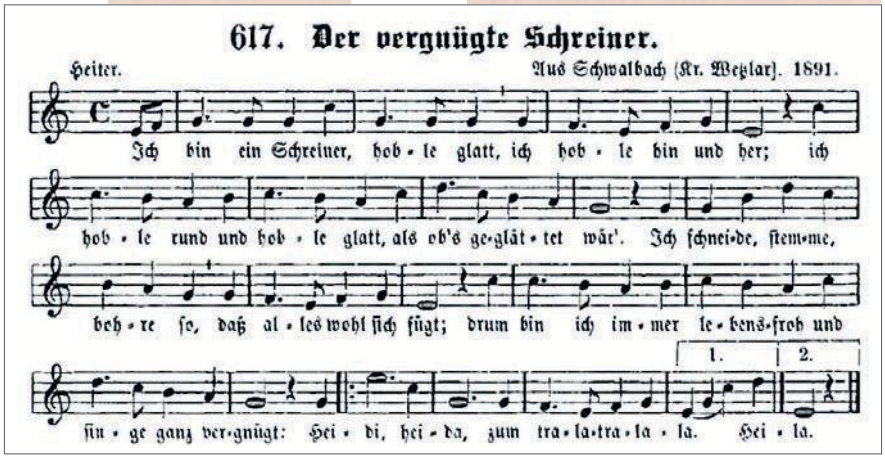


Auf acht Stelen wird an die Entstehung des bekannten Bergsteigerliedes „Wohl ist die Welt so groß und weit“ erinnert.



Am Ritten holte sich der begeisterte Bergwanderer Karl Felderer die Inspiration für den Liedtext.

Das aus Schwalbach (Kreis Wetzlar) in Deutschland stammende Lied „Der vergnügte Schreiner“ lieferte die Melodie für „Wohl ist die Welt so groß und weit“.

Fotos: Stephan Niederegger



Brass Band Pustertal wieder auf Tour

Es wurden wieder „Brässknedl“ serviert



Die Brass Band Pustertal unter der Leitung von Daniel Niederegger begeisterte bei ihren Konzerten in Pfalzen und Toblach (im Bild) mit einer geballten Ladung an musikalischer Leidenschaft und klanglicher Brillanz.
Foto: Stephan Niederegger

Ende Jänner war wieder Brass Band-Zeit im Pustertal. Nach dem Comeback im Vorjahr ist die Pustertaler Brass Band wieder auf Tournee gegangen. Obmann Vigil Kronbichler und Dirigent Daniel Niederegger freuten sich, dass das neue musikalische Konzept greift und die Ensemblemitglieder motiviert sind weiterzumachen.

2013 wurde der musikalische Grundstein für diese Art der Blasmusikformation im Pustertal unter dem Namen „Brässknedl“ gelegt. Nach einer längeren, anfangs coronabedingten Pause, wagte die Brass Band Pustertal mit Daniel Niederegger einen Neuanfang. Dabei legt Niederegger nicht nur Wert auf Originalliteratur, sondern auch auf die instrumentale und nummerische Standardbesetzung, wie diese sich seit Anfang des 19. Jahrhunderts etabliert hat: zwölf Cornette, ein Flügelhorn, vier Althörner, zwei Baritone, zwei Euphonien, drei Posaunen, fünf Tuben und vier Schlagzeuger. Mittlerweile wurden die Althörner angekauft, „eine Investition in die Zukunft“, wie Niederegger unterstreicht.

Musik der Marke Eigenbau

In bester Brass-Band-Manier wurde der Bogen gespannt von sanften Melodien über feierliche Hymnen bis hin zu Tänzen, bei denen man die Füße kaum stillhalten konnte. Den Auftakt machte „Home of Legends“ von Paul Lovatt-Cooper. Er ist quasi der Rockstar der modernen Brass-Band-Szene. Sein Stück verbindet alles, was die Szene liebt: Virtuosität, gewaltige Klangpracht und eine ordentliche Portion Selbstbewusstsein. Beim anschließenden „Song and Dance“ von Philip Sparke glänzte Wilfried Prader als Solist auf dem Cornett in einem packenden Wechsel aus gefühlvoller Melodik und rhythmischen Eskapaden. Mit „Riverleg – Do Pach’haagse – Flussbein“ folgte Musik der Marke „Eigenbau“ aus der Feder des jungen Komponisten Jakob Augschöll, selbst Mitglied der Brass Band (Althorn). Ursprünglich für Blasorchester komponiert, hat Daniel Niederegger selbst diese „musikalische Erzählung des schelmischen Wassergeistes mit Holzbein“ für „sein Ensemble“ arrangiert und dabei die Klangpalette und musikalischen Eigenheiten einer Brass Band voll ausgenutzt.

Musikalische Achterbahnfahrt

Eric Ball sah seine „Journey Into Freedom“ als eine Art „Notausgang“ aus dem harten Alltag – er wollte die „Fenster des Himmels“ offen halten. Dieses Stück ist weit mehr als nur Unterhaltung; es ist eine 12-minütige musikalische Reise zu sich selbst. Am Ende steht bei Eric Ball keine laute Revolution auf der Straße, sondern eine ganz leise im Herzen. Sein Fazit ist so simpel wie kraftvoll: „Then comes freedom“ – Dann kommt die Freiheit.

*Die Zuhörer*innen waren begeistert und freuen sich schon auf das nächste Mal, wenn wieder „Brässknedl“ serviert werden.*

Der Solist Stefan Kamelger holt das Publikum wieder zurück auf die Erde in einer technischen Achterbahnfahrt „Down to Earth“ von Stijn Aertgeerts. Kamelger studiert in Bern und spielt so ziemlich überall, wo man Blechblasinstrumente auf höchstem Niveau braucht – von der Brass Band Fröschl Hall bis zu den Symphonic Winds.
Zum Abschluss wurde das Publikum in den Osten entführt mit dem dritten („Fire Dance“) und fünften Satz („Wedding Dance“) aus Peter Grahams Suite „Call of the Cossacks“ (Ruf der Kosaken), einem wilden Mix aus Gypsy-Rhythmen und Klezmer-Musik.
Die Zuhörer*innen waren begeistert und freuen sich schon auf das nächste Mal, wenn wieder „Brässknedl“ serviert werden.

Stephan Niederegger

„Musikalisch hochwertig und unterhaltsam“

41. Festkonzert der Bürgerkapelle Schlanders

„Musikalisch hochwertig und unterhaltsam", so umschrieb Moderator Dieter Pinggera das Programm, das Kapellmeister Georg Horrer für das 41. Festkonzert der Bürgerkapelle Schlanders zusammengestellt hatte.



Die Bürgerkapelle Schlanders und Kapellmeister Georg Horrer mit der Sängerin Greta Brenner, die mit einem Extra-Applaus bedacht wurde. **Foto: www.fotowieser.it**

Zum Auftakt erklang am 8. März im voll besetzten Sparkassensaal des Kulturhauses die Ouvertüre „The Hounds of Spring“ von Alfred Reed. In einen „rhythmischen Rausch“ versetzte die Bürgerkappelle das Publikum mit „Incantation and Dance“ von John Barnes Chance, einem dramatischen Werk, das aus einer mysteriösen Beschwörung und einem wilden Tanz besteht. Abgeschlossen wurde der erste Konzertteil mit dem sehr emotionalen Werk „Love and Light“ von Brian Balmages. Es wurde 2019 von Elizabeth Elliott in Auftrag gegeben, um den Verlust ihres totgeborenen Kindes zu verarbeiten. Im zweiten Teil ging es nach dem „Ticonderoga March“ von Leroy Anderson mit der Filmmusik „Out of Africa“ von John Barry weiter. Noch tiefer nach Afrika entführte die Bürgerkapelle das begeisterte Publikum mit der Filmmusik „Der König der Löwen“ von Elton John. Die junge, bezaubernde Sängerin Greta Brenner aus Prad meisterte ihren Gesangspart hervorragend. Zum Abschluss des offiziellen Teils wartete die Bürgerkapelle mit der „African Symphony“ von Van McCoy auf. Als Neuzugang wurde Wolfgang Mair vom Obmann Martin Ratschiller offiziell willkommen geheißen. Das begeisterte Publikum bestätigte der Bürgerkapelle Schlanders u.a. große Spielfreude, leidenschaftliches Musizieren, ein kurzweiliges, ansprechendes Programm und vor allem einen tollen, modernen Blasorchesterklang.

Sepp Laner



199 Jahre und kein bisschen leise

Frühjahrskonzert der MK Pfalzen – Debüt am Dirigentenpult

„Jetzt laden die Vampire zum Tanz!“ hieß es am 14. März: Die Musikkapelle Pfalzen hatte zum Frühjahrskonzert eingeladen. Die 54 Musikant*innen begrüßten das Publikum im voll besetzten Vereinshaussaal mit „Sogno di volare“, der Titelmelodie zu einem Videospiel.



Die MK Pfalzen beim Frühjahrskonzert 2026 **Fotos: MK Pfalzen**

Feurig zu ging es weiter mit slawisch-ungarischen Motiven in dem viersätzigen Werk „Puszta" von Jan van der Roost. Anschließend übergab Dirigent und Moderator Matthias Willeit den Taktstock und die Leitung der Kapelle an Carolin Mölgg. Die Dirigentin in Ausbildung hatte das Stück „Monte Cervino“ eigenständig geprobt, führte das Publikum beim Konzert mit eigenen Worten in das Werk ein und leitete die Aufführung bravourös – ein langer, anerkennender Applaus belohnte ihren Einsatz.

Ehrungen

Ehrungen waren der wichtige nächste Programmpunkt: Bereits 15 Jahre bereichert Alexandra Hopfgartner - erst als Flötistin, dann am Horn - die Kapelle, und ebenso lange umsorgt Petra Oberparleiter als Marketenderin Musikanten und Konzertbesucher gleichermaßen. Höchst selten wird die dritte Ehrung des Abends vergeben: 60 Jahre ist Christian Mair als Tubist bereits ein Fels in der musikalischen Brandung. Die Wertschätzung für seine Beständigkeit und die der beiden geehrten Damen brachte das Publikum mit langem Applaus und die Kapelle mit dem „Fliegermarsch“ musikalisch zum Ausdruck.

Neuzugänge

Am Beginn des Weges zu jeder Ehrung steht aber der Eintritt in den Verein, und somit konnten die Pfalzner wieder fünf neue Kolleginnen und Kollegen begrüßen: Sarah Steger und Selina Falkensteiner rückten bei den Marketenderinnen nach für ihre Kollegin Petra Mair am Tinkhof, die dafür nun am Tenorsaxophon die Kapelle verstärkt. Als alter Bekannter kehrte Simon Plangger nach mehrjähriger, beruflich bedingter Pause an sein Schlagzeug zurück, und an der Querflöte ist Samira Lerchner in Zukunft Teil des Vereins.

Hörbare Spielfreude zum Abschluss

Um die Zukunft ging es auch im dramatischen Werk „When nature strikes back“ - der Komponist Otto M. Schwarz malte sich hier aus, was der Menschheit blüht, wenn weiterhin höchst rücksichtslos mit der Natur umgegangen wird. Intensiv ging es dann mit dem „Tanz der Vampire“ weiter – einer Adaption des Musicals, das die Musikantinnen und Musikanten mit hörbarer Spielfreude zum Besten gaben. Nach dem Abschlussmarsch „The Circus Bee“ verlangte und bekam das Publikum Zugaben: In „Erinnerung an Zirkus Renz“ brillierte Laurin Nicolussi-Leck als Solist am Xylophon und wurde gebührend bejubelt. Mit dem Marsch „Unter dem Friedensbanner“ verabschiedete sich die Kapelle – bis zum Jubiläumskonzert im kommenden Jahr, in dem der Verein sein 200-jähriges Bestehen feiern wird.

Julia Baumgartner



Nachwuchs-Dirigentin Carolin Mölgg leitete die Kapelle bei „Monte Cervino“.



Die geehrten Mitglieder Petra Oberparleiter, Christian Mair, Alexandra Hopfgartner (v.l.)

Blasmusik trifft Kinohits

Die MK Uttenheim begeistert mit einem besonderen Josefikonzert

Am vergangenen 20. März lud die Musikkapelle Uttenheim zu einem Josefikonzert der besonderen Art ein. Unter der neuen musikalischen Leitung von Monika Steger verschmolzen an diesem Abend Live-Musik und Leinwandgeschehen zu einer nostalgischen Einheit.



In die Welt des Films tauchte beim Josefikonzert die MK Uttenheim mit der neuen Kapellmeisterin Monika Steger ein.

Spätestens bei „Miss Marple“ wurde klar, dass die Zuschauer*innen nicht nur ein Konzert besuchen, sondern – charmant moderiert von Sophie Stauder – tief in die Welt des Kinos eintauchen würden.
Nach Klassikern wie „Lawrence of Arabia“ und „My Name Is Nobody“ folgte ein feierlicher Programmpunkt: die offizielle Aufnahme der Neumitglieder. Siegfried Pörnbacher (Posaune) sowie die Marketenderinnen Greta Hauser und Selina Steger wurden mit dem „Fliegermarsch“ gebührend in der Kapelle willkommen geheißen. Musikalisch anspruchsvoll wurde es beim Konzertwerk „Das Boot“, das mit seinen spannungsgeladenen Klängen für echte Gänsehautmomente sorgte. Auch das Medley „Movie Milestones“ mit den bekanntesten Melodien von Hans Zimmer überzeugte durch gefühlvolle Soloparts. Den krönenden und schwungvollen Abschluss bildete schließlich das mitreißende „Rocky“-Thema. Das begeisterte Publikum bedankte sich für dieses atmosphärische Gesamtpaket mit kräftigem Applaus und forderte erfolgreich zwei Filmmusik-Zugaben ein.

Margit Eppacher



Mit kraftvoller Klangfülle ins Jubiläumsjahr

Frühjahrskonzert der MK Naturns zu ihrem 170-jährigen Bestehen

Am 28. März 2026 gab die Musikkapelle Naturns ihr 51. Frühjahrskonzert im Bürger- und Rathaus von Naturns zum Besten. Unter der neuen musikalischen Leitung von Hannes Schrötter begab sich das Blasorchester auf eine eindrucksvolle Reise durch die Geschichte. Neben dem 170-jährigen Bestehen der Musikkapelle standen dabei auch die römische Antike sowie das mittelalterliche Rom im Mittelpunkt des Programms.



Mit ihrem 51. Frühjahrskonzert löste die Musikkapelle Naturns große Begeisterung beim Publikum aus.
Fotos: MK Naturns

Den Auftakt des Konzertabends bildete die Begrüßung durch Vereinsobmann Andreas Pircher, der dem Publikum im Anschluss die neuen Mitglieder vorstellte (Saxofon: Barbara Kofler, Carolin Lutz; Posaune: Lukas Lamprecht, Fabian Leiter; Trompete: Damian Schwienbacher; Schlagwerk: Max Ausserer).
Mit der „Jubilee Ouverture“ von Philip Sparke eröffnete die Musikkapelle schließlich das Konzertprogramm. Die festliche und klangprächtige Komposition, die bereits 1996 erstmals von der MK Naturns aufgeführt wurde, verlieh dem Jubiläum einen würdigen Rahmen und stimmte das Publikum auf den Abend ein.
Mit einem markanten Trompetensignal begann der Übergang in das mittelalterliche Rom. In der Ouvertüre aus der Oper „Rienzi“ von Richard Wagner wurde der dramatische Aufstieg und Fall des letzten römischen Volkstribuns eindrucksvoll nachgezeichnet. Mit dem Marsch „Salve Imperator“ von Julius Fucík entfaltete sich im Anschluss eine kraftvolle Klangfülle, die den Konzertverlauf eindrucksvoll bereicherte.

Dramatisch und klanggewaltig zum Finale

Einen eindringlichen Höhepunkt bildete die Komposition „Vesuvius“ von Frank Ticheli. Ausgehend von einer ruhigen, beinahe idyllischen Klangwelt entwickelte sich das Werk zu einer dramatischen Darstellung der Naturgewalt, die in einem klanggewaltigen Finale gipfelte.

Nach dieser intensiven Klangwirkung bildete „Momentum“ von Thomas Doss einen bewussten Gegenpol. Mit ruhigen, getragenen Passagen schuf das Stück einen Moment der Ruhe und des Innehaltens.
Den Abschluss bildete „Via Claudia“ von Johan de Meij, das die Römerstraße Via Claudia Augusta in unterschiedlichen Klangbildern nachzeichnet. Klanglandschaften ließen Natur und Umgebung lebendig werden – von sanften Windbewegungen bis hin zu charakteristischen Klängen wie Kuhglocken und Alphorn. Mit der musikalischen Ankunft in Salzburg fand die Reise mit einem triumphalen Einmarsch ihren Höhepunkt.
Nach kräftigem Beifall und zwei Zugaben fand der Konzertabend bei Speis und Trank einen stimmungsvollen Ausklang. Am Ostermontag wurde das Programm erneut aufgeführt.

Simon Lösch



Hannes Schrötter hatte einen erfolgreichen Einstand als Kapellmeister der Musikkapelle Naturns.

Großer Erfolg für die MK Mals in Riva del Garda

3. Platz beim „Flicorno d'Oro" – Sonderpreis für Solisten



Auf der Erfolgswelle am Gardasee: die Musikkapelle Mals **Fotos: MK Mals**

Ein herausragender Erfolg für die Musikkapelle Mals: Wie bereits im Zweijahresrhythmus üblich, stellte sich die Kapelle auch heuer wieder einer internationalen Fachjury – und das mit großem Erfolg. Nach den Teilnahmen in den Jahren 2010, 2014 und 2016 führte der Weg erneut zum renommierten Wettbewerb „Flicorno d'Oro" in Riva del Garda (27.-29. März 2026).

Unter der Leitung von Kapellmeister Hanspeter Rinner trat die Musikkapelle Mals in der 1. Kategorie an und stellte sich dort dem Vergleich mit zehn weiteren hochkarätigen Formationen. Bewertet wurde der Wettbewerb von einer international besetzten Jury, deren Präsident kein Geringerer als der bekannte Komponist Jacob de Haan war.

Nach einem kurzen Einspielstück eröffnete die Kapelle ihren Auftritt mit dem Pflichtstück „Eiffel Tower" von Otto M. Schwarz. Im Anschluss präsentierten die Musiker mit dem Selbstwahlstück „Victory" aus der Feder von Rossano Galante ein weiteres anspruchsvolles Werk, das sowohl musikalisches Feingefühl als auch technische Präzision verlangte.

Die intensive Probenarbeit der vergangenen drei Monate machte sich deutlich bemerkbar: Besonders in den Bereichen Intonation und dynamische Gestaltung konnte sich die Kapelle weiterentwickeln. Hochkonzentriert und mit großer Spielfreude gelang es den Musikern, die einstudierten Werke überzeugend auf die Bühne zu bringen. Das Publikum dankte es mit langanhaltendem Applaus.



Kapellmeister Hanspeter Rinner nimmt beim Wettbewerb „Flicorno d' Oro" mit den Musikant*innen der MK Mals den verdienten Applaus des Publikums entgegen.

Spannende Bewertung

Spannend wurde es im Anschluss an den Auftritt: Anders als bei früheren Teilnahmen wurde das Ergebnis nicht unmittelbar bekanntgegeben. So hieß es für die Musikant*innen zunächst abwarten, was der guten Stimmung jedoch keinen Abbruch tat. Gemeinsam mit ihren Begleitpersonen wurde der Samstagabend gebührend gefeiert.

Am Sonntag folgte schließlich die mit Spannung erwartete Preisverleihung. Im feierlichen Rahmen wurden die Ergebnisse verkündet – mit einem hervorragenden Ausgang für die Musikkapelle Mals: Mit 89,42 Punkten sicherte sich die Kapelle den 3. Platz in der 1. Kategorie. Zudem durften sich die Oboistin Anna Rinner und die 1. Klarinettistin Myriam Tschenett über die Sonderpreise freuen.

Nach diesem großen Erfolg, der nicht nur die Musikant*innen selbst, sondern die gesamte Bevölkerung stolz macht, richtet sich der Blick nun wieder nach vorne.

Hannes Warger

„Der Himmel hört zu“

Ein Abend, der Meran zum Klingen brachte



Sie bildeten eine kraftvolle musikalische Gemeinschaft in Meran: PRISMA Chor, Meraner Singfreunde, Familienchor Maria Himmelfahrt, Frauensinggruppe St. Nikolaus und Stadtmusikkapelle Meran.
Foto: Stadtmusikkapelle Meran

Voll besetzte Bänke, stille Erwartung: In der Kirche Maria Himmelfahrt in Meran begann der erste Evensong vor einem erwartungsvollen Publikum und entwickelte sich zu einem getragenen musikalischen Abend.

Der erste Evensong in Meran stand unter dem Motto „Der Himmel hört zu“. Und tatsächlich: Wer an diesem Abend dabei war, spürte schnell, dass hier nicht einfach gesungen und musiziert wurde. Mit dem PRISMA Chor, den Meraner Singfreunden, dem Familienchor Maria Himmelfahrt, der Frauensinggruppe St. Nikolaus und der Stadtmusikkapelle Meran kam eine beeindruckende Vielfalt zusammen. Unterschiedliche Stimmen, verschiedene Generationen, eigene musikalische Handschriften – und doch entstand daraus ein Klang, der erstaunlich geschlossen wirkte. Gerade dieses Miteinander machte den Abend so besonders. Kein Ensemble stellte sich in den Vordergrund, keiner suchte den großen Auftritt. Stattdessen wuchs aus der Gemeinschaft eine Dynamik, die den gesamten Raum erfasste. Die Chöre überzeugten mit Wärme, Klarheit und einer spürbaren inneren Ruhe. Die Stadtmusikkapelle setzte kraftvolle, zugleich fein abgestimmte Akzente und verlieh dem Gesamtklang Tiefe und Weite.

Wie kraftvolle Gemeinschaft klingt

Auch im Kirchenraum selbst war diese Geschlossenheit spürbar. Die Atmosphäre blieb ruhig und konzentriert, das Publikum folgte dem Geschehen mit großer Präsenz. Der langanhaltende Applaus am Ende war Ausdruck deutlicher Zustimmung und eines gemeinsam getragenen Erlebnisses. Die Worte aus der Moderation gaben dem Abend ebenso eine besondere Tiefe. „Lasst uns wieder lernen, das Kleine zu seh’n“, hieß es – und für einen Moment schien genau das spürbar. In der Musik, im Miteinander und in den stillen Momenten dazwischen.

Mit diesem ersten Evensong ist in Meran etwas entstanden, das nachklingen wird. Kein lautes Ereignis, kein flüchtiger Eindruck – sondern ein Abend, der gezeigt hat, wie kraftvoll Gemeinschaft sein kann, wenn sie sich im Klang entfaltet.

Wir sind überzeugt, dass dieser erste Evensong nicht der letzte gewesen sein wird und diese besondere Form des gemeinsamen Musizierens in Meran eine Fortsetzung finden wird.

Kathrin Gögele

27.09.2026

7. Bezirksjugend-kapellentreffen
in Olang

Drachenzähmen leicht gemacht

Josefi-Konzert der Bürgerkapelle St. Michael über Mut und Helden



Die Bürgerkapelle Michael/Eppan beim diesjährigen Josefi-Konzert **Foto: MK St. Michael/Eppan**

Hicks, der junge Wikinger von Berk, unterscheidet sich von anderen Jungs seines Alters. Er weiß genau, was er will – und vor allem, was er nicht will: Drachen töten.

In dieser Rolle zeigt der Dirigent Patrick Gruber das scheinbar zunächst unzähmbare Notenbild in harmonische Klänge zu verwandeln, so wie Hicks es schafft die Drachen zu bändigen. Durch sein vertrauensvolles und respektvolles Auftreten gelingt es ihm, das Ensemble für sich zu gewinnen, sodass ihm alle bereitwillig folgen. Sein Umgang bildet die Grundlage für eine harmonische Zusammenarbeit innerhalb der gesamten Gruppe. In der sauberen Intonation, der einheitlichen Artikulation und einer ausdrucksstarken Interpretation sowie einem präzisen Zusammenspiel spiegelt sich die musikalische Kompetenz des Dirigenten wider. Sein klares und gepflegtes Dirigat zeugt von einer souveränen und durchdachten Führung. Besonders eindrucksvoll sind die innigen Flötentöne, in denen sich eine leise Trauer – etwa um die mutige Rosa – widerspiegelt. Gleichzeitig fehlen auch kraftvolle, heroische und majestätische Klangmomente nicht, die den jeweiligen musikalischen Inhalten gerecht werden. Sämtliche Solisten glänzen durch ihre herausragenden Darbietungen. Die intensive Vorbereitung spiegelt sich in der ausgewogenen Stimmführung wider, die im Konzert zu einem beeindruckenden Gesamtklang verschmilzt.

Die Melodien fließen geschmeidig von einem Register ins nächste und vermittelten den Eindruck eines Drachen, der leicht und elegant durch die Lüfte gleitet.

Die Programmauswahl ist sehr stimmig und wird dem hohen Anspruch gerecht. Insgesamt besticht die Bürgerkapelle mit ihrer klaren und stilvollen Darbietung, die durch ihre Leichtigkeit, Abwechslung sowie ihre heldenhafte und kurzweilige Wirkung mehr als überzeugt.

Arnold Leimgruber

Ein unvergesslicher Konzertabend in Lajen

Ehrungen verdienter Mittglieder im Mittelpunkt



Viel Zuspruch erntete die Musikkapelle Lajen für ihr jüngstes Frühjahrskonzert.
Fotos: Aaron Schrott

Am 28. März lud die Musikkapelle Lajen zum traditionellen Frühjahrskonzert in das Kulturhaus von Lajen. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher aus nah und fern folgten der Einladung und erlebten einen abwechslungsreichen Konzertabend mit vielen musikalischen Höhepunkten.

Nach einem schwungvollen Auftakt mit dem Konzertmarsch „Paulus Primus“ von Matthias Werner überzeugten die Musikant*innen mit den anspruchsvollen Werken „Of Castles and Legends“ und „Lock in“. Besonders das Holzregister beeindruckte durch Präzision und hervorragender Fingertechnik. Den gelungenen Abschluss des ersten Konzertteils bildete die bekannte Polka der Kaiser Musikanten „Reinsberger Nächte“ von Patrick Prammer.
Im Rahmen des Konzertabends wurden mehrere verdiente Mitglieder geehrt. Der neu gewählte Obmann Michael Grünberger nahm gemeinsam mit Bezirksstabführer und Medienreferent Oskar Zingerle die Auszeichnungen vor. Für ihre 15-jährige Tätigkeit erhielten Simon Schenk sowie die Zwillingsschwestern Marion und Daniela Kompatscher das VSM-Ehrenzeichen in Bronze. Mit dem Ehrenzeichen in Silber für 25 Jahre Mitgliedschaft wurden Hieronymus Vonmetz und Fabian Gasser ausgezeichnet. Eine besondere Ehrung wurde Lukas Ramoser zuteil: Für seine 40-jährige Tätigkeit bei der Musikkapelle Lajen erhielt er das Ehrenzeichen in Gold.
Als Zeichen des Dankes wurde auch Altobmann Daniel Hofmann für seine neun Jahre an der Vereinsspitze gewürdigt. Ihm wurde ein von Elisabeth Frei gemaltes Bild überreicht.
Der zweite Konzertteil stand ganz im Zeichen moderner und lateinamerikanischer Blasmusik. Große Begeisterung lösten bekannte Melodien aus dem Disney-Film „Aladdin“ aus. Besonderen Applaus erhielten zudem die vier Klarinettisten Carmen Ramoser, Sonia Chizzali, Linda Rabanser und Florian Kompatscher mit dem südamerikanischen Solostück „Latin Woods“. Auch die Samba „Moliendo Café“ wurde vom Publikum mit großer Zustimmung aufgenommen.
Mit „Bohemian Rhapsody“ der britischen Rockband Queen fand der Konzertabend schließlich einen mitreißenden Abschluss. Der langanhaltende Applaus und die große Anerkennung des Publikums unterstrichen den Erfolg des gelungenen Frühjahrskonzerts.

Sonia Chizzali



Ehrungen beim Frühjahrskonzert der MK Lajen: (v. l.) Bezirksstabführer Oksar Zingerle, Obmann Michael Grünberger, Lukas Ramoser, Daniela Kompatscher, Marion Kompatscher, Fabian Gasser, Hieronymus Vonmetz, Simon Schenk und Daniel Hofmann.

Musik verbindet

Gemeinschaftsprojekt der Musikkapelle Niederdorf und der Stadtmusikkapelle Wilten



Gemeinsamer Auftritt der beiden Musikkapellen auf der Bühne im Gustav Mahler Saal in Toblach Fotos: MK Niederdorf

„Musik verbindet!" - unter diesem Motto stand das Jahreskonzert der Musikkapelle Niederdorf, welches am 11. April im Gustav Mahler-Saal des Grand Hotel Toblach über die Bühne ging. Am 25. April war die Musikkapelle Niederdorf im Haus der Musik in Innsbruck zu Gast und hat das Konzertprogramm, gemeinsam mit der Stadtmusikkapelle Wilten, ein zweites Mal auf die Bühne gebracht.

Die Musikkapelle Niederdorf feierte im Jahr 2025 ihr 175-jähriges Gründungsjubiläum, die Stadtmusikkapelle Wilten das 375-jährige Gründungsjubiläum. Mit dem Gemeinschaftsprojekt fand das Jubiläumsjahr der beiden Musikkapellen einen würdigen Abschluss. Die beiden Musikkapellen sind seit mehreren Jahren freundschaftlich miteinander verbunden. Der Niederdorfer Kapellmeister Simon Burger ist derzeit aktiver Musikant und Kapellmeister-Stellvertreter der Stadtmusikkapelle Wilten, während der langjährige Kapellmeister der Stadtmusikkapelle Wilten, Peter Kostner, schon mehrfach als Gastreferent für Probenworkshops in Niederdorf zu Gast war.

Uraufführung von „Alpine Glow – Alpenglühen"

Für den ersten Konzertteil, der von der Musikkapelle Niederdorf gestaltet wurde, wählte Kapellmeister Simon Burger einen traditionellen Marsch sowie moderne Blasmusikliteratur unterschiedlicher Stilrichtungen aus. Eröffnet wurde das Konzert mit dem Marsch „Hoch Heidecksburg" von Rudolf Herzer. Es folgte das Blasmusikwerk „Atlantis" von Alexander Reuiber. Der Südtiroler Komponist Tobias Psaier hatte für das 175. Gründungsjubiläum der Musikkapelle Niederdorf eine Auftragskomposition mit dem Titel „Alpine Glow – Alpenglühen" geschaffen, welche bei den beiden Gemeinschaftskonzerten in Toblach und Innsbruck uraufgeführt wurde. Abgeschlossen wurde der erste Konzertteil mit dem Werk „Pilatus – Mountain of Dragons" von Steven Reineke und dem Song „The Greatest Show" aus dem Musicalfilm „The Greatest Showman" von Regisseur Michael Gracey.

Nord- und Südtirol musikalisch vereint

Der zweite Teil des Konzertprogramms wurde von der Stadtmusikkapelle Wilten gestaltet. Er wurde unter der Leitung von Kapellmeister Raimund Walder mit dem klassischen Marsch „Pomp and Circumstance" von Edward Elgar eröffnet. Es folgten ein Auszug aus der Symphonie Nr. 3 von Gustav Mahler, das Solostück „Blind Spot" von Gilles Rocha sowie zwei Sätze aus dem zeitgenössischen Werk „East Coast Pictures" von Nigel Hess. Das Solo-Werk „Blind Spot" von Gilles Rocha wurde vom Niederdorfer Bariton-Solisten Stefan Kamelger vorgetragen. Am Ende des Konzerts erfreuten die beiden Musikkapellen die zahlreichen Zuhörer mit der gemeinschaftlichen Darbietung von zwei traditionellen Märschen aus Südtirol und Nordtirol. Es erklangen der Konzertmarsch „Gruß aus den Dolomiten" von Josef Hochkofler sowie der Konzertmarsch „Die Rotjacken" von Florian Pedarnig. Das Publikum bedankte sich mit lang anhaltendem Applaus für die eindrucksvollen musikalischen Darbietungen der beiden Musikkapellen.

Die Organisation des Projektes lag in den Händen der Obmänner Robert Burger und Stefan Hassl bzw. Peter Spanblöchl. Gedankt sei den vielen Gönnern wie Sponsoren auf beiden Seiten für die großzügige finanzielle Unterstützung.

Robert Burger



Initiatoren des Projekts: (v. l.) Robert Burger, Stefan Hassl, Simon Burger, Raimund Walder

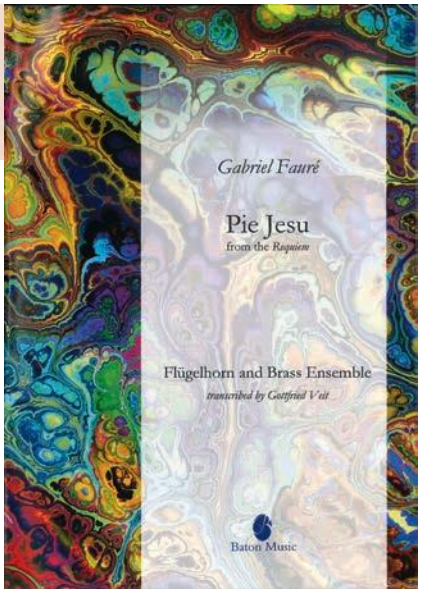
„Milder Jesu, Herr, gib ihnen Ruhe, ewige Ruhe“

Pie Jesu, Gabriel Fauré – für Brass Ensemble von Gottfried Veit

Der französische Komponist Gabriel Fauré (1845–1924) zählt zu den bedeutendsten Vertretern der französischen Spätromantik.

Als Organist und langjähriger Direktor des Pariser Conservatoire prägte er das Musikleben seiner Zeit nachhaltig. Sein Stil zeichnet sich durch feine Klangfarben, klare Linien und eine besondere Vorliebe für lyrische, innige Ausdrucksformen aus. Sein bekanntestes Werk ist das „Requiem“, das zwischen 1887 und 1890 entstand. Im Gegensatz zu vielen anderen Vertonungen der Totenmesse verzichtet Fauré weitgehend auf dramatische Schreckensbilder des Jüngsten Gerichts. Stattdessen steht eine Haltung von Trost, Frieden und Zuversicht im Mittelpunkt. Fauré selbst beschrieb sein Requiem als „Wiegenlied des Todes“.
Der wohl berühmteste Satz daraus ist das „Pie Jesu“. Mit seinem schlichten lateinischen Text – „Pie Jesu Domine, dona eis requiem, sempiternam requiem“ („Milder Jesus, Herr, gib ihnen Ruhe, ewige Ruhe“) – bildet er den emotionalen Kern des Werkes. Ursprünglich als zarte Sopran-Arie mit zurückhaltender Begleitung konzipiert, entfaltet das Stück eine außergewöhnliche Ruhe und Reinheit. Die weit gespannte, kantable Melodie scheint beinahe zeitlos über einem sanften Klangteppich zu schweben.

Mit der Bearbeitung von Faurés „Pie Jesu“ hat Gottfried Veit ein Werk von spiritueller Tiefe geschaffen.



Spirituelle Tiefe

Gottfried Veit hat diesen 4. Satz aus Faurés Totenmesse auf ein Brass Ensemble übertragen. Die Solostimme des Flügelhorns übernimmt dabei die Rolle des Sologesangs. Mit seinem weichen, warmen Klang eignet sich das Flügelhorn besonders, die schlichte Melodie des „Pie Jesu“ in ihrer gesanglichen Qualität zu bewahren. Die Blechbläserbegleitung schafft einen getragenen, homogenen Klangraum, der die meditative Wirkung des Originals respektiert und zugleich neue farbliche Nuancen eröffnet. So entsteht eine Fassung, die die spirituelle Tiefe von Faurés Musik bewahrt und gleichzeitig die Ausdrucksmöglichkeiten eines modernen Blechbläserensembles eindrucksvoll zur Geltung bringt.

Stephan Niederegger



BLASMUSIK IM RUNDFUNK

Rai Südtirol

jeden Montag von 17 bis 18 Uhr
„Dur und Schräg“ Traditionelle und neue Blasmusik mit Norbert Rabanser

jeden Freitag von 18 bis 19 Uhr
„Blasmusik“ mit Dieter Scoz

Radio Grüne Welle

jeden Samstag
von 18 bis 19 Uhr

„Faszination Blasmusik“ mit Arnold Leimgruber
(Wiederholung
am Sonntag um 9 Uhr)

ORF T

jeden Freitag
von 18 bis 19 Uhr
„Das Platzkonzert"
mit Wolfgang Kostner

jeden Dienstag
von 18 bis 19 Uhr
„Tiroler Weis"
mit Peter Kostner

„Licht, du ewiglich Eines“

Richard Strauss für Brass Ensembles

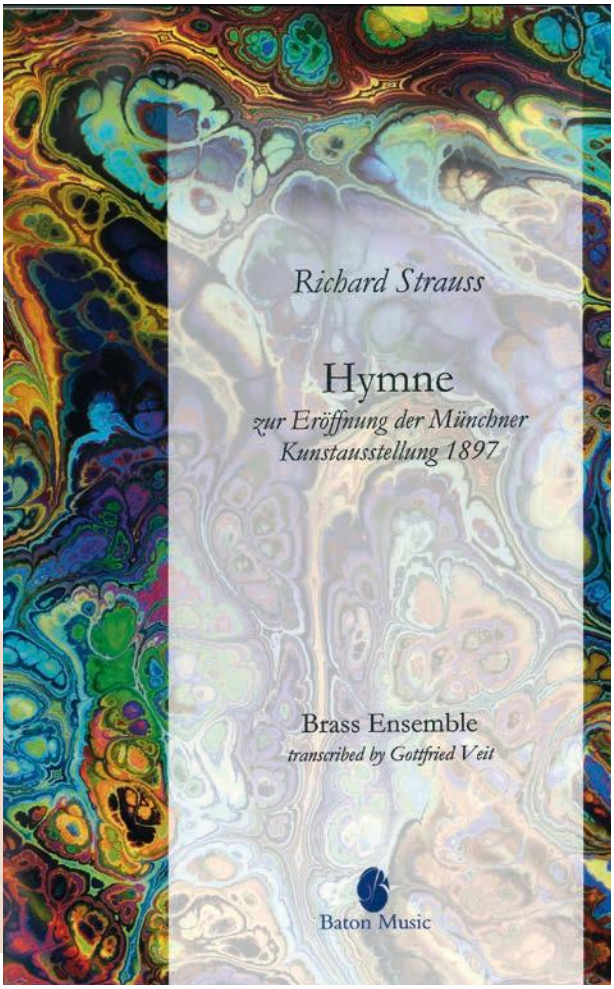
Gottfried Veit macht aus seiner Verehrung für Richard Strauss keinen Hehl. Immer wieder findet sich Strauss'sche Musik in seinen Konzertprogrammen, wie etwa im Dezember 2024 mit der Uraufführung der „Hymne zur Eröffnung der Münchner Kunstausstellung 1897“. Dieses Werk entstand als repräsentative Festmusik für ein bedeutendes kulturelles Ereignis im München der Jahrhundertwende. In einer Zeit, in der sich die Stadt als Zentrum der Kunst etablierte, schuf Strauss ein wirkungsvolles Werk für vierstimmigen Frauenchor, Bläserchor und großes Sinfonieorchester, das mit strahlenden Klangfarben, klaren Themen und eindrucksvollen Steigerungen die Feierlichkeit des Anlasses unterstreicht.

Für Brass Ensembles adaptiert

In der Bearbeitung von Gottfried Veit wird diese groß besetzte Festmusik auf ein Brass Ensemble übertragen. Dabei gelingt es, die wesentlichen Elemente der Strauss'schen Tonsprache zu bewahren: markante Fanfaren, kraftvolle Akkordblöcke und weit gespannte melodische Linien.
Die Reduktion auf Blechbläser verleiht dem Werk zugleich eine neue Klarheit und Direktheit. Hohe Stimmen übernehmen häufig die Funktion des ursprünglichen Chors, während das tiefe Blech für klangliche Tiefe und Fundament sorgt. So entsteht eine Fassung, die den festlichen Charakter des Originals eindrucksvoll erhält und gleichzeitig die besonderen Klangmöglichkeiten eines modernen Brass Ensembles zur Geltung bringt.

Stephan Niederegger

Was Richard Strauss seinerzeit als groß besetzte Musik angelegt hat, reduziert Gottfried Veit auf die Klarheit und Direktheit eines Brass Ensembles.



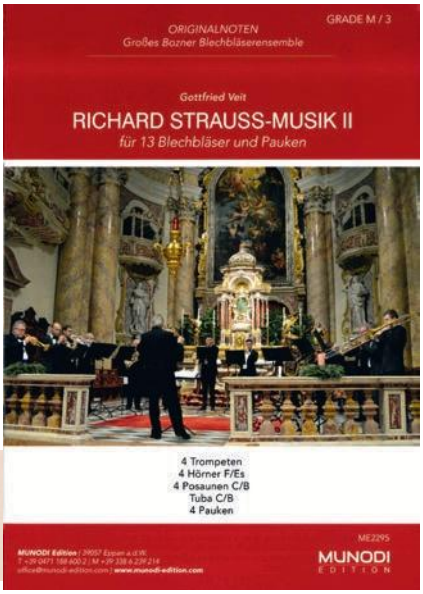
„Richard Strauss Musik II“

Gottfried Veit huldigt Richard Strauss

Richard Strauss hat eine ganze Reihe Stücke für große Blechbläserbesetzung geschrieben, wie etwas den „Feierlichen Einzug der Ritter des Johanniterordens“, die „Wiener Philharmoniker Fanfare“, die „Festmusik der Stat Wien“, die „Fanfare zur Eröffnung der Musikwoche der Stadt Wien“. Daher wird er auch in der Bläser- und Blasmusikszene überaus geschätzt. Um dieses ganz spezielle Repertoire noch ein wenig zu erweitern, hat Gottfried Veit die hier vorliegende „Stilkopie“ in einer für Strauss typischen Besetzung für vier Trompeten, vier Posaunen, vier Hörner, einer Basstuba und vier Pauken geschrieben. Die „Richard Strauss Musik II“ schließt an Veits „Richard Strauss Musik“ an und möchte nicht mehr, aber auch nicht weniger, als eine gebührende Huldigung an den Meister Richard Strauss sein.

Stephan Niederegger

Das Titelbild der Notenausgabe zeigt das Große Bozner Blechbläserensemble unter der Leitung von Gottfried Veit.



„Südtiroler Freundschaft“

Live-Aufnahme von fünf Blasmusikstücken im Probelokal von Flaas

Ganz im Sinne des Titels des neuen Marsches fand sich vor Kurzem das „1. Edition Bergluft Verlagsorchester" im Probelokal von Flaas zusammen.

Gemeinsam mit 19 Musikant*innen wurden innerhalb von 15 intensiven Stunden fünf neue Stücke einstudiert und live aufgenommen. Die Besetzung wurde eigens für dieses Projekt zusammengestellt – viele der Teilnehmenden kannten sich zuvor nicht, der Großteil hatte noch nie gemeinsam musiziert.
Unter der musikalischen Leitung von Fabian Gögele, dem Komponisten der neuen Werke, entwickelte sich dennoch rasch ein homogener Klang, und man konnte deutlich spüren, wie die Gruppe zusammenwuchs und eine gemeinsame Stilistik fand.
Auch für Stefan Pilser an der Technik war es eine neue Erfahrung, die er souverän und mit großem Engagement meisterte.
Gerhard Nesselhauf reiste eigens aus Deutschland an, um die Partituren mitzulesen und die Aufnahme zu begleiten.
Es war eine großartige Erfahrung für die gesamte Gruppe – die „Südtiroler Freundschaft“ unter Blasmusikant*innen war jederzeit spürbar. Begeisterung für traditionelle Blasmusik, tolle Kameradschaft und eine große Motivation der Teilnehmenden prägten das gesamte Wochenende. Herzlichen Dank an alle Beteiligten!

Fabian Gögele



Das „1. Edition Bergluft Verlagsorchester“ in Aktion



19 Musikant*innenfanden im Zeichen der „Südtiroler Freundschaft“ zum gemeinsamen Musizieren zusammen.

kurz notiert

… für Nachrichten aus den Musikkapellen

Wir freuen uns, wenn Musikkapellen über ihre Proben, Auftritte und Veranstaltungen berichten.

Im Zuge der Neugestaltung des „KulturFensters“ ist die ehemalige Rubrik „Musikpanorama“ in „kurz notiert“ unbenannt worden; sie soll aber weiterhin als Plattform für die Berichterstattung aus den Musikkapellen und damit zu einem regen Erfahrungsaustausch genutzt werden.
Damit aber alle Artikel Platz finden können, ist es notwendig, dass die jeweiligen Texte nicht mehr als **1.500 Zeichen (inkl. Leerzeichen)** umfassen. Die Berichterstatter*innen der Musikkapellen sind gebeten, diese Vorgabe einzuhalten. Ein aussagekräftiges und vor allem drucktaugliches Foto – in entsprechend guter Auflösung und mit Bildtext – ist ebenfalls immer sehr willkommen. Bitte auch immer den Redaktionsschluss beachten! **Weitere Informationen sind im FAQ-Bereich „Presse“ der VSM-Homepage abrufbar.** Wir freuen uns auf viele „kurz notierte“ Meldungen!

Die Redaktion



Eine „Hymne“ für St. Lorenzen

37. Frühjahrskonzert der MK St. Lorenzen

Zum heurigen 37. Frühjahrskonzert gab es eine musikalische Überraschung – den neuen „Lorenzna Musikantenmarsch“. Diese kam aber erst als Zugabe, nach rund eineinhalb Stunden geballter Ladung an (Blas)Musik vom Feinsten – von der „Wiener Philharmoniker-Fanfare“ (Richard Strauss) bis zur Filmmusik aus dem Kinoklassiker „Forrest Gump“ und den beiden Solisten Leo Obergasteiger („Concerto for Clarinet“ von Franco Cesarini) und Elias Weissteiner („Concerto for Trumpet No. 1“ von Otto M. Schwarz). Antonin Dvoraks „Festlicher Marsch“, die charmante „Waldmeister-Ouvertüre“ von Johann Strauß II. und die einfühlsame Ballade „The Seal Lullaby“ von Eric Whitacre ergänzten das Konzertprogramm unter der Leitung von Kapellmeister Jakob Augschöll. Als Zugabe kündigte Obmann Alexander Niederegger die Uraufführung des neuen Liedermarsches „Mir sein Lorenzna“ an. Musik und Text stammen von Franz Lahner, Kapellmeister Jakob Augschöll hat dessen musikalische Idee für Blasorchester arrangiert.



Im Rahmen des Frühjahrskonzertes wurden verdiente Musikanten der Musikkapelle St. Lorenzen geehrt (v.l.): Franz Plangger, Daniel Niederegger, Michael Niedermair, Lukas Pueland, Franz Willeit, Stefan Weissteiner, Alexander Niederegger und Jakob Augschöll

Foto: Hubert Leitner

Im Rahmen des Frühjahrskonzertes haben Bezirkskapellmeister Daniel Niederegger und Bezirksstabführer Franz Plangger verdiente Musikanten für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement geehrt: Die Klarinettisten Michael Niedermair und Lukas Pueland erhielten das Ehrenzeichen des Verbandes Südtiroler Musikkapellen (VSM) in Bronze für 15-jährige Mitgliedschaft, der Schlagzeuger Franz Willeit und der Posaunist Stefan Weissteiner das VSM-Ehrenzeichen jenes in Gold für 40 Jahre.

Stephan Niederegger

Osterkonzert der Musikkapelle Prissian

Unterhaltsamer und klangvoller Konzertnachmittag

Am Ostersonntag lud die Musikkapelle Prissian zu ihrem traditionellen Osterkonzert in das Vereinshaus „Kan. Michael Gamper“ ein. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher folgten der Einladung, sodass der Saal fast bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Unter der musikalischen Leitung von Kapellmeisterin Renate Schwärzer präsentierte die Kapelle ein abwechslungsreiches Programm, das sowohl klassische Blasmusikliteratur als auch moderne Werke umfasste. Die sorgfältige Stückauswahl sorgte für einen unterhaltsamen und klangvollen Konzertnachmittag. Durch das Programm führte in bewährter Weise Ehrenmitglied Josef Mair.

Ein besonderer Moment des Nachmittags war die Ehrung und Hervorhebung junger Talente: Die beiden Jungmusikantinnen Elisa Walzl (Querflöte) und Marie Ganterer (Schlagzeug) absolvierten im November 2025 das Leistungsabzeichen in Bronze mit ausgezeichnetem Erfolg und konnten zudem beim Wettbewerb „Prima la Musica“ im März mit hervorragenden Ergebnissen überzeugen, die ihnen die Teilnahme am ÖBV-Bundeswettbewerb einbrachten. Für Elisa Walzl war das Osterkonzert zudem ein besonderer Anlass, da sie erstmals mit der Musikkapelle Prissian auf der Bühne war.



Die Musikkapelle Prissian beim diesjährigen Osterkonzert **Fotos: MK Prissian**

Noch einmal erinnert wurde zudem an die Ehrung von Klarinettist Franz Windegger, der bereits im Rahmen der Cäcilienfeier im November 2025 für beeindruckende 70 Jahre Mitgliedschaft ausgezeichnet wurde. Mit großer Freude wurde zudem bekannt gegeben, dass sich derzeit 15 Jungmusikantinnen und Jungmusikanten in Ausbildung befinden.

Lena Windegger

MK Reischach begeistert mit „Wind des Nordens“

Reise durch nordische Klangwelten beim Frühjahrskonzert

Mit einem sehr erfolgreichen Frühjahrskonzert eröffnete die Musikkapelle Reischach am 11. April 2026 im voll besetzten Haus am Anger die diesjährige Konzertsaison. Unter dem Motto „Wind des Nordens“ entführte Kapellmeister Maximilian Messner mit den Musikantinnen und Musikanten das Publikum auf eine musikalische Reise durch nordische Klangwelten und moderne Arrangements. Das abwechslungsreiche Programm reichte von traditionellen Märschen wie „Valdres“ über Klassiker der Blasmusik wie die „First Suite in Es“ von Gustav Holst bis hin zu eindrucksvollen Werken wie „Sons of the Midnight Sun“ und dem modernen Medley „Tribute to Roxette“. Auch die Zugaben „Take on Me“ und „Abel Tasman“ sorgten für große Begeisterung im Publikum. Im Rahmen des Konzerts wurden Florian Lahner und Christian Oberhammer für ihre 25-jährige Mitgliedschaft geehrt. Zudem konnte die Kapelle mehrere Neuzugänge willkommen heißen, die das Orchester künftig verstärken. Das Konzert unterstrich einmal mehr die musikalische Qualität der Musikkapelle Reischach und ihre starke Gemeinschaft.



Ehrungen beim Frühjahrskonzert der MK Reischach: (v. l.) Kapellmeister Maximilian Messner, Obmann Florian Mairhofer, Christian Oberhammer, Florian Lahner, VSM-Verbandsstabführer Klaus Fischnaller und Gebietsvertreter Julian Weissteiner

Walter Volgger

Musikalischer Besuch in den Grundschulen von Vintl

Nachwuchswerbung mit Vorstellung der Musikinstrumente und Ratespiel

Im März haben die Jugendleiter sowie einige Musikanten der Musikkapelle Vintl die Grundschulen von Ober- und Niedervintl besucht. Die Kinder lernten nicht nur den Verein kennen, sondern durften auch selbst Instrumente ausprobieren.

Ein paar Stunden Abwechslung vom normalen Schulalltag erlebten Obervintls Grundschulkinder am 13. März sowie Niedervintls Grundschulkinder am 20. März. Die Jugendleiter Hannes Zingerle und Alex Grünfelder präsentierten den Kindern die Musik- und Jugendkapelle Vintl. Mit einer Power-Point-Präsentation wurden nicht nur Bilder der „Vintila Musig" gezeigt, sondern die Schüler mussten auch mitraten, wo der Verein überall zu sehen und hören ist und welche Instrumente in der Musikkapelle gespielt werden. Anschließend nahmen sich mehrere Musikanten der MK Vintl ausreichend Zeit, um die verschiedenen Instrumente im Detail vorzustellen. Danach mussten die Grundschüler bei einem Ratespiel die richtigen Instrumente anhand ihres Klanges erkennen. Zudem zeigten die Jugendleiter auch tolle Fotos der Jugendkapelle „y.m.b. Vintl" in der Hoffnung, schon in den nächsten Jahren wieder viele neue Jungmusikanten bei ihr begrüßen zu dürfen. Zum Schluss durften die Kinder alle Instrumente selbst ausprobieren – dabei wurde auch das ein und andere Talent mit einem sehr guten (Mund-) Ansatz entdeckt.



Die Vertreter*innen der MK Vintl, ließen sich einiges einfallen, um die Schüler*innen für die Blasmusik zu gewinnen. Foto: MK Vintl

Hannes Zingerle

Mit erfolgreichem Frühjahrskonzert in die Musiksaison

Martin Vonmetz für 50 Jahre Musikantentätigkeit geehrt

Am 18. April fand in Waidbruck das traditionelle Frühjahrskonzert der Musikkapelle statt. Kapellmeister Martin Rabensteiner hatte wiederum ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet. Der Obmann konnte den Bürgermeister Philipp Kerschbaumer (der als Musikant mitwirkte), den VSM-Bezirksobmann-Stellvertreter Robert Öhler sowie zahlreiche Obleute aus dem Bezirk, Musikerkollegen, die Ehrenmitglieder Franz Schrott und Paul Mayr sowie viele interessierte Zuhörer begrüßen. Robert Öhler überbrachte in der Pause die Grüße aus dem Verband und sprach den Musikantinnen und Musikanten sowie dem Kapellmeister sein Kompliment für ihr Engagement und für Ihre Leistung aus. Die Bevölkerung von Waidbruck könne stolz auf ihre Musikkapelle sein. Als Zeichen des Dankes und in Anerkennung überreichte er Martin Vonmetz für dessen 50-jährige Tätigkeit als Musikant das große VSM-Ehrenzeichen in Gold. Obmann Harrasser betonte, dass Martin Vonmetz seit Jänner 1982 im Ausschuss mitarbeitet, davon 10 Jahre lang als Obmann. Seit dem Jahr 2006 ist er Kassier und genießt das Vertrauen der gesamten Kapelle. Danke, Martin, für dein Engagement.



Große Ehrung bei der MK Waidbruck: (v. l.) Obmann Wolfgang Harrasser, Martin Vonmetz, Bezirksobmann-Stellvertreter Robert Öhler, Kapellmeister Martin Rabensteiner Foto: MK Waidbruck

Ein besonderes Highlight für die jungen Musikant*innen, die zurzeit die Musikschule besuchen, war das Mitspielen beim Marsch „Mein Heimatland" von Sepp Neumayr, der dem Jubilar zu Ehren gespielt wurde. Am Ende des Konzertabends hatte der Kapellmeister noch ein paar Zugaben parat und anschließend wurde das erfolgreiche Konzert ausgiebig gefeiert.

Waltraud Wörndle

„Ein Leben für die Musik“

40 Jahre Musikkapelle St. Jakob-St. Peter in Ahrn

1986 wurde die Musikkapelle St. Jakob gegründet. Von Anfang an waren auch Musikanten aus St. Peter dabei.

Das heurige Jubiläumsjahr nahm die Kapelle daher zum Anlass, dies auch nach außen deutlich sichtbar zu machen. Daher trägt die Musikkapelle nun offiziell den Namen „St. Jakob/St. Peter in Ahrn“. Der Flügelhornist Hans Markus Gruber war einer der treibenden Kräfte bei der Gründung und erhielt im Rahmen des Jubiläumskonzertes das VSM-Ehrenzeichen in Gold für seine – wie kann es daher anders sein – 40-jährige Mitgliedschaft. Auch Konrad Testor (Tenorhorn), Siegfried Gamper (Klarinette) und Meinhard Enz (Tuba) sind seit 40 Jahren Musikanten und erhielten ebenso das goldene VSM-Ehrenzeichen. Letzterer war bei der Gründung das jüngste Mitglied der Kapelle. Bezirksobmann Johann Hilber und Gebietsvertreter Johannes Senoner Pircher überreichten weiters dem Schlagzeuger Felix Wolfsgruber das bronzene Ehrenzeichen (15 Jahre). Der Posaunist Andreas Gruber war 15 Jahre im Ausschuss tätig und erhielt dafür das VSM-Verdienstzeichen in Silber. Daniel Niederegger hat als Kapellmeister bei der Musikkapelle Pater Haspinger (St. Martin-Gsies) begonnen und später auch die Musikkapelle Stegen dirigiert. Derzeit leitet er neben der Musikkapelle St. Jakob-St. Peter auch die Musikkapelle St. Johann in Ahrn sowie die Stadtmusikkapelle Amras bei Innsbruck. Für seine zehnjährige Kapellmeistertätigkeit erhielt er ebenso das silberne VSM-Verdienstzeichen.



Die MK St. Jakob/St. Peter in Ahrn hat zum Auftakt ihres heurigen Jubiläumsjahres verdiente Musikanten geehrt – (vorne v.l.) Johann Hilber, Konrad Testor, Hans Markus Gruber, Meinhard Enz, Siegfried Gamper, Manfred Eppacher und (hinten v.l.) Felix Wolfsgruber, Daniel Niederegger und Andreas Gruber **Foto: Alfred Stolzlechner**

Stephan Niederegger

Musikalische Hommage an Olympia

Osterkonzert der Musikkapelle St. Johann in Ahrn

Das Osterkonzert der Musikkapelle St. Johann in Ahrn stand heuer im olympischen Gedanken. Den passenden Auftakt machte die bekannte Fanfare „The Olympic Spirit“ von John Williams, den fulminanten Abschluss der Siegeszug „Victory“ von Rossano Galante. Dazwischen gab es 90 Minuten schwungvoller und beeindruckender Blasmusik, wie etwa die Suite „Fiskinatura“ von Thiemo Kraas und die „Perspektiven“ von Tobias Psaier. Die Euphonistin Anna Leiter verzauberte das Publikum mit souveränem Spiel und samtweichem Klang („Facedown“ von Sven van Calster) ebenso wie die sechs Saxofonistinnen mit fetzigen Rhythmen von Stefan Schwalgin, der mit „Sax, Wind and Funk“ bekannte Swing- und Jazz-Melodien zu einem unterhaltsamen Medley vereint. Der sinfonische Marsch „Olimpica“ von Giovanni Orsomando war gleichzeitig die musikalische Hommage an die vier Musikanten, die für ihre langjährige Mitgliedschaft geehrt wurden. Der Posaunist Johannes Stolzlechner erhielt das Ehrenzeichen des Verbandes Südtiroler Musikkapellen (VSM) in Bronze für 15-jährige Mitgliedschaft und der Schlagzeuger Matthias Kirchler das silberne für 25 Jahre. Bereits seit 40 Jahren spielen Andreas Oberkofler (Trompete) und Thomas Issinger (Tuba) in der Kapelle. Dazu überreichten ihnen Bezirksobmann Johann Hilber und die stellvertretende Bezirksjugendleiterin Lea Mutschlechner das VSM-Ehrenzeichen in Gold.

Stephan Niederegger



Die Musikkapelle St. Johann in Ahrn bedankte sich beim Osterkonzert bei langjährigen Musikanten (v.l.) – Daniel Niederegger, Daniel Gasteiger, Johannes Stolzlechner, Matthias Kirchler, Andreas Oberkofler, Thomas Issinger, Johann Hilber und Lea Mutschlechner. **Foto: Alfred Stolzlechner**



Auf höchstem musikalischem Niveau und mit Begeisterung tauchten die drei Landesjugendchöre aus Südtirol, Graubünden und Vorarlberg ein in die grenzenlose Welt der Musik.

Brückenbauer und Botschafter der Harmonie

Chorverbände des Alpenraums danken P.Urban Stillhard

Am 18.April ging im Kloster Neustift eine Ära zu Ende: Nach 21 Jahren Wirken als Künstlerischer Leiter für die Arbeitsgemeinschaft alpenländischer Chorverbände wird P. Urban Stillhard nicht mehr für diese Aufgabe zur Verfügung stehen.



Von Liechtenstein bis Friaul kamen die Vertreter der alpenländischen Chorverbände nach Neustift, um ihr Präsidium zu wählen und musikalische Schwerpunkte für das kommende Jahr zu setzen.

AGACH-Präsident Erich Deltedesco würdigte bei einer Feierstunde, die vom Landesjugendchor Südtirol mit Gesang umrahmt wurde, P. Urban als „tragende musikalische Säule“ der AGACH: „Dein großes musikalisches Talent und deine Fähigkeit, auf Menschen zuzugehen, haben wir immer bewundert." P. Urban betreute u. a. die alljährliche Chorweihnacht, bei der Chöre aus dem ganzen Alpenraum zusammen ein Adventskonzert gestalten. „Dein Einsatz war getragen von der Freude am Schaffen, dem Respekt vor der Tradition und dem Mut zum Neuen!“ Als Mensch verkörpere P. Urban die Harmonie, die auch ein Prinzip der AGACH sei, die vor fast 50 Jahren mit dem Ziel einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, des kulturellen Austausches sowie der Pflege gemeinsamer musikalischer Traditionen im Alpenraum auf Initiative des damaligen Obmannes des Südtiroler Sängerbundes, Siegfried Tappeiner gegründet wurde.

Die AGACH steht für sprachen - und grenzüberschreitende Zusammenarbeit

P. Urban betonte in seinen Dankesworten, dass ihn vor allem die gute Zusammenarbeit zwischen der deutschen und italienischen Sprachgruppe beeindruckt habe, etwas, „was hier nicht immer selbstverständlich ist." Zur AGACH gehören 14 Chorverbände aus Bayern, Österreich, dem Fürstentum Liechtenstein, Südtirol, Trentino, Sondrio und Friaul. Der Dank des Präsidenten galt auch den scheidenden Mitgliedern Paul Wengert vom Chorverband Bayerisch-Schwaben und Dieter Schaffer aus Salzburg sowie ganz besonders dem langjährigen Vizepräsidenten Manfred Duhringer vom Chorverband Tirol, der aus Altersgründen nicht mehr kandidierte. Die Ehrungen fanden im Rahmen der Frühjahrstagung der AGACH statt, bei der das Präsidium gewählt wurde, wobei Präsident Erich Deltedesco, Obmann des Südtiroler Chorverbandes, bestätigt wurde. Vizepräsidenten sind Sergio Franceschinelli von der Federazione cori del Trentino und Jürgen Schwarz vom Chorverband Bayerisch-Schwaben. Wie Erich Deltedesco erklärte, wird die neue Künstlerische Leitung noch bestimmt und bekannt gegeben.

Bei der Tagung im Kloster Neustift wurde auf das vergangene Jahr zurückgeblickt, wobei die Chorweihnacht in Brixen der traditionelle musikalische Höhepunkt gewesen war. Die kommende Chorweihnacht wird vom Chorverband von Sondrio organisiert. Ein weiteres Projekt ist die Herausgabe von Werken von Komponisten aus den Ländern der Mitgliedsverbände, um sie überregional bekannt zu machen und den Austausch zu fördern. Auch dieses Buchprojekt wurde von P. Urban Stillhard geleitet. Die AGACH-Vertreter nutzten das Treffen auch für persönlichen Austausch, ein kulturelles Rahmenprogramm und ein gemütliches Beisammensein, verbindet sie doch zum Teil bereits eine jahrelange Freundschaft. Auch diese persönlichen Begegnungen sind ein wichtiger Bestandteil der Zielsetzung der AGACH, nämlich Brücken zwischen den verschiedenen Regionen zu bauen, Botschafter in der Verständigung, des Friedens zu sein und die gemeinsame musikalische Welt des Alpenbogens zu hüten und in eine gute und erfolgreiche Entwicklung zu bringen.

Paul Bertagnolli



AGACH-Präsident Erich Deltedesco übergab P. Urban Stillhard (r.) ein Bild mit einem Olivenbaum, der ein Symbol für Harmonie, Freundschaft und Weisheit ist, Tugenden, für die P. Urban steht. **Fotos: Paul Bertagnolli**

„Sternstunde Europas im Kleinen“

Präsident Erich Deltedesco über Geschichte und Zukunft der AGACH

KulturFenster: Von wem stammt die Idee, eine Arbeitsgemeinschaft der alpenländischen Chorverbände zu gründen?
Erich Deltedesco: Der ursprüngliche Gedanke kam von Franz Elena, dem Präsidenten des ehemaligen Tiroler Sängerbundes 1860. Er war es gewesen, der anlässlich eines Sängertreffens im Oktober 1973 in Kramsach die Idee aussprach, einen Zusammenschluss deutschsprachiger Bünde im Alpenland nach Art der politischen Arge-Alp für die Zukunft zu planen. Viele tastende Gespräche im kleinen Kreis führten 1977 zur Formulierung gemeinsamer Aufgaben, und im August 1978 reifte dann der Entschluss zur Gründung einer handlungs- und entscheidungsfähigen Arbeitsgemeinschaft.

KF: Doch auch der Obmann des Südtiroler Sängerbundes, Siegfried Tappeiner, spielte eine wichtige Rolle.
Deltedesco: Ja, mit der organisatorischen Vorbereitung und Erarbeitung einer Satzung wurde der Südtiroler Sängerbund mit seinem Obmann Siegfried Tappeiner betraut. Am 20. Jänner 1979 schlug dann die Geburtsstunde der Arbeitsgemeinschaft unter der Patronanz des damaligen Landeshauptmannes Silvius Magnago und des damaligen Kulturlandesrates Anton Zelger. Es war eine Sternstunde für Europa im Kleinen. Zum Gründungspräsidenten wurde Siegfried Tappeiner bestimmt. Er war Vordenker und Promotor, und mehr als dreißig Jahre lang befruchtete er als Präsident mit immer wieder neuen Ideen die Arbeitsgemeinschaft.

KF: Sie folgten Siegfried Tappeiner als Präsident nach.
Deltedesco: Nachdem Gründungspräsident Siegfried Tappeiner, der das Antlitz der Arbeitsgemeinschaft Alpenländischer Chorverbände drei Jahrzehnte nachdrücklich und nachhaltig geprägt hatte, sich nicht mehr der Wahl stellte, wurde ich bei der Frühjahrstagung am 20. März 2010 in Innsbruck zu seinem Nachfolger gewählt. Es war und ist für mich immer noch eine große Freude und Ehre, Präsident dieser Arbeitsgemeinschaft sein zu dürfen.

KF: Auf welche Ereignisse blicken Sie mit besonderer Freude zurück?
Deltedesco: Es sind weniger einzelne Ereignisse als vielmehr die vielen menschlichen Begegnungen, die ich bei verschiedensten Veranstaltungen, besonders bei der alljährlich stattfindenden Chorweihnacht, erleben darf. Hervorheben möchte ich das Gedenkkonzert für den langjährigen künstlerischen Leiter Franz R. Miller am 3. Mai 2014 in Füssen, die Beerdigung des geschätzten Gründungspräsidenten Siegfried Tappeiner am 24. März 2018 in Montan, die Herausgabe der verschiedenen Publikationen und die Feierlichkeiten zum 40-jährigen Bestandsjubiläum am 1. Juni 2019 in Meran.

KF: Worin sehen Sie die Hauptaufgabe und den Wert der AGACH?
Deltedesco: Für mich liegt die Hauptaufgabe der AGACH nicht nur im musikalischen Bereich, sondern auch in ihrer kulturellen und sozialen Funktion. Natürlich steht die musikalische Arbeit im Zentrum der Tätigkeit – sie ist das Fundament. Aber gleichzeitig sehe ich die AGACH als eine kulturelle Plattform, die Menschen im Alpenraum miteinander vernetzt, Begegnungen und Austausch fördert sowie das Bewusstsein für die gemeinsame kulturelle Identität stärkt.

KF: Sind diese Ziele, ist die Aufgabe der AGACH auch heute noch aktuell?
Deltedesco: Von Anfang an war die AGACH als projektorientierte Arbeitsgemeinschaft konzipiert. Ziel und Zweck dieses Zusammenschlusses war der kulturelle Austausch der Chorverbände untereinander und das Bemühen um gemeinsame musikalische und fachspezifische Veranstaltungen. An dieser Zielsetzung von damals hat sich bis heute nichts geändert, und deshalb bin ich überzeugt, dass die Aufgabe der AGACH in einer zunehmend globalisierten und digitalen Welt nichts von ihrer Bedeutung verloren hat und auch heute immer noch aktuell ist.

KF: Wie sehen Sie die Zukunft der AGACH?
Deltedesco: Die Zukunft der AGACH sehe ich grundsätzlich sehr positiv. Gerade in einer Zeit, in der vieles von Veränderungen geprägt ist, bleibt das Bedürfnis nach Gemeinschaft, persönlicher Begegnung und Erfahrungsaustausch noch mehr bestehen. Einen wichtigen Ansatz sehe ich u. a. in der Stärkung des fachlichen Austausches zwischen den Mitgliedsverbänden auf verschiedensten Ebenen sowie in der Erhöhung der Sichtbarkeit der Chorkultur im Alpenraum. Gemeinsam werden wir auch künftig Bestehendes weiterentwickeln und gleichzeitig offen bleiben für neue Ideen und Kooperationen.

Interview: Paul Bertagnolli



> *Für mich liegt die Hauptaufgabe der AGACH nicht nur im musikalischen Bereich, sondern auch in ihrer kulturellen und sozialen Funktion.*
> *Erich Deltedesco*

Meisterhafte Schöpfungsgeschichte

Haydns Oratorium begeistert das Publikum in Meran und in Prad



Das berühmte Werk „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn brachte der Bezirkschor Burggrafenamt-Vinschgau des Südtiroler Chorverbandes im Meraner Kursaal und in Prad zur Aufführung.
Foto: Südtiroler Chorverband

Es war ein musikalisches Ereignis der besonderen Art, das Anfang Mai die Pfarrkirche von Prad und den Meraner Kursaal mit Publikum füllte. Joseph Haydns monumentales Oratorium „Die Schöpfung" wurde vom Bezirkschor Burggrafenamt-Vinschgau zur Aufführung gebracht.

Das Interesse an Haydns Meisterwerk, das die Entstehung der Welt nach dem biblischen Genesis-Bericht vertont, scheint ungebrochen. Bei beiden Aufführungen herrschte eine erwartungsvolle Stille. Schon bei der einleitenden „Vorstellung des Chaos" wurde deutlich, auf welch hohem Niveau sich der Abend bewegen würde. Das Orchester meisterte den anspruchsvollen Part mit einer beeindruckenden Präzision, ohne dabei emotionale Tiefe vermissen zu lassen.
Die drei Solist*inn Elisabeth Hofer, Renzo Huber und Hermann Kiebacher glänzten in ihren Rollen als Erzengel Gabriel, Uriel und Raphael und verliehen der Schöpfungsgeschichte eine hochemotionale und ganz menschliche Tiefe. Unter der Leitung des Dirigenten Josef Sagmeister entfalteten der Bezirkschor Burggrafenamt-Vinschgau und das Ensemble Cum Tempore eine Klangpracht, die das Publikum sichtlich bewegte. Zwei Konzertabende, die bewiesen haben, dass Haydns Meisterwerk auch über 200 Jahre nach seiner Entstehung nichts von seiner faszinierenden Leuchtkraft verloren hat.

Paul Bertagnolli



Die Solistin Elisabeth Hofer und die Solisten Renzo Huber sowie Hermann Kiebacher

Lange Nacht der Chöre in Lienz

Mit dabei war auch der Männerchor Taufers



Auch für den Männerchor Taufers war die Lange Nacht der Chöre ein besonderes Erlebnis. Foto: Männerchor Taufers

Am 13. Mai verwandelte sich Lienz in eine einzigartige Klangkulisse, und auch der Männerchor Taufers unter der Leitung von Markus Federer war unter den 24 Chören, die im Rahmen der österreichweiten Langen Nacht der Chöre in der Stadt ihre Lieder sangen.

In insgesamt 45 Konzerten sangen Chöre aus Ost-, Süd- und Nordtirol in Kirchen und anderen ausgewählten Orten von Lienz ihr Können und tauchten die Stadt in musikalische Vielfalt. Von Jugendchören und Schulchören bis hin zu erfahrenen Ensembles spannte sich ein weiter musikalischer Bogen, der die beeindruckende Vielfalt der Chorlandschaft sichtbar und hörbar machte. Die Lange Nacht der Chöre wollte allen Freunden des Chorgesangs „einen unvergesslichen Abend voller Harmonie und der lebendigen Leidenschaft des Chorgesangs bieten“, wie der Chorverband Tirol schreibt, der das Chöretreffen organisiert hatte. Der Dank des Tiroler Landeshauptmanns galt den Organisatoren vom Chorverband Tirol – Team Osttirol, die mit großem Engagement dieses Fest der Stimmen ermöglichten: „Ihr Einsatz macht die Lange Nacht der Chöre zu einem kulturellen Höhepunkt und zu einem starken Zeichen für das lebendige Miteinander in unserem Land.“ Beeindruckt von der Vielfalt der Konzerte zeigte sich auch Verbandsobmann Erich Deltedesco, der in Vertretung des Südtiroler Chorverbands die Lange Nacht der Chöre besuchte.

Paul Bertagnolli

Zeichen des Dankes und der Wertschätzung

Bezirksvorstand erinnert an die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens an Rudi Chizzali

Als Zeichen der Anerkennung für die Verleihung des Ehrenzeichens in Gold des Südtiroler Chorverbandes an Rudi Chizzali überreichte die Leitung des Bezirkes Eisacktal persönliche Glückwünsche und ein Präsent an den Geehrten.
Rudi Chizzali hatte bereits voriges Jahr im Rahmen der Vollversammlung des Verbandes für seine Verdienste um das Chorwesen in Südtirol das Goldene Ehrenzeichen erhalten. Chizzali ist landesweit bekannt als Chorleiter und Stimmbildner. Als Experte für chorische Stimmbildung beim Südtiroler Chorverband betreut er zahlreiche Chöre bei der Weiterentwicklung ihres Klangs.



Armin Hinteregger, Esther Falkensteiner, der sichtlich gerührte ehemalige Bezirkschorleiter Rudi Chizzali und Verena Gruber (v.l.). Foto: Südtiroler Chorverband

Freude am Singen …

… beim Wochenendlehrgang für Kleine Singgruppen



Singen im Freien beim Summerer
Foto: Gernot Niederfriniger

Auf Einladung des Südtiroler Volksmusikvereins in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Chorverband trafen sich vom 1. bis 3. Mai 2026 an die zwanzig singbegeisterte Menschen aus Süd-, Ost- und Nordtirol und aus Bayern zum Wochenendlehrgang für Kleine Singgruppen beim Summerer in Mellaun bei Brixen.

Die Referent*innen Clara Sattler, Ernst Thoma, Joch Weißbacher und der Seminarleiter Gernot Niederfriniger konnten den Zwei-, Drei- und Viergesängen wertvolle Tipps und Hilfestellungen geben. Neues weltliches und geistliches Liedgut aus dem Bereich der Alpenländischen Volksmusik bildeten die ideale Grundlage zum gemeinsamen Singen mit dem Fokus auf Interpretation, Aussprache, Intonation und Körperklang.
Die Gruppen hatten im Rotationssystem Unterricht bei allen Referent*innen und trafen sich beim morgendlichen Einsingen und beim gemeinsamen Singen und Hoangarten am Abend. Die Unterbringung und Verpflegung beim Summerer in Verbindung mit der prächtigen Eisacktaler Landschaft trugen sehr zum guten Gelingen bei. Beim abschließenden Singen im Garten ließen die Gruppen ihre erlernten Lieder voller Freude und Emotionen klingen. Aufgrund der Begeisterung beim Singen und der Notwendigkeit, das Singen in Kleingruppen verstärkt zu fördern, wird versucht, dieses Seminar jährlich anzubieten.

Gernot Niederfriniger



Das Referententeam: Joch Weißbacher, Clara Sattler, Ernst Thoma, Gernot Niederfriniger
Foto: Martina Springeth

Aus der Redaktion

Ihre Beiträge (Texte und Bilder) für das **Chorwesen** senden Sie bitte an: **info@scv.bz.it** (Südtiroler Chorverband)

Für etwaige Vorschläge und Fragen erreichen Sie uns unter folgender Nummer: **+39 0471 971 833** (SCV)

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des „KulturFensters“ ist:
Freitag, 17. Juli 2026

LANDESJUGENDCHOR SÜDTIROL

JUNG + STIMMGEWALTIG



Grenzenloser Einklang war das Motto des Konzertes der drei Landesjugendchöre aus Südtirol, Vorarlberg und Graubünden im Dom zu Brixen.

Grenzenloser Chorgesang

Landesjugendchöre singen gemeinsam in Brixen

Rund 200 junge Sänger und Sängerinnen verschmolzen am 23. Mai im Brixner Dom zu einem einzigen Klangkörper – und zugleich waren so auch die drei Alpenländer Südtirol, Graubünden und Vorarlberg im Chorgesang vereint.

Auf höchstem musikalischen Niveau und mit Begeisterung und Motivation tauchten die drei Landesjugendchöre ein in die grenzenlose Welt der Musik und konnten damit auch das Publikum begeistern, das den Dom bis auf den letzten Platz füllte. Im Mittelpunkt standen geistliche Chorwerke, unter anderem von Felix Mendelssohn Bartholdy, aber auch moderne, anspruchsvolle Werke internationaler Komponisten wie Michael John Trotta und der indisch-amerikanischen Komponistin Reena Esmail, Spirituals und Volksweisen. Höhepunkt waren die drei Schlusslieder, welche die Chöre gemeinsam sangen. Unter der Leitung der drei Dirigenten Johannes van der Sandt (Südtirol), Martin Zimmermann (Graubünden) und Jakob Peböck (Vorarlberg) vereinten die Chöre ihre Stimmen im monumentalen Gesamtensemble.



Der Landesjugendchor Südtirol unter der Leitung von Johann van der Sandt



Im Landesjugendchor Vorarlberg singen über 100 Sänger und Sängerinnen.

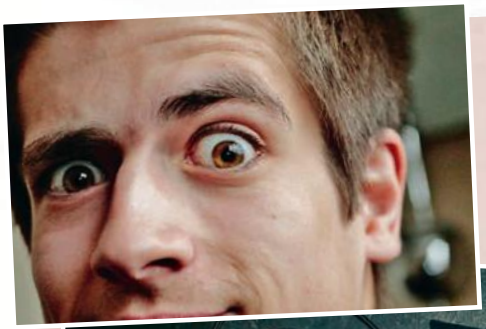
Über das musikalisch beeindruckende Erlebnis hinaus stehen die Konzerte auch für eine europäische Grundhaltung, wie der Landesjugendchor Südtirol betont: „Das Projekt stärkt das Bewusstsein für sprachliche und kulturelle Vielfalt. Durch die persönliche Begegnung über Landesgrenzen hinweg erlebten wir Europa als gelebte Realität."
Das Konzert ist das Ergebnis des länderübergreifendes Chorprojekts „Grenzenlos im EinKlang" und der Auftakt einer Konzertreise, welche die drei Jugendchöre nun nach Chur und Feldkirch führen wird. Der Obmann des Südtiroler Chorverbandes Erich Deltedesco dankte den Sängern und Sängerinnen für ihr Projekt, das zur gemeinsamen Inspiration durch die Musik führe. Sein Dank galt auch der Landesregierung, der Region und der Stiftung Sparkasse für die finanzielle Unterstützung.

Paul Bertagnolli



So wie die beiden anderen Chöre überzeugte auch der Bündner Jugendchor mit seinen geistlichen Liedern mit glasklarem und spirituell tiefgehendem Gesang.

Wir suchen EUCH und eure Geschichten!





Ihr seid „jung" und „stimmgewaltig"?

Ihr seid ein Kinderchor, ein Jugendchor, ein junges Ensemble oder eine junge Singgruppe? … Dann würden wir euch gerne unseren Leser*innen vorstellen und zeigen, dass es euch gibt.

Wir berichten auch gerne laufend über eure Konzerte, Projekte und Aktivitäten.

Schreibt uns einfach eine E-Mail an

info@scv.bz.it

Wir freuen uns schon, eure Geschichten zu teilen!

Der Gesang gehört zu seinem Leben

Urban Stillhard – Benediktinerpater im Kloster Muri-Gries



P. Urban Stillhard OSB

P. Urban Stillhard OSB ist wohl allen musikalisch Interessierten im Lande bekannt, ob als Chorleiter, Kirchenmusikreferent der Diözese, Künstlerischer Leiter der AGACH oder wegen seiner kulturellen Beiträge in Hörfunk und Fernsehen.

P. Urban wurde 1954 in der Schweiz geboren und trat 1975 in das Kloster Muri-Gries ein. Er studierte Theologie und Musik (Kirchenmusik und Orgel). Als Chorleiter begleitete er viele Chöre, etwa den Stiftschor St. Augustin/Gries, die Kantorei Leonhard Lechner oder die Choralschola Griesensis.

KulturFenster: Was ist Ihre erste Erinnerung an die Musik und an den Gesang?
P. Urban Stillhard: Es gibt eigentlich viele Erinnerungen an Musik und Gesang, die ich rückblickend als fast gleichzeitig empfinde. Ich erinnere mich an meinen Vater, der immer auf Weihnachten hin intensiver Klarinette oder Trompete übte, je nachdem, welches Instrument im Kirchenorchester gefragt war. Wir haben als Familie gemeinsam Advent- und Weihnachtslieder gesungen und er hat uns mit seiner Klarinette beim Singen unterstützt. Dann war da das Musizieren in der Kirche. Ich bin schon vor der Erstkommunion Ministrant geworden, damals noch im alten lateinischen Ritus mit den vielen Gebeten, die wir als Knirpse auswendig lernen mussten. Bei den Gottesdiensten freute ich mich sehr darauf, wenn der Kirchenchor ein lateinisches Amt sang. Das war damals noch relativ häufig. Besonders fasziniert hat mich die Orgel, und meine ältere Schwester musste mir unbedingt in der Schulpause den Lehrer zeigen, der da an den Sonntagen und bei den Schülergottesdiensten die Orgel spielte.

> *Die Liebe zum Gesang hat vor allem meine Mutter in mir geweckt, die in ledigen Jahren beim Kirchenchor mitgesungen hat.*
>
> *P. Urban Stillhard*

KF: Erhielten Sie in der Jugend auch eine vokale Ausbildung, die Sie besonders geprägt hat?
P. Stillhard: Ich habe als Knabe sehr gerne gesungen, sei es in der Schule oder bei häuslichen Arbeiten. Mit meiner Mutter hatte ich von unseren Schweizer Volksliedern über Schlager bis hin zu Marienliedern ein großes Repertoire an Gesängen, die uns bei unseren manuellen Arbeiten begleiteten. Ich glaube, dass wir mit unserer Singerei oft auch ganz schön genervt haben. Die Liebe zum Gesang hat vor allem meine Mutter in mir geweckt, die in ledigen Jahren beim Kirchenchor mitgesungen hat. Als ich dann mit 12 Jahren an die Stiftsschule nach Einsiedeln kam, trat ich den Sängerknaben unter P. Daniel Meier bei. Besonders beeindruckt hat mich damals das Oratorium „Der Messias“ von G.F. Händel, das wir mit dem Stiftschor sangen. Seither begleitet mich das berühmte und faszinierende „Halleluja“, das ich später natürlich auch mit meinem Stiftspfarrchor St. Augustin in Gries vortrug.

KF: Spielt Gesang in Ihrem Leben heute noch eine Rolle?
P. Stillhard: Eigentlich immer noch eine sehr große Rolle! Als Benediktinermönch von Muri-Gries kommen wir fünf Mal am Tag zum Gebet zusammen, und wir singen noch einen Großteil des Stundengebetes. An Fest- und Sonntagen wird die Laudes schon um 6 Uhr früh gesungen. Da singt man sich natürlich nicht lange ein; die Stimme muss da einfach passen. Aber ich habe mich in den 50 Jahren Ordensleben daran gewöhnt, dass meine Stimme schon in der

Früh fit sein muss. Beim Konventamt pflegen wir den gregorianischen Choral. Es ist ein besonderes Empfinden, diese alten lateinischen Gesänge Tag für Tag zu singen. Und ich denke dabei gerne an meine Mitbrüder, die vor 1000 Jahren in Muri bei der Gründung unseres Klosters im Jahre 1027 diese Gesänge schon gesungen haben. Wir stehen im Kloster mit unserem Singen in einer jahrhundertealten Tradition, und dessen bin ich mir auch sehr bewusst.

> *Ich habe mich in den 50 Jahren Ordensleben daran gewöhnt, dass meine Stimme schon in der Früh fit sein muss.*
>
> *P. Urban Stillhard*

KF: Haben Sie noch andere musikalische Gewohnheiten? Hören Sie auch in ihrer Freizeit Musik?

P. Stillhard: Die Orgel spiele ich nicht mehr sehr oft, da es bei uns in Gries ausgezeichnete Organistinnen und Organisten gibt. Da zudem der pastorale Auftrag heute sehr herausfordernd ist, komme ich auch nicht mehr dazu, in der Freizeit Orgel zu spielen, obwohl wir in unserem Haus ja mehrere prächtige Instrumente haben und gerade vor kurzem ein kleines Orgelpositiv dazugekommen ist.
Dadurch, dass ich auf RAI-Südtirol jeden Sonntag die Sendung „Sonntagsmusik – Musik für Geist und Seele" gestalten darf, höre ich natürlich gerne hinein in das kaum überschaubare Repertoire geistlicher Musik, das von der frühen Renaissance bis zur Moderne reicht. Da liebe ich die Musik von Monteverdi, Bach, Mozart und Haydn, Mendelssohn und Schubert bis hin zu Arvo Pärt. Besonders schätze ich auch, dass viel wertvolle Musik aus den Archiven hervorgeholt wurde und wir heute die Möglichkeit haben, auch Musik von Zelenka oder Kuhnau – um nur zwei unbekanntere Namen zu nennen – zu hören. Mich beeindruckt, dass wir heute einen Zugang zu musikalischen Medien haben, der früheren Generationen nicht vergönnt war. Und diese Möglichkeiten schöpfe ich mit Freude aus.

Interview: Paul Bertagnolli



Zur Orgel hat P. Urban eine ganz besondere Verbindung, ist sie doch seit seinem Studium Teil seines musikalischen Wirkens. **Fotos: Peter Daldos**



Seit seiner Kindheit gehörten Musik und Gesang zum Leben von P. Urban.

Love is in the air

Flat Caps zu Gast „Im Weißen Rössl“

Wie wunderbar schmachtend beklagt der Zahlkellner Leopold seinen Liebeskummer, denn im Geheimen liebt er die resolute Rössl-Wirtin Josepha. Diese schwärmt aber für den Stammgast Dr. Siedler. Dieser jedoch hat sein Herz an Ottilie verloren, Tochter des grantigen Berliner Fabrikanten Giesecke.



Mit viel Herz und Begeisterung waren die Sängerinnen und Sänger von Flat Caps im „Weißen Rössl“ dabei. **Foto: Flat Caps/Luca Ferrari**

Turbulent nehmen die Irrungen und Liebeswege in der Berliner Operette „Im Weißen Rössl“ ihren Lauf. Und mittendrin standen auf der großen Bühne des Stadttheaters Bozen 24 Sängerinnen und Sänger des Bozner Chores Flat Caps. Mit stimmlicher und schauspielerischer Begeisterung verkörperten sie gestresste oder liebestrunkene Stadttouristen im weltberühmten Hotel am Wolfgangsee im Salzkammergut. In monatelanger Probenarbeit, geleitet von Chorleiter Aaron Demez, tauchten die Flat Caps ein in die großen Rössl-Hits und stimmten mit Überzeugung ein in die berühmten Melodien wie „Im weißen Rössl am Wolfgangsee“, oder „Zauber der Saison“. Mit viel Einsatz fügten sich die Sängerinnen und Sänger in ihren pastellfarbenen Kostümen ein in das hochkarätige Profiensemble in der witzig-spritzigen Inszenierung durch der bekannten österreichischen Regisseurin Ruth Brauer-Kvam. Und durch die beschwingte Choreographie des bekannten dänischen Profitänzers Damian Czarnecki tanzten die Flat Caps in knallgelben Regenmänteln durch den Dauerschnürlregen des Salzkammergutes. Für den Bozner Chor war der Auftritt im „Weißen Rössl“ als Koproduktion mit der Stiftung Haydn von Bozen und Trient, dem Tiroler Landestheater und den Vereinigten Bühnen Bozen mit Sicherheit eines der größten Highlights in seiner 20-jährigen Geschichte. Und am Ende waren sich alle Sängerinnen und Sänger sicher: „Love is in the air“ und die Rössl-Ohrwürmer werden bleiben.

Uraufführung am Ostersonntag

Pfarrchor Lüsen singt Messe von Heinrich Walder

Ein besonderer Moment für den Pfarrchor Lüsen war der diesjährige Ostersonntag: Im Rahmen des Festgottesdienstes in der Pfarrkirche wurde eine neu komponierte Messe von Heinrich Walder in F-Dur erstmals aufgeführt.



Besonders freute sich der Pfarrchor Lüsen über die Anwesenheit des Komponisten Heinrich Walder (Zweiter von rechts). **Foto: Pfarrchor Lüsen**

Unter der Leitung von Chorleiterin Verena Gruber gestaltete der Chor gemeinsam mit einem Bläserquartett die Messe. Besonders schön war, dass der Komponist selbst mit dabei war und die Uraufführung an der Orgel begleitet hat.
Die neue Messe verlieh dem Gottesdienst eine festliche und zugleich stimmungsvolle Atmosphäre. Für die Gemeinde war es ein gelungenes musikalisches Erlebnis und ein schöner Beitrag zur Osterfeier.

Pfarrchor Lüsen

„Der Himmel hört zu“

Ein Abend, der Meran zum Klingen brachte



Chor, Meraner Singfreunde, Familienchor Maria Himmelfahrt, Frauensinggruppe St. Nikolaus und Stadtmusikkapelle Meran

Voll besetzte Bänke, stille Erwartung: In der Kirche Maria Himmelfahrt begann der erste Evensong vor einem erwartungsvollen Publikum und entwickelte sich zu einem getragenen musikalischen Abend. Der erste Evensong in Meran stand unter dem Motto „Der Himmel hört zu“.

Und tatsächlich: Wer an diesem Abend dabei war, spürte schnell, dass hier nicht einfach gesungen und musiziert wurde. Mit dem PRISMA Chor, den Meraner Singfreunden, dem Familienchor Maria Himmelfahrt, der Frauensinggruppe St. Nikolaus und der Stadtmusikkapelle Meran kam eine beeindruckende Vielfalt zusammen.
Unterschiedliche Stimmen, verschiedene Generationen, eigene musikalische Handschriften – und doch entstand daraus ein Klang, der erstaunlich geschlossen wirkte.

Atmosphäre der Gemeinschaft

Gerade dieses Miteinander machte den Abend so besonders. Kein Ensemble stellte sich in den Vordergrund, keiner suchte den großen Auftritt. Stattdessen wuchs aus der Gemeinschaft eine Dynamik, die den gesamten Raum erfasste. Die Chöre überzeugten mit Wärme, Klarheit und einer spürbaren inneren Ruhe.
Die Stadtmusikkapelle setzte kraftvolle, zugleich fein abgestimmte Akzente und verlieh dem Gesamtklang Tiefe und Weite. Auch im Kirchenraum selbst war diese Geschlossenheit spürbar. Die Atmosphäre blieb ruhig und konzentriert, das Publikum folgte dem Geschehen mit großer Präsenz. Der lang anhaltende Applaus am Ende war Ausdruck deutlicher Zustimmung und eines gemeinsam getragenen Erlebnisses.

Es wird weitere Evensongs geben

Die Worte aus der Moderation gaben dem Abend ebenso eine besondere Tiefe. „Lasst uns wieder lernen, das Kleine zu seh’n“, hieß es – und für einen Moment schien genau das spürbar.
In der Musik, im Miteinander und in den stillen Momenten dazwischen. Mit diesem ersten Evensong ist in Meran etwas entstanden, das nachklingen wird. Kein lautes Ereignis, kein flüchtiger Eindruck – sondern ein Abend, der gezeigt hat, wie kraftvoll Gemeinschaft sein kann, wenn sie sich im Klang entfaltet. Wir sind überzeugt, dass dieser erste Evensong nicht der letzte gewesen sein wird und diese besondere Form des gemeinsamen Musizierens in Meran eine Fortsetzung finden wird.

Kathrin Gögele

Zwischen Lack(s) und Leder – Ein musikalischer Abend für alle Sinne

Konzertwochenende der VocaLadies in Lengmoos am Ritten



Voller Humor und Energie: Die Konzerte der VocaLadies begeisterten das Publikum. Foto: VocaLadies

Die VocaLadies begeisterten am 25. und 26. April in Lengmoos mit ihrem Konzert „Zwischen Lack(s) und Leder“ und sorgten an beiden Abenden für beste Unterhaltung und begeisterten Applaus.

Unter der engagierten Leitung von Sandra Auer zeigte der Frauenchor sein beeindruckendes stimmliches Können und präsentierte ein abwechslungsreiches, mitreißendes Programm voller Energie und Gefühl. Unterstützt wurden die 13 Sängerinnen von einer großartigen Band: Dietmar „Diddi“ Oberrauch am Piano, Daniel Unterhofer am Schlagzeug, Fabian Haller an der Gitarre und Michele Conci am Bass sorgten für den perfekten musikalischen Rahmen. Für den besonderen roten Faden des Abends sorgten Ingemar und Linda Vienna, die mit viel Humor durch das Programm führten. Dabei kam es immer wieder zu herrlich komischen Verwechslungen: Er als Koch, sie als strenge Leder-Domina – ein unterhaltsames Spiel zwischen Küche, Kulinarik, Lack und Leder, das das Publikum immer wieder zum Lachen brachte. „Zwischen Lack(s) und Leder“ war ein rundum gelungenes Konzertwochenende, das noch lange in Erinnerung bleiben wird. Der Dank der VocaLadies gilt allen Mitwirkenden, sowie den Helferinnen und Helfern vor und hinter der Bühne, die zum Gelingen dieses besonderen Konzertwochenendes beigetragen haben, und sie freuen sich schon jetzt auf das nächste Jahr und darauf, ihr Publikum aufs Neue begeistern zu dürfen.



Komisch: Ingemar und Linda Vienna



Eine großartige Band begleitete die Sängerinnen auf der Bühne.

Zwei Abende im Zeichen der Chormusik

Singkreis Runkelstein tritt mit Chor Vocanta auf und gibt Frühjahrskonzert

Der Singkreis Runkelstein Bozen präsentierte im Mai 2026 gleich zwei besondere Konzertabende und bewies dabei einmal mehr, wie Musik Menschen über Grenzen hinweg verbinden kann.

Unter dem Motto „Singen verbindet“ fand am 2. Mai in der Franziskanerkirche Bozen ein gemeinsames Konzert mit dem Chor Vocanta aus Erlangen statt. Anlass dafür war die Städtepartnerschaft zwischen Bozen und Erlangen. Im Rahmen des 60-jährigen Bestehens des Singkreises Runkelstein war der Chor bereits im vergangenen Jahr zu Gast in Erlangen gewesen, wo ein gemeinsames Konzert den Auftakt dieser musikalischen Begegnung gebildet hatte. Mit dem Gegenbesuch in Bozen wurde diese besondere Freundschaft nun musikalisch weitergeführt und vertieft.



Der Singkreis Runkelstein und der Chor Vocanta aus Erlangen bei ihrem Gemeinschaftskonzert in der Franziskanerkirche Bozen. Foto: Singkreis Runkelstein

Konzert mit dem Chor Vocanta aus Erlangen

Mit dem Chor Vocanta unter der Leitung von Judith Adamczewski und dem Singkreis Runkelstein unter der Leitung von Rupert Ploner erklang ein abwechslungsreiches und stimmungsvolles Programm, das die Vielfalt der Chormusik eindrucksvoll zur Geltung brachte. Nach einem gemeinsam vorgetragenen Eröffnungslied präsentierten die beiden Chöre abwechselnd ihr Können und begeisterten das Publikum mit harmonischen Klangbildern, feinen musikalischen Nuancen und großer Ausdruckskraft. Die besondere Atmosphäre des Abends wurde nicht nur durch die Musik selbst, sondern auch durch die spürbare Freude am gemeinsamen Singen geprägt.

Immer wieder wurde deutlich, wie Musik Brücken schlagen und Menschen miteinander verbinden kann. Den feierlichen Abschluss bildete das Lied „Da Pacem Domine“ von Tilen Slakan, das von allen Sängerinnen und Sängern gemeinsam aufgeführt wurde. Unter Einbeziehung des Publikums setzte der Abend damit ein eindrucksvolles Zeichen für Gemeinschaft, Zusammenhalt und Frieden. Der langanhaltende Applaus zeigte die Begeisterung der zahlreichen Besucherinnen und Besucher, die diesen Konzertabend als berührendes musikalisches Erlebnis mit nach Hause nahmen.

Klänge zur Nacht

Nur eine Woche später lud der Singkreis Runkelstein unter dem Titel „Klänge zur Nacht“ zu seinem Frühjahrskonzert in die Salewa World in Bozen ein. Unter der bewährten Leitung von Rupert Ploner entführte der Chor das Publikum in die stille und geheimnisvolle Atmosphäre der Nacht. Die ausgewählten Werke zeichneten musikalische Bilder von hereinbrechender Dunkelheit, nächtlicher Ruhe und geheimnisvollem Licht und schufen dabei eine eindringliche Stimmung, die noch lange nachklang. Mit großer Sensibilität und klanglicher Feinabstimmung gelang es dem Chor, die unterschiedlichen Facetten der Nacht hörbar zu machen – von stillen, beinahe meditativen Momenten bis hin zu kraftvollen und emotionalen Passagen. Die Akustik des Raumes verlieh dem Konzert zusätzlichen Zauber und ließ die Stimmen eindrucksvoll zur Geltung kommen. Am E-Piano begleitete Christine Grecu einige Lieder einfühlsam und setzte dabei zusätzliche klangliche Akzente, die das musikalische Gesamtbild bereicherten.

Mit diesen beiden Konzertabenden unterstrich der Singkreis Runkelstein einmal mehr seine musikalische Qualität und seine Offenheit für Begegnungen über kulturelle und geografische Grenzen hinweg. Gleichzeitig zeigte der Chor eindrucksvoll, wie lebendig und verbindend Chormusik auch heute wirken kann.

Stefan Rabensteiner

„Die Freude ist mein Lied“

Pfarrchor und Kinderchor Lana gestalten Patrozinium und Erntebittfest

Unter dem Motto „Die Freude ist mein Lied“ wurde in Lana das Patrozinium und Erntebittfest in der Heilig-Kreuz-Kirche feierlich begangen. P. Stefan Walder OT und Diakon Hubert Knoll standen gemeinsam der Messfeier vor. Musikalisch mitgestaltet wurde der Gottesdienst vom Pfarrchor und dem Kinderchor mit dem „Deutschen Ordinarium“ von Bernhardin Kropf – unter der Leitung von Ingrid Rieder und Christine Obwexer. Dazu begleiteten an den Violinen Angelika Holzner, Maria Ebnicher und Sofia Pichler. Am Cajon war Christian Ebnicher und am Keyboard Heidi Nock. Die zahlreichen Teilnehmenden am Gottesdienst dankten mit viel Applaus.

Maria Sulzer



Pfarrchor und Kinderchor Lana in der Heilig-Kreuz-Kirche. **Foto: Pfarrchor Lana**

vorgestellt

Cäcilien-Hymnus (Lobpreis-Hymnus)

Gottfried Veit & Bernhard Oberparleiter

Die heilige Cäcilia war – der Legende nach – eine vornehme Römerin, die um das Jahr 230 in Rom für den christlichen Glauben den Märtyrertod starb.

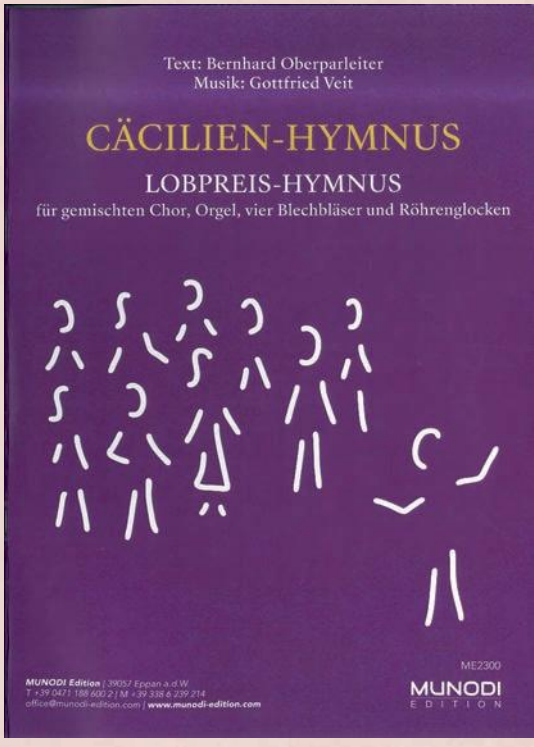
Seit dem 13. Jahrhundert wird sie häufig mit Musikinstrumenten dargestellt – mit den herausragenden Attributen der Orgel, der Violine, des Schwertes (als Symbol des Martyriums) und der Rose. Ihr Leichnam wurde im 9. Jahrhundert unverwest geborgen und in der Basilika „Santa Cecilia“ im römischen Trastevere beigesetzt. Erst seit dem 15. Jahrhundert wird sie als Patronin der Musik verehrt. Der 22. November wird von Musikant*innen und Sänger*innen traditionsgemäß als „Cäcilientag“ gefeiert. Die hier vorliegende Komposition will den Kirchenchören ein festliches Musikstück zur Verehrung ihrer Schutzpatronin bereitstellen. Der Text stammt aus der Feder von Bernhard Oberparleiter aus Montal bei St. Lorenzen und besteht aus drei Strophen:

1) Die Faszination der Legende der hl. Cäcilia
2) Die hl. Cäcilia als Beispiel für christliche Integrität und ihre Hingabe zum Glauben
3) Die Inspiration für die Nutzung von Talent zum Dienst Gottes

„Dank und Ehr sei alle Zeit dir, Cäcilia, dir geweiht.“

Gottfried Veit verwendet in der Vertonung einen volksnahen Stil, der sich auch für kleinere Chöre gut eignet. Neben dem vierstimmigen Chor (SATB) und der Orgel überhöhen je zwei Trompeten und Posaunen die Festlichkeit dieses Hymnus. Orchestrale Röhrenglocken sollen die Glaubensstärke der heiligen Cäcilia hervorheben. Den Notenausgaben liegt eine Textvariante bei, die als „Lobpreis-Hymnus“ auch abseits vom Cäciliensonntag bei anderen festlichen Anlässen gesungen werden kann.

Stephan Niederegger



Musik war sein Lebenselixier

Nachruf für Brunner Lois

Die Marktgemeinde Prad ist um eine großartige Persönlichkeit ärmer geworden. Brunner Lois, ein hochbegabter Musiker, hat uns für immer verlassen. Zeitlebens beschäftigte er sich mit Musik. Musik war sein Lebenselixier.

Früh wurde sein musikalisches Talent entdeckt. Als Autodidakt und durch akribische Kleinarbeit, in Kursen und Schulungen brachte er sich das nötige pädagogische wie musikalische Rüstzeug bei. Mit viel Umsicht und beispielhafter Zuverlässigkeit leitete Lois 50 Jahre den Kirchenchor Prad/Agums. Es war ihm nichts zu anstrengend und zu mühselig. Mit enormer Fachkenntnis und ausgeprägter Musikalität fand er stets im immens großen Repertoire der Kirchenmusik die entsprechende Literatur, immer dem liturgischen Kalender angepasst. Seinem feinen Orgelspiel zuzuhören, war ein Hochgenuss. Die Kirche war fast sein Zuhause, er übte viel und intensiv. Das Dirigat beherrschte er bis ins Detail. Großen Wert legte er auf die Harmonie, die Rhythmik, die Intonation, die klare Aussprache und den korrekten Gesang. Mit viel Geduld, Sach- und Fachkenntnis übte er mit den Chorleuten. Sein ruhiges Wesen, sein Sinn für Ordnung und Klarheit wirkten sich maßgeblich auf die Qualität der Gesänge aus. Gewissenhaft bereitete er den Chor auf die verschiedenen kirchlichen Feiern vor. Auch viele Trauungen und Beerdigungen begleitete er musikalisch. Es musste einfach alles perfekt sein. Besonders liebte er lateinische Choräle und motivierte den Chor zu Höchstleistungen. Bei hohen Feiertagen war Lois in seinem Element. Dabei ertönte die Orgel in voller Pracht. Er holte alles heraus, was eine Orgel nur hergeben konnte, und erfüllte den gesamten Kirchenraum mit herrlichen Klängen. Heute erinnern sich noch einige Leute, wie sie als Kinder in der Gumser Kirche den Blasbalg treten durften.



Alois Brunner

*** 07.12.1931**
† 08.03.2026

Musik macht das Herz weich.
Ganz still
und ohne Gewalt macht sie
die Tür zur Seele auf.
Sophie Scholl

Das Hören und Spielen der Musik wurden durch seinen tiefen Glauben inspiriert und intensiviert. Jahrelang arbeitete er für einen Obulus zur Ehre Gottes. Lois spielte in der alten Pfarrkirche in Gums Orgel und Harmonium, Harmonium in der St. Johann-Kirche, in der neuen Pfarrkirche Maria Königin, vorerst auf der elektronischen Orgel. Ab 1989 spielte er auf der neuen Orgel. Bei ihrer Anschaffung spendierte er auch eine Orgelpfeife. Lois kümmerte sich zeitlebens um den korrekten Umgang und um die Instandhaltung der Orgel.
Die Prader Musikkapelle bereicherte er viele Jahre hindurch mit dem Spiel der Klarinette. In Prad gründete er den Männergesangsverein, der weltliches Liedgut beherrschte und auch kirchliche Feiern mitgestaltete, vorwiegend zum Dreikönigfest. Der Chorauftritt im ORF und die Teilnahme beim Südtiroler Volksmusikwettbewerb wurden mit Bravour bestanden. Beim Schlanderser Männergesangsverein sang er mit, öfters auch als Solist. Mit einigen gleichgesinnten Männern aus Prad und Umgebung, darunter seinem Bruder Walter, gründete er die Wurzelgrober- Band, die auf Bällen und bei Gartenfesten für Stimmung sorgte. Er spielte Gitarre und sang dazu in einem wunderschönen Bariton. Noch im hohen Alter besuchte Lois Fortbildungen und ließ sich vom Neuen Geistlichen Lied inspirieren. Lois investierte viel Zeit in die Musik, er lachte viel und meinte, dass Freude in jedem Menschen aufgehen solle. Der Tod seiner Frau war für Lois ein harter Schlag. Alleine kümmerte er sich nun hingebungsvoll um seine fünf Kinder und ermöglichte ihnen eine gediegene Ausbildung. Drei von ihnen schlugen ebenfalls einen musikalischen Weg ein. Du hast bedeutende Akzente gesetzt. Ein wunderschönes „Ave Maria“ von Gounod und ein „Panis Angelicus“, gesungen von der bekannten Solistin Sabina Willeit, begleitet an der Orgel von ihrem Freund, das Harfenspiel von Gernot Niederfriniger und die Gargitzer Bläsergruppe verschönerten würdevoll die Verabschiedung. Mit dem Magnificat von Ignaz Mitterer, unter der Leitung von Ernst Thoma, erwies der Kirchenchor Prad, gemeinsam mit Bekannten und Freunden, Lois die letzte Ehre, als Dank und Ausdruck der hohen Wertschätzung.

Der Kirchenchor Prad, Chorleiter*innen und Sänger*innen aus dem Vinschgau danken dir aus ganzem Herzen.

Mögen dich viele Posaunenklänge, Engelschöre und Baritonstimmen in der ewigen Heimat empfangen. Vergelt's Gott, pfiati, Lois.

Für den Kirchenchor
Gertraud Pobitzer

Termine

08.09.–25.10.2026

„Über Tourismus“

Ausstellung des Architekturzentrums Wien über die Auswirkungen des Tourismus auf Landschaft, Architektur, Mobilität und Gesellschaft.

Bruneck, Alte Turnhalle & NOI Tech Park NOBIS

Eröffnung: 07.09.2026, 18 Uhr
Vielfältiges Rahmenprogramm

Heimatpflegeverband SÜDTIROL
Verein zur Förderung des Gemeinwesens

11. –13.09.2026

Südtiroler Chorverband

Masterclass für erfahrene Chorleiter*innen

mit Jan Scheerer im Priesterseminar – Brixen

Infos unter:
http://hpv.bz.it

25.–27.09.2026

VERBAND SÜDTIROLER MUSIKKAPELLEN
GEGRÜNDET 1948

Bezirksmusikfest in Brixen

mit Marschmusikbewertung
am Samstag

QR-Code zur Broschüre